

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Press“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.



Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Preis pro Nummer: 10 Pfennig.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 35 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 35 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 40 R.-Pfg. für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Wiederherstellung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärts. Anzeigen 30 R.-Pfg., Art. Anzeigen 10 R.-Pfg., auswärts. Anzeigen 15 R.-Pfg. für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Höhere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 26.

Samstag, 31. Januar 1931.

79. Jahrgang.

Kein volksparteiliches Ultimatum.

Dingeldey geht nochmals zum Kanzler. — Wo sollen die 300 Millionen gestrichen werden?
Die sozialdemokratischen Wünsche.

Flucht aus der Verantwortung.

as. Berlin, 31. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Vorpostengefächte um den Haushalt sind auf der ganzen Linie entbrannt. Es handelt sich dabei zunächst in der Hauptsache um die volksparteiliche Forderung, auf der Ausgabe Seite des neuen Haushalts weitere 300 Millionen zu streichen, sowie um die sozialdemokratische Forderung, den Kürzungssatz bei den Beamtengehältern zu staffeln. Die volksparteiliche Reichstagsfraktion hat sich nun gestern auf den Standpunkt gestellt, daß sie von ihrer Forderung nicht abgehen könne, und sie hat ihren Führer, den Abgeordneten Dingeldey, beauftragt, diese Auffassung dem Kanzler nochmals zur Kenntnis zu bringen. Das wird voraussichtlich am Montag geschehen. Herr Dingeldey wird dem Kanzler nochmals auseinandersetzen, daß zur Sicherung eines ausgeglichenen Haushaltes weitere Einsparungen unbedingt erforderlich seien.

da die im Haushaltsplan eingezeichneten Einnahmeziffern angesichts der gesamten Wirtschaftslage nicht erreicht werden würden. Die Situation ist nun insofern etwas schwierig, als Reichsfinanzminister Dietrich nicht an die Möglichkeit glaubt, an dem Sparhaushalt noch weitere 300 Millionen zu kürzen. Offenbar hofft der Finanzminister auf eine günstigere Entwicklung. Auf der anderen Seite weigert sich die Volkspartei, von sich aus Abstrichvorschlüsse zu machen. Sie deutet lediglich an, welcher Weg begangen werden könnte, wenn sie sagt, daß die Frage der Länder- und Gemeindefürsorge aufgerollt werden müsse. In Berliner politischen Kreisen beurteilt man trotz der Wiederholung der volksparteilichen Forderung die Lage recht ruhig.

Man betont, — was man auch in volksparteilichen Kreisen hören kann, — daß es sich um

kein Ultimatum der Volkspartei handelt, sondern daß der Schritt Dingeldeys mehr als ein verstärkter Appell aufzufassen sei.

der den Kanzler nochmals auf den Ernst der Finanzlage aufmerksam machen soll.

Auch in der zweiten Frage, nämlich der Staffellung der Kürzungssätze für die Beamtengehälter, besteht im Augenblick kein Grund, die Lage als besonders ernst zu bezeichnen. Zunächst beschäftigt sich, wie gestern schon ausgeführt wurde, ein Unterausschuß des Haushaltsausschusses mit dieser Frage. Dieser Unterausschuß hat nun vom Reichsfinanzministerium die erforderlichen Berechnungsarbeiten angefordert, damit er sich selbst ein Bild machen kann, wie der Staffellungsantrag sich finanziell auswirken würde. Da diese

Unterlagen erst im Laufe der nächsten Woche dem Unterausschuß zugeleitet werden können, wird also die Frage bis zu dieser Zeit ruhen.

Es liegt demnach im Augenblick kein Anlaß vor, von einer neuen Komplizierung der innenpolitischen Frage zu sprechen. Auf einem andern Blatt steht allerdings die Frage, ob nicht die Parteien zum Teil heute schon damit rechnen, daß auch der neue Haushalt wieder durch eine Notverordnung in Kraft gesetzt wird, und gerade aus diesem Grunde Forderungen stellen, von denen sie selbst annehmen, daß sie nicht ohne weiteres verwirklicht werden können. Die Regierung ist allerdings nicht geneigt, die Parteien so leicht aus der Verantwortung zu entlassen. Sie will vielmehr versuchen, den Haushalt auf dem ordnungsmäßigen parlamentarischen Wege zu erledigen.

Die Oberhaus-Debatte.

Die letzte Entscheidung über die Fortschritte, die in der Abrüstungsfrage erzielt werden können, liegt bei den Engländern, mindestens bei den Angelsachsen. Wenn Amerika mitsprechen will, kann es naturgemäß die stärkste Einflußnahme üben. Darauf beruht zum Teil auch die Hoffnung Londons. Hält man sich jedoch in Washington weiter zurück — und das Abwinken, als der Botschafter, General Dawes, u. a. als Kandidat für den Vorsitz auf der Konferenz 1932 in Aussicht genommen wurde, spricht fast dafür — so wird England die Aufgabe zufallen, zwischen den unbedingten Anhängern einer Heeres- und Flottenverminderung und den Saboteuren zu vermitteln. Deshalb muß die Entwicklung mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden, die sich in England vollziehen wird. Es war immerhin schon recht bemerkenswert, daß im Oberhaus Lord Dillington den Rechtsstandpunkt klar und eindeutig herausholte. Er verwies dabei darauf, daß sich Deutschland mit gutem Grund auf die Präambel zum Teil 5 des Versailler Vertrages und auf Artikel 13 der Völkerbundssatzung berufen kann. Seine Rede enthielt, nicht offen, aber doch spürbar genug, den Vorwurf gegen Frankreich, daß es hier den Rechtsboden verlassen, und damit auch den Vorwurf gegen England, daß es als Garant und Mitunterzeichner nicht genügend dagegen Front gemacht habe.

So ist die Antwort Lord Robert Cecil's zu verstehen. Er befand sich bereits in der Verteidigung. Wohl nahm er nicht als offizieller Vertreter der britischen Regierung das Wort, da er aber Delegierter auf der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz war, sprach er immerhin in eigener Sache und doch zugleich gestützt auf jene Informationen, die er seinerzeit für Genf erhalten hatte. Es ist selbstverständlich, daß er die Haltung seines Kabinetts in der Völkerbundssatzung verteidigen mußte. Abzuwägen, wie weit er vor und im Oberhaus seinem Herzen folgte, ist nicht unsere Sache. Wir können lediglich seine Ausführungen der Kritik unterziehen. Rufen es auch, weil einige Wendungen uns recht bedenklich anmuten. Er gab ohne weiteres zu, daß ein gewisses Betrüben wieder sichtbar werde, wenn auch nicht in dem Umfange wie vor 1914. Das gelte sogar für Großbritannien, wenigstens hinsichtlich der Luft. Offenbar hat ihn nichts so getroffen, wie der auch von einigen Blättern seines Landes gegen ihn erhobene Vorwurf, er habe in fröhlichem Optimismus die Schwierigkeiten und Tatsachen all zu stark übersehen und infolgedessen unberücksichtigt gelassen. Deshalb zählte er sie selbst auf. Bezeichnend für seine Einstellung war es, daß er in erster Linie Rußland nannte. Von der Friedensliebe Moskaus ist er überzeugt, aber nur zeitlich begrenzt. Vermutlich hat er damit nicht unrecht, doch entschuldigt das nicht die Haltung, die England mit anderen Staaten gemeinsam gegenüber den Vorschlägen Litwinows eingenommen hat. Gerade wenn man die russische Friedensliebe weniger auf eine Reizung als auf eine Notwendigkeit zurückführt, mußte man die Sowjets so rasch als möglich festlegen. Nicht auf Zusicherungen, denn an die fühlt man sich im Kreml ohnedies niemals gebunden, sondern auf Taten. Durch die Verschleppungsmanöver hat man zumindest den Bolschewiken Vorwände geliefert, die sie bestimmt noch mit ihrem großen diplomatischen Geschick ausnutzen werden. Lord Cecil selbst gab auch Gründe an, warum Rußland keinen besonderen Wert darauf lege, ein erfolgreiches Heer und volkstümliche Truppenführer zu haben. Die Angst vor einer Militärdiktatur ist zweifellos drüben vorhanden. Nur ein siegreicher Feldherr kann dem jetzigen System von innen heraus gefährlich werden.

Cecil hat sich dann auch mit Deutschland beschäftigt. Die Art, wie er es tat, verrät eine Unsicherheit der eigenen Stellung. Daß wir die Gleichberechtigung mit allen Mitteln erstreben, wurde von ihm begreiflich genannt. Augenblicklich liege uns nichts anderes so sehr am Herzen. Die deutsche These laute: „Entweder rüsten wir endlich auch die andern ab, oder Deutschland erhält das Recht, aufzurüsten.“ Lord Cecil meinte, wir kleiden diese Forderung in eine Sprache, die der Sache nicht förderlich sei. Das ist ein kleiner geschäftlicher Irrtum. Solange wir schwiegen, ist ja in der Abrüstungsfrage auch nichts geschehen. Im Gegenteil, wir sahen, daß die anderen, unbekümmert um ihre Unterschrift unter Versailler Vertrag und Völkerbundssatzungen, immer neue Ausgaben für Rüstungen zu Wasser, zu Lande und zur Luft bewilligten. Zum Teil sogar mit Begründungen, die geradezu eine Herausforderung an uns darstellten. Wir brauchen nur an den französischen Kriegsminister Painlevé zu erinnern, der nicht einmal zu den Chauvinisten seines Landes gehörte, und doch eine Sprache führte, die uns verlegen mußte. Wir wurden erst laut, als wir nach

Die Liquidation des Weltkrieges.

Die deutschen Kriegspensionen bis zum Jahre 1940.

Berlin, 31. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Die Frage nach der voraussichtlichen Höhe der Ausgaben für die Versorgung der Kriegsgeschädigten und Kriegshinterbliebenen sowie der Offiziere und Beamten der alten Wehrmacht in den nächsten Jahren ist in letzter Zeit des öfteren an die Reichsregierung gerichtet worden. Angesichts der Bedeutung, welche diesen Ausgaben für die Gestaltung des Reichshaushaltsplanes zukommt, ist die Frage durchaus verständlich. Leider war es bis vor kurzem nicht möglich, auf sie auch nur eine einigermaßen befriedigende und genaue Antwort zu erteilen, weil bisher die unsicheren Größen, die jede genaue Berechnung der Ausgaben für längere Zeit im voraus äußerst erschweren, wenn nicht unmöglich machen, noch zu zahlreich waren. Die Verhältnisse liegen jetzt insofern günstiger, als durch den Ablauf der Frist für die Stellung von Anträgen auf Elternversorgung am 31. März 1930 und die Einführung einer Ausschlußfrist auf dem Gebiete der Geschädigtenversorgung durch die Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände zwei dieser unsicheren Größen so gut wie beseitigt worden sind.

Im Reichsarbeitsministerium hat nunmehr eine Berechnung über die Entwicklung der Kriegspensionen bis 1940 stattgefunden und es kann jetzt die ungefähre Entwicklung der Verhältnisse auf dem Gebiete der Versorgung vorausgesagt werden, wenn die jetzt geltenden Vorschriften bestehen bleiben sollten. Insgesamt ergibt sich, daß der Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter sich in den kommenden Jahren vermindern wird: von 1931 bis 1932 je um 55 bis 60 Millionen Mark, von 1932 bis 1933 um die gleiche Summe. 1933 bis 1934 tritt eine Verminderung um rund 45 Millionen Mark ein, in den Jahren bis 1937 wird jährlich eine weitere Verminderung um 20 bis 25 Millionen erzielt werden. In den Jahren 1937 bis 1940 tritt jährlich voraussichtlich eine Verminderung um 30 Millionen ein. Insgesamt dürften mithin die Ausgaben des Jahres 1940 hinter denen des Jahres 1931 um etwas mehr als 300 Millionen Mark zurückbleiben.

Chicago in Zahlungsschwierigkeiten.

Chicago, 30. Jan. Die Stadtverwaltung kann wiederum die Gehälter der Beamten nicht zahlen.

Die Osthilfe vor dem Reichskabinett.

Heute keine Verabschiedung.

Berlin, 31. Jan. Das Reichskabinett ist heute vormittag um 11 Uhr zu der angekündigten Sitzung zusammengetreten, um die Osthilfe weiterzubereiten. In unterrichteten Kreisen rechnet man nicht damit, daß die Verabschiedung bereits heute erfolgt. Man neigt der Ansicht zu, daß das Kabinett sich in der kommenden Woche vielleicht sogar noch in mehreren Sitzungen mit der Osthilfe beschäftigen muß.

Eröffnung der 6. Grünen Woche Berlins.

1500 Ehren Gäste.

Berlin, 31. Jan. In Gegenwart von nahezu 1500 Ehrengästen wurde heute in der Ausstellung Stadt Kaiserdom die große landwirtschaftliche Schau der 6. Grünen Woche Berlin eröffnet. Hans Jürgen v. Dake vom Ausstellungsverwaltungsrat und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin begrüßte als Leiter der Grünen Woche Berlins die Gäste. Hierauf übermittelte Reichsminister Dr. Schiele die Grüße der Reichsregierung. Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger wies darauf hin, daß das Interesse auch der Stadtbewohner an der Grünen Woche von Jahr zu Jahr wachse. Bürgermeister Scholz dankte allen Mitarbeitern. Das Deutschlandlied bildete den Abschluß der Feier, an die sich ein Rundgang durch die acht Hallen der Ausstellung angeschlossen.

Ein deutsches Flugzeug in Polen notgelandet.

Die Maschine beschlagnahmt.

Warschau, 30. Jan. Wie hier verlautet, ist heute vormittag bei Wollstein in Polen ein deutsches Flugzeug, das von Schneidemühl nach Breslau unterwegs war, notgelandet. Die Maschine war mit dem Piloten namens Hans Grube besetzt. Wie es heißt, haben die polnischen Behörden die Maschine bis auf weiteres beschlagnahmt und den Flugzeugführer unter Aufsicht gestellt.

Die halbamtliche polnische Agentur „Prest“ bemerkt zu der Notlandung, allerdings ohne hervorzuheben, daß es sich nicht um einen Militärfieger handelt, folgendes: Es ist anzunehmen, daß die Behörden ihr Verhalten dem deutschen Flieger gegenüber von dem Urteil, das am morgigen Samstag gegen die polnischen Flieger in Opatów gefällt werden wird, abhängig machen werden.

Beschädigung des Reichstagsgebäudes.

Berlin, 30. Jan. In der vergangenen Nacht haben unbekannte Täter an einem der Portale des Reichstags ein etwa 30—40 Zentimeter großes Faltkreuz in die Türfüllung eingeschnitten und darunter die Worte „Juda verredet!“

zehn Jahren erkannten, daß wir anders überhaupt nichts erreichen, daß man über unsere Rechtstitel einfach zur Tagesordnung übergehen wollte. Cecil selbst würde er als Engländer bestimmt nicht anders handeln, wenn Rechte seines Landes derart mißachtet würden. Dann wurde der Lord massiv. Er nannte es Wahnsinn für Deutschland, Maßnahmen zu bekämpfen oder zu verwerten, die einen Fortschritt darstellten, auch wenn sie weitergehenden Ansprüchen nicht genügten. Das ist eine grobe Ungerechtigkeit. Weil er im Auftrage seiner Regierung umfassen mußte, verlangt er, daß wir das unter Aufgabe unserer Rechtstitel billigen. Dabei wäre auch er nicht imstande, uns zu sagen wann dem ersten mächtigen Fortschritt, den die Konvention, auf die er anspricht, darstellt, weitere folgen würden. Man würde sich vermutlich sehr stolz auf den Vorbeeren ausruhen und die nächsten zehn Jahre wieder verstreichen lassen, ehe man sich zu neuen Taten aufrafft. In ihm zittert noch der Groll nach, dem er ja auch in der Kommission deutlich genug zur allgemeinen Kenntnis brachte, als Graf Bernstorff diese Konvention als völlig ungenügend und in seiner Hinsicht befriedigend verworfen. Der Reichsaussenminister, Dr. Curtius, hat diesen Standpunkt noch einmal im Völkerverbundrat aufs allerhöchste dargelegt, die öffentliche Meinung Deutschlands hat sie unterstrichen. Wir haben keine Veranlassung, England in dieser Hinsicht Mantelvollmacht zu geben, nachdem wir unsere Erfahrungen nicht nur mit Cecil, sondern auch mit dem Kabinett Baldwin gemacht haben, dem er angehört und aus dem er ausscheidet, weil er der Ansicht war, daß es gerade in der Abrüstungsfrage den Erfordernissen der Zeit nicht Rechnung trage. Man braucht ja nur an das Geheimabkommen zwischen London und Paris zu erinnern, das geradezu ein Verrat unserer Abrüstung war, und erst vernichtet wurde, als die Proteste aus den Vereinigten Staaten, aus Italien und Deutschland ein überaus scharfes Echo in weitesten Kreisen des eigenen Landes gefunden hatten.

Es gibt dann noch einen zweiten Punkt in der Rede Cecils, gegen den wir uns wenden müssen. Er bespricht die Haltung Frankreichs und anderer mitteleuropäischer Mächte. Frankreichs Besorgnis wegen eines Überfalls sei bekannt. Cecil weiß sehr wohl, daß die Hauptwiderstände gegen die Abrüstung von Frankreich ausgehen und daß man das Problem nur dann fördern kann, wenn man zuvor diese Widerstände bricht oder mindestens sehr erheblich schwächt. Es ist daher schon taktisch falsch von ihm, die hysterische Angst Frankreichs vor Angriffen noch seinerseits zu rechtfertigen. Sie findet in den Tatsachen überhaupt keine Begründung, denn schon der technische Vorrang, den Frankreich heute hat, sichert es gegen jede Kriegsmöglichkeit, besonders aber vor einer abgerüsteten Nation. Cecil gebraucht dann die seltsame Wendung, er beanstande die französische Besorgnis nicht, sie erscheine ihm vielmehr unvermeidlich, wenn man die Geschichte und die geographische Lage betrachte. Darin liegt eine Beschuldigung gegen Deutschland, die wir unmöglich schweigend hinnehmen können. Zunächst ist die geographische Lage Frankreichs ausgezeichnet. Es ist durch das Meer und durch hohe Gebirgsketten gegen alle Nachbarn geschützt. Gegen Spanien und Italien, vor allem aber gegen Deutschland, das es mit seinen Kanonen durchaus beherrschen kann. Dieser Vorteil bestand übrigens auch schon vor dem Weltkrieg und hat ja Deutschland zu dem Einmarsch in Belgien gezwungen, weil es durch die Vorgesetzten nicht hindurchkommen konnte. Fällt aber die geographische Lage als Entschuldigungsgrund fort, so bleibt nur noch die geschichtliche Erfahrung. Cecil machte sich die Behauptung zu eigen, daß die vielen Kriege auf dem Kontinent gegen den Willen Frankreichs entstanden seien, da es der angegriffene Teil war. Gerade vom englischen Standpunkt aus, ist uns das einfach unbegreiflich. In den meisten Waffengängen ist England der Bundesgenosse Deutschlands gewesen, sowohl in den Raubkriegen Ludwigs XIV. wie im Siebenjährigen und in den Napoleonischen Feldzügen. Etwas mehr Geschichtskennntnisse hätten wir ihm schon zugetraut. Auch 1870 hat die offizielle britische Politik durchaus anerkannt, daß Deutschland zu seiner Kriegserklärung geradezu gepreßt worden ist, obwohl die Sympathien des Landes offensichtlich auf französischer Seite waren. Der rasche Sieg und die Gründung des Reiches wurden an der Thematik unangenehm genug vermerkt. Man hat sich aber sehr bald damit abgefunden und daraus seine Vorteile gezogen. Bis zur Jahrhundertwende hat England in Frankreich den Friedensförderer gesehen. Erst dann allmählich ging man nach den kolonialen Teilungen, Ägypten gegen Marokko, zur Gegenseite über. Will Cecil etwa die Kriegsschuldfrage wiederholen? Lloyd George, der Unterzeichner des Friedensvertrages, hat ja später selbst zugegeben, daß alle Beteiligten durch Fehler Schuld auf sich geladen hätten. Lord Cecil hatte eine faule Sache zu vertreten. Darüber war er sich selbst klar nach dem Echo, das seine Genfer Reden gefunden hatten. Seine Verteidigung war herzlich schlecht.

Rationalisierung des Parlamentsbetriebes.

Die Haushaltsberatungen im Landtag.

Berlin, 30. Jan. Der Preussische Landtag wählte in seiner Freitagssitzung zunächst den Abg. Müller-Fleckenbagen (D. F.) zum Vizepräsidenten an Stelle des aus der Fraktion der Wirtschaftspartei im Zusammenhang mit dem Konflikt Colloster-Dremsch ausgeschiedenen Abgeordneten Danneberg. Ohne wesentliche Debatte wurde dann die Einzelberatung der Haushalts der Landwirtschafts-, Domänen- und Gutsverwaltungs- und der Abt. des öffentlichen Aufwands zu diesen Glets haben am 4. Februar statt.

Es folgte die zweite Beratung des Wohlfahrtsausbaues. Auch die Verhandlungen über den Wohlfahrtsrat stehen im Zeichen der Rationalisierung des Parlamentsbetriebes. Die bisher übliche getrennte Unterweisung in besondere Ausschüsse ist fortgefallen. Weiterberatung Samstag.

Ein Vertrauensvotum für Laval.

54 Stimmen Mehrheit.

Die Programmklärung.

Paris, 30. Jan. (Drahtmeldung unserer Pariser Vertreter.) Die Regierung Laval trat heute mit ihrer Programmklärung vor die Kammer. Das Haus erlebte wieder einmal einen seiner ganz großen Tage. Dem entsprechend war der Andrang des Publikums zu den Tribünen außerordentlich groß. Den Vorsitz führte an Stelle des an Grippe erkrankten Kammerpräsidenten Bouillon einer der Vizepräsidenten.

Ministerpräsident Laval

verlas zunächst die acht halbschweren umfassende Regierungserklärung und stellte einleitend fest, daß die Regierung nicht die wünschenswerte republikanische Verständigung verwirklichte, daß er aber hoffe, die unterbrochenen parlamentarischen Arbeiten in einer Atmosphäre der Verständigung und der Beruhigung fortsetzen zu können. Auf außenpolitischen Gebieten spricht sich die Regierung Laval, trotzdem sie einige Persönlichkeiten umfaßt, die wie der Gesundheitsminister Blaisot, die Politik Briands bisher aufs schärfste bekämpft haben, für die Beibehaltung des bisherigen Kurses, der von der ganzen Nation gebilligt worden sei, sowie für die Unterstützung aller auf die Erhaltung des Friedens hinielenen Bestrebungen aus. Die Regierung werde daher mit allen Nationen zusammenarbeiten, die aufrichtig von dem gleichen Friedenswillen befeuert seien, und mit allen Regierungen, die die Verträge respektierten. Darüber werde die Regierung niemals die Sicherheit Frankreichs und die Beziehungen zu den befreundeten Völkern vergessen. Sie werde nach besten Kräften an dem Erfolg der allgemeinen Bemühungen zur Zusammenfassung der europäischen Kräfte mitarbeiten. Die auf die Außenpolitik bezüglichen Stellen der Erklärung gipfeln in folgenden Sätzen:

Die Regierung will in Vereinbarung und in Übereinstimmung des Artikels 8 des Völkerbundesvertrages die Verringerung und die gerechte und rationelle Herabsetzung der Rüstungen verwirklichen, ist jedoch entschlossen, die Politik der Landesverteidigung, die die Sicherheit und Unabhängigkeit Frankreichs gewährleistet, fortzusetzen.

Die Erklärungen des Ministerpräsidenten über die Außenpolitik wurde stellenweise, besonders bei den Ausführungen über die Zusammenarbeit Frankreichs mit denjenigen Regierungen, welche die Verträge respektieren, und über die Aufrechterhaltung der Landesverteidigung von der lebhaften Zustimmung der Rechten unterbrochen, während sie von der Linken mit eifrigem Schweigen aufgenommen wurden.

Die Interpellationsdebatte über die allgemeine Politik und die Zusammenfassung der Regierung wurde vor einem sich leerenden Hause vom Kommunisten Cahin eingeleitet. Dann sprachen die Abgeordneten Richard (Radikal) und Faure (Socialist). Sie erklärten, Laval sei nur der Strohmann Tardieu, der die Regierungsbildung aus der Kulisie geleitet und das Zusammenkommen eines Ministeriums der republikanischen Konzentration verhindert habe, der aber durch die Finanzkondale zu stark blockiert sei, um selbst das Ministerpräsidentium zu übernehmen. Der Abg. Forgeot (Gruppe

Briand) erklärte, die Regierung Laval und ihr Programm entsprächen nicht der politischen Auffassung seiner Freunde.

Laval suchte in sehr geschickten Ausführungen, die auf der Rechten und bei der Mitte stürmischen Beifall fanden, die von den verschiedenen Rednern vorgebrachte Kritik zu widerlegen. Er appellierte an die Kammer, die dringenden Arbeiten zu erledigen, darunter auch die Kredite für die nationale Verteidigung. Die Außenpolitik Frankreichs müsse fortgeführt und dürfe nicht durch ständige Krisen in Frage gestellt werden.

Gegen 23 Uhr wurden sechs verschiedene Entschließungen vorgebracht, von denen jedoch lediglich diejenige der Radikalen Linken mit einem Zusatz des sozialistischen Abgeordneten Francois Albert zur Abstimmung gelangte. Die Entschließung lautete ursprünglich: „Die Kammer stimmt den Ausführungen der Regierung zu, drückt ihr ihr Vertrauen aus und geht zur Tagesordnung über.“ Francois Albert wünschte hierzu den Zusatz, daß die Regierung außerdem entschlossen sei, die Vorkriegsschulden und den freien Unterricht in der zweiten Stufe zu verteidigen. Auf Beschluß der Kammer wurde zunächst über den ersten Teil der Entschließung abgestimmt, wobei die Regierung mit 312 gegen 258 Stimmen eine Mehrheit von 54 Stimmen erhielt. Wegen des zweiten Teils der Entschließung stellte die Regierung die Vertrauensfrage. Das Abstimmungsergebnis lautete um Mitternacht 309 gegen 258 Stimmen für die Regierung, so daß schließlich lediglich der erste Teil der Entschließung ohne Zusatz angenommen wurde, bei dem die Regierung eine absolute Mehrheit von 54 Stimmen erhielt.

Sozialdemokratischer „Alarm“ in Paris.

Die sozialistische Gefahr in Deutschland.

an. Berlin, 31. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In der Aussprache über die Regierungserklärung des Kabinetts Laval in der französischen Kammer hat gestern der Rechtsabgeordnete Franklin-Bouillon gefragt, ob es wahr sei, daß die deutschen Sozialdemokraten ihre französischen Genossen verdrängt hätten, daß Deutschland vor einem Bürgerkrieg stehe. Franklin-Bouillon hat offenbar etwas lauten hören, weil aber nicht, wo die Glode hängt. Wenigstens erklärt der „Vorwärts“ heute, die Sache sei so: Der „Vorwärts“-Redakteur Schiff sei vor der Genfer Tagung in Paris gewesen und sei dort auch von der sozialdemokratischen Kammerfraktion empfangen worden. Dieser hätte Schiff einen Vortrag über die Lage in Deutschland gehalten. Dabei habe er nicht die Schwierigkeiten verschwiegen, die sich aus der Zusammenfassung des Reichstags ergäben, und die Gefahren, die eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit mit sich bringen würde. Schiff habe aber erklärt, daß es der Sozialdemokratie mit Hilfe des Zentrums gelingen werde, die sozialistische Gefahr in Preußen und folglich auch im Reich zu überwinden. Von einem besonderen Auftrag, die französischen Parteigenossen zu alarmieren, kann also nicht die Rede sein. Bei Franklin-Bouillon ist daraus geworden, daß 400 000 Hitler-Leute aus Marz auf Berlin bereit ständen. Dieses Märchen scheint aber nicht einmal bei der Kammer Eindruck gemacht zu haben.

Arupp v. Bohlen zur Wirtschaftslage.

Ein neuer Vorschlag zur Behebung der Arbeitslosigkeit.

Essen, 30. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) In der ordentlichen Hauptversammlung der Friedrich-Arupp-A.G. sprach der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. Arupp v. Bohlen, und Halbach, über die gegenwärtige Wirtschaftslage, wobei er u. a. folgende Ausführungen machte: Die Not der Wirtschaft ist die Not des ganzen Volkes. Das stärkste Attribut, das Deutschland gegenüber seinen kapitalistischen und rohstoffreichen ausländischen Wettbewerbern besitzt, die bessere Arbeitskraft — im weiteren Sinne des Wortes — ist in nie gekanntem Umfang aus der Wirtschaften Arbeit ausgeschaltet und zu einer Belastung für sie geworden. Aus der Wirtnis unserer Wirtschaftslage schälen sich zwei Kernprobleme klar heraus, deren Lösung die dringende ist: die Selbstkostenfrage und die Arbeitslosigkeit. Wir müssen den Versuch machen, ein weiteres Anwachsen der Arbeitslosigkeit zu verhindern und darüber hinaus Arbeitslose möglichst rasch wieder in den Produktionsprozess einzuflechten. Das geht nicht ohne Opfer derjenigen, die heute noch in Lohn und Arbeit stehen. Wir müßten versuchen, mit dem bisherigen Aufwand für Löhne und Gehälter mehr Leute zu beschäftigen und auf diesem Wege auch billiger zu produzieren. Das würde für den einzelnen Arbeitnehmer eine Kürzung seiner gegenwärtigen Nominalbesoldung um ungefähr den prozentualen Anteil der Zahl der wiederzueinstellenden Leute bedeuten. Dem Unternehmer hieße bei diesem Versuch die Aufgabe zu, für vermehrte Arbeitsmöglichkeit durch Ausführung von vielleicht zunächst unproduktiven Arbeiten zu sorgen und darüber hinaus müßte er das Risiko für den Abfall einer allmählich vermehrten Produktion auf sich nehmen.

Ruhrbergbau gegen Polenvertrag.

Um die Kohlenkontingente für Oberschlesien.

Essen, 30. Jan. Der Ruhrbergbau hat sich benso wie das oberschlesische Revier und andere Bergbaubetriebe in einer Eingabe an den Reichskanzler gewandt und beantragt, von einer Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages abzusehen und gegebenenfalls neue Verhandlungen mit Polen auf vorderrter Grundlage aufzunehmen.

Der Ruhrbergbau weist zur Begründung seines Antrags darauf hin, daß die Zulassung der polnischen Kohle keinesfalls nur den deutsch-oberschlesischen Kohlenabfall gefährde, vielmehr müsse das Auftreten eines neuen Produzenten auch eine Verlagerung des Abfahrs in den übrigen Kohlenrevieren zur Folge haben. Besonders werde sich für den Ruhrbergbau, der auf weit ins Land gehende Beförderung deutscher Gebiete angewiesen ist, der von Osten kommende Druck empfindlich fühlbar machen. Der Bergbau müsse dringlichst dagegen vorstellig werden, daß in einem Zeitpunkt, in dem der gesamte deutsche Bergbau sich in schwerem Ringen um seine Existenz befindet, ein Vertrag abgeschlossen wird, der den heimischen Kohlenrevieren neue, unerträgliche Einbußen bringt und eine erhebliche Vermehrung der Arbeitslosenziffer zur Folge haben wird.

Bayerns Steuerfrage.

Die Klageschrift dem Staatsgerichtshof übermittelt.

München, 30. Jan. Die Klageschrift der bayerischen Staatsregierung in dem Verfassungskonflikt zwischen Bayern und dem Reich wegen der Ausnahme der Vorschriften über Steuervereinfachung und Steuervereinfachung in die Rotverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 wurde heute dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches in Leipzig übermittelt. In der Klage ist beantragt, die in den Kapiteln 1, 2 und 3 des dritten Teiles der Rotverordnung enthaltenen Vorschriften über Steuervereinfachung und Steuervereinfachung (Grundsteuer, Gewerbesteuer) für rechtswidrig zu erklären.

In der Begründung wird ausgeführt, daß auch das Rotverordnungsgesetz nach Artikel 48 an die Reichsverfassung gebunden sei. Die Reichsverfassung habe die Steuerhoheit der Einzelstaaten auf dem Gebiete der Landesabgabe nur so weit eingeschränkt, als das in Artikel 11 vorgesehen sei. Im Wege der Grundgesetzgebung könnten nach Artikel 11 nur allgemein lautende Rechte und Richtlinien für den Landesgesetzgeber aufgestellt werden, die durch das Landesrecht ausgefüllt werden und an die Verhältnisse der einzelnen Länder anzupassen seien. Die Rotverordnung habe jedoch die Realsteuern mit unmittelbarer Wirkung gegenüber dem Bürgerlichen derart ershöpfend geregelt, daß den Ländern nur noch die Befugnisse der Steuerbefreiung, nicht aber für die Steuerhoheit wesentliche Befugnisse der Steuerbefreiung, der Regelung des Steuertarifs und der Steuerbefreiung verbleiben würden. Abgesehen von weiteren Beschränkungen durch ein besonderes Reichsgesetz vorzulegen, sogar die Ausführungsbestimmungen habe sich das Reich vorbehalten.

Beretreter des Einzelhandels beim Reichskanzler.

Berlin, 30. Jan. Der Reichskanzler empfing heute vor-mittags im Beisein von Staatssekretär Dr. Trendelenburg Vertreter der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels. Sie gaben eine eingehende Darstellung der Lage des Einzelhandels, ihrer Entwicklung und Auswirkungen und der Forderungen, die sich für sie daraus ergeben. Nach eingehender Aussprache betonte der Reichskanzler abschließend die Bedeutung der Einzelhandelsunternehmungen im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft. In der Besprechung nahmen auch Vertreter der Schutzgemeinschaft der Großbetriebe des Einzelhandels teil.

Strasenkrawall in Dresden.

Dresden, 30. Jan. Auf der Freiburger Straße kam es heute zu erheblichen Ausschreitungen. Eine größere Menschenmenge demonstrierte die Schaulustigen eines Zigarrengeschäftes, wie es heißt, weil der Inhaber der NSDAP angehören soll. Gegen die Beamten des herbeigerufenen Überfallkommandos nahm die Menge eine drohende Haltung ein. Dabei wurde ein Polizeibeamter erheblich im Gesicht verletzt. Erst nachdem die Polizei Verstärkung erhalten hatte, konnte die Straße unter Zuhilfenahme des Gummistockpöls geräumt werden. Zahlreiche Personen wurden festgenommen.

Aus dem Wiesbadener Stadtparlament.

Westfonds und Biersteuererhöhung. — Eine Ablehnung unter Protest. — Zwangsetat und Jahresabschluß. Dreieinhalb Millionen Defizit. — Die Politisierung der Kinder. — Die Arbeitsvergebung der Reichsbehörden.

Ein Danaergeschenk.

Das preussische Innenministerium hat sich bereit erklärt, der Stadt Wiesbaden aus dem Westfonds 200 000 M. zur Verfügung zu stellen, hat aber daran das Verlangen geknüpft, daß Wiesbaden seine Biersteuer auf den doppelten Satz, das ist 10 M. pro Hektoliter Vollbier, heraufsetzt. Der Magistrat hat, um der immerhin beträchtlichen Summe nicht verlustig zu gehen, zwei Monate vor Ablauf des Etatsjahres die Verdoppelung der Biersteuer von der Stadtverordnetenversammlung erbeten. In der gestrigen Sitzung ist dieses Verlangen einstimmig abgelehnt worden. Darüber hinaus fand ein Antrag Annahme, in dem die Verdoppelung der Biersteuererhöhung mit der Gewährung von 200 000 M. aus dem Westfonds auf das leibhaftig bedauert wird. Alle Redner waren sich darüber einig, daß dieses Verlangen von Seiten der Staatsregierung einer Brüstung Wiesbadens, einer Stadt, die unter Krieg und Besatzung wie kaum eine andere gelitten hat, nahekomme. Von den großen Erwartungen in Bezug auf die sogenannte Westhilfe sind für Wiesbaden ganze 200 000 M. übriggeblieben, unter einer Bedingung, die auf das Selbstverwaltungsrecht der Städte keinerlei Rücksicht nimmt. Und das in dem Jahr, in dem, woran Stadtv. Schlüter erinnerte, das Andenken des Schöpfers der Selbstverwaltung, Herrn vom Stein, gefeiert werden soll. Die Westhilfe, die als ein Zeichen der Dankbarkeit des Reiches für die ehemals besetzten Gebiete gelten sollte, ist damit zu einem Danaergeschenk geworden. Aus diesen Gründen ist die einstimmig angenommene Protestresolution der Stadtverordnetenversammlung zu verstehen, und es ist auch zu begreifen, daß der Magistrat, wie Oberbürgermeister Krüde sagte, mit Unterstützung der hiesigen Regierung noch einmal versuchen will, in Berlin die Forderung auf Erhöhung der Biersteuer in Zusammenhang mit der Westfondshilfe rückgängig zu machen.

Den zweiten wesentlichen Punkt auf der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetenversammlung bildete der Antrag der bürgerlichen Parteien, der die Verwaltung ersucht, der Stadtverordnetenversammlung über den Stand der Ausführungen des Zwangsetats sowie über den voraussichtlichen Jahresabschluß Bericht zu erstatten. Es hat sich herausgestellt, daß durch die Verschiebung der Verantwortung von der Stadtverordnetenversammlung auf Bezirksausschuss und Staatskommissar nichts erreicht wurde. Die Steuern wurden erhöht und das Defizit, das nach der neuesten Berechnung 3½ Millionen beträgt, nicht vermindert. Auch die Regierung hätte sich davor, an den umkämpften Etatspositionen Abstriche zu machen. Und wenn bei dem ganzen Zwangsetat etwas erreicht worden ist, dann lediglich die Tatsache, daß die Stadtverordnetenversammlung am Ende des Etatsjahres sagen kann, daß sie nicht die Verantwortung für Steuererhöhungen und Defizit trägt. Der Oberbürgermeister hat das angeforderte Material zugelegt und man darf wohl hoffen, daß die „Schuldfraße“ nun bald erledigt wird, damit sie nicht auch noch im neuen Etatsjahr den Blick für das jährlich notwendige trübt.

Die von der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion in ihrem Antrag und dessen Begründung erhobenen Vorwürfe über Züchtigung und Mißhandlung von Schülern wurden von Stadtv. Dr. Osterheld widerlegt. Die Ausführungen des Stadtrats zeigten, wie weit die Politisierung der Jugend oder, wie Stadtv. Osterheld sich ausdrückte, der Sänglinge, vorangeschritten ist. Er zeigte Fälle auf, in denen der Lehrer die Klasse nicht mehr allein lassen kann, ohne Gefahr zu laufen, daß sich sofort zwei Parteien, die Hitler, die Moskau, bilden, die sich gegenseitig bekämpfen. Wenn man dann noch hören muß, daß Schüler mit geladenen Revolvern bei Klassenausflügen erscheinen und mit scharfen Schüssen das Zeichen zum Aufbruch geben, dann sieht man, wie verderblich die Politisierung der Kinder sich bereits auswirkt.

Sitzungsbericht.

Der erste Punkt der Tagesordnung: Übernahme einer selbstschuldnerischen Bürgschaft für einen der Wassersportvereine Wiesbadens-Schierstein gewährten Kredit, wurde von der Tagesordnung abgelehnt. Als Berichterstatter des

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Zum erstenmal: „Vorunterfuchung“. Schauspiel in fünf Akten von Max Alsberg und Otto Ernst Sasse. Spielleitung: Wolff von Gorden.

Es gibt ein (vor Jahren an gleicher Stelle oft gespieltes) altes Stück „Die rote Robe“ von Brieux, in dem es um dieselben Dinge geht, wie in „Vorunterfuchung“. Das Stück ist ein Reizmittel mit starken Effekten, aber auch von einbrütlicher, anklagerischer Tendenz in der Hauptrolle, in der ein französischer Untersuchungsrichter einen armen Teufel von Angeklagten so raffiniert suggestiv verhört, daß dieser eine Tat gesteht, die er gar nicht begangen hat. Die Frau des Mannes tötet nachher den Richter, weil sie dumpf empfindet, daß es sich für einen weniger um Aufhellung der Wahrheit, als um persönlichen Ehrgeiz, Erfolgs, Karriere, Macht usw. handelt. Auch in „Vorunterfuchung“ kämpft der bekannte Verteidiger Max Alsberg für eine Reform des zurzeit bei uns noch üblichen Verfahrens der Vorunterfuchung, indem er einen „Fall“ konstruiert und zeigt, wie durch Voreingenommenheit des Vorunterfuchungsrichters, der an die Beweiskraft seiner Indizienbeweiskette glaubt, und sich selbst für objektiv hält, das folgende Hauptverbrechen von vornherein in eine ganz bestimmte Richtung des Verdachts gedrängt wird, was keinesfalls Aufgabe der Vorunterfuchung sein soll. Bei dieser Gelegenheit werden allerdings alte Anwaltschmerzern zur Sprache gebracht, auch das Problem Vater und Sohn, Kameradschaft u. a. wird gestreift. Vor allem aber wird die furchtbare Tatsache grell beleuchtet, daß Menschen über Menschen zu befinden haben, daß es ein Beruf ist, Menschen abzuurteilen, daß man sich an diese unehrliche Aufgabe gewöhnen kann, wie der Zahnarzt an die Schmerzen seiner Patienten, daß man sich dabei eine Technik und Routine erwirbt, und daß man sich freuen kann, wenn man einen Rekord von 1000 Fällen aufgestellt hat. Die Verfasser rühren an unser menschliches Preisgebensein, das an der tragischen Dismens zwischen der von dem Richter geforderten Leistung und der Armutslosigkeit der menschlichen Kräfte erschütternd zum Ausdruck kommt. Es ist gut, wenn an all das wieder einmal erinnert wird, und geschieht es auch ohne dichterische Kraft, mit anstrengenden Mitteln, und nicht ohne Schwerfälligkeit, so doch auch mit Haltung, mit Verständ-

Wirtschaftsausschusses (sprach Stadtv. Reeh (Staatspartei) über die

Erhöhung der Biersteuer.

Er ging zunächst auf die Entwicklung der Gemeindebiersteuer in Wiesbaden ein und wies auf die verschiedenen Vorlagen auf Einführung von Seiten des Magistrats und auf ihre Ablehnung durch die Stadtverordnetenversammlung hin. Die Biersteuer wurde dann trotz der wiederholten Ablehnung mit Hilfe des Staatskommissars eingeführt. Der Satz für Vollbier, der für Wiesbaden ja allein in Betracht kommt, beträgt 5 M. pro Hektoliter. Man erreichte ein Steuereinkommen pro Jahr von 450 000 M., hat aber in den wenigen Monaten, die die Steuer erhoben wird, schon feststellen können, daß man höchstens mit einem Aufkommen von 300 000 M. rechnen darf. Der Rückgang des Konsums ist natürlich nicht allein auf Konto dieser Steuer, sondern auch der allgemeinen wirtschaftlichen Lage zu buchen. Durch das Schreiben des preussischen Innenministers vom 24. Dez., das erst am 21. Januar durch den Regierungspräsidenten an den Magistrat weitergegeben worden ist, wurde der Stadt Wiesbaden ein Zuschuß von 200 000 M. aus der preussischen Westhilfe zur Verfügung gestellt. Die Zahlung wird aber so lange ausgesetzt, bis die Stadt Wiesbaden die Verdoppelung der Biersteuer eingeführt hat. Der Magistrat hat daraufhin eine dahingehende Vorlage ausgearbeitet und mit schwacher Mehrheit genehmigt. Die Vertreter der betroffenen Berufsgruppen haben in nachdrücklicher Weise die schwere Notlage des Wiesbadener Hotel- und Gastwirts-gewerbes zum Ausdruck gebracht und auf die schweren Schäden hingewiesen, die gerade eine solche Sonderbesteuerung für eine Kur- und Fremdenstadt haben muß.

Es wurde einstimmig bedauert, daß die Regierung auf die Besonderheit Wiesbadens keine Rücksicht genommen hat.

Es besteht auch die Gefahr, daß die beiden Brauereien am Platze durch eine Biersteuererhöhung zu weiteren Entlassungen gezwungen werden oder am Ende gar zum Erliegen kommen, was einen neuen Ausfall an Gewerbesteuer mit sich bringen würde. Es wurde auch hervorgehoben, daß die preussische Regierung durch die angeordneten Zwangnahmen jede Rücksicht vermissen läßt, auf welche eine so schwer getränkte Gemeinde, wie Wiesbaden, Anspruch hat. Der Wirtschaftsausschuss war sich aber auch der Gefahr bewußt, daß eine Ablehnung den Konflikt mit der Staatsregierung bringen würde. Dieser Konflikt muß unter allen Umständen vermieden werden, zumal uns der Ausgleich des Haushalts 1930/31 erneute Schwierigkeiten bringt.

Wir müssen unbedingt auf eine großzügige Unterstützung von Reich und Staat rechnen können! Die Summe von 200 000 M. ist durchaus ungenügend.

Ich weise darauf hin, daß auch der Herr Regierungspräsident den Betrag von 332 400 M. als Zuzahlung vom Reich im Zwangsetat 1930/31 eingestellt hatte. Auch die Vertreter der in Frage kommenden Gewerbe haben sich mit dringenden Eingaben an den Herrn Minister des Innern gewandt, die hiesige Regierung hat ihre Unterstützung zugesagt, ein endgültiger Bescheid muß in Kürze hier eintreffen. Der Wirtschaftsausschuss beantragte deshalb:

„In Anbetracht der außerordentlich wichtigen Vorlage und der erst. daraufhin eintreffenden Folgeerscheinungen die Entscheidung so lange auszuschieben, bis über alle die angeführten Dinge Klarheit geschaffen ist.“

Stadtv. Schlüter (Zentr.) erinnerte an eine Besprechung im August 1928, in der mitgeteilt wurde, daß beim Oberpräsidenten von Hessen-Nassau Forderungen auf Westhilfe angemeldet werden sollten, und daß dem Regierungsbezirk Wiesbaden zehn Jahre hindurch jährlich 2½ Millionen aus dem Westfonds zufließen sollten. Es erfolgte Dankschreiben auf Denkschrift. Berichte wurden ausgearbeitet und gedruckt. Erwartungen überstürzten sich, und heute das Ergebnis: 200 000 M., das man tatsächlich als kärglich bezeichnen muß.

Wenn auch die Eingeweihten von dieser Entwicklung nicht überrascht worden wären, so habe sie der gesamten Bevölkerung und der breiten Öffentlichkeit doch eine grobe Enttäuschung bereitet.

Symptomatisch sei es aber, daß man auch noch an die Gewährung der Unterstützung eine Bedingung geknüpft habe, für die sich in der Notverordnung absolut keine Stütze

finde. Der Redner fragte, woher die Staatsregierung das Recht nehme, an die Verteilung des Fonds Bedingungen zu knüpfen, die von den Berechtigten nicht erhoben worden sind. Gegenüber einem solchen Verlangen müsse man ein klares, festes „Nein“ aussprechen. Stadtv. Schlüter brachte einen

Antrag

ein, der außer vom Zentrum von der Volkspartei, der Staatspartei und der Wirtschaftspartei unterschrieben war und folgenden Wortlaut hat:

„Die Stadtverordnetenversammlung hat von dem Erlaß des Herrn preussischen Innenministers vom 24. Dez. 1930 — 4. St. Wiesbaden 6 — Kenntnis genommen. Die Stadtverordnetenversammlung bedauert lebhaft, daß ein derartiges Schreiben an die Stadt gerichtet wurde, in welchem der Versuch einer Pression auf die Beschlußfassung des Plenums erblickt werden muß. Mit Nachdruck weist die Stadtverordnetenversammlung jeden derartigen Versuch zurück. Die Zuwendungen aus der „Westhilfe“ bilden einen dürftigen Beitrag zum Ausgleich der gewaltigen wirtschaftlichen Schädigungen, die in zwölfjähriger Besatzungszeit in den ehemals besetzten Gebieten, insbesondere in den Gebieten der Brückenköpfe, eingetreten sind. Die Auszahlung der Beträge kann unmöglich von willkürlichen Bedingungen abhängig gemacht werden, von Bedingungen, die bei der Bereitstellung der Mittel von dem Reichstag und dem Preussischen Landtag nicht beschlossen worden sind. Die Not, die über das Wirtschaftsleben Wiesbadens hereingebrochen ist, ist so groß, daß sie Gehör und Berücksichtigung finden muß. Der Stadtverordneten-vorstand wird beauftragt, gegen den Erlaß vom 24. Dez. 1930 Verwahrung einzulegen und in Verbindung mit den Fraktionen des Reichstags und des Preussischen Landtags die Beseitigung der unerträglichen Forderung des Erlasses herbeizuführen.“

Oberbürgermeister Krüde

fügte den Ausführungen seiner Vortrædner noch einige Ergänzungen an. Der Magistrat habe nicht die Absicht gehabt, noch in den letzten beiden Monaten des laufenden Etatsjahres eine Erhöhung der Biersteuer zu beantragen. Das Bier zeige bereits heute eine verhältnismäßig schwere steuerliche Belastung. Besonders in einer Stadt, wie Wiesbaden, die auf den Fremdenverkehr angewiesen ist. Der Magistrat wollte erst einmal den Abschluß des laufenden Etatsjahres abwarten, um zu sehen, ob die Erhöhung der Biersteuer im nächsten Jahre sich als unumgänglich erweist. Vor Weihnachten war Oberbürgermeister Krüde zusammen mit dem Kurdezenten Dr. Seg in Berlin, um mit den zuständigen Stellen im Innenministerium über eine Beihilfe für Wiesbaden zu verhandeln. Hierbei wurden sie gefragt, ob Wiesbaden bereits sämtliche Steuermöglichkeiten ausgeschöpft habe und warum Wiesbaden die Gemeinde- und Gewerbesteuer und die Biersteuererhöhung noch nicht durchgeführt habe. Die Herren der Stadtverwaltung verwiesen darauf, daß die Getränkesteuer bei der Durchführung auf erhebliche Widerstände stoße und leicht zur Verzerrung der Gasse führen könne, was für eine Kurstadt besonders unangenehm sei. Gerade im Hinblick auf den Charakter Wiesbadens als Kurstadt sei auch eine weitere Verteuerung der Getränke bezw. des Bieres nicht angebracht. Nicht weniger als acht Gemeinden haben das Innenministerium in der gleichen Frage interpelliert, was dann schließlich dazu geführt hat, daß den Vertretern von Städten überhaupt unterlag wurde, in dem Ministerium vorzusprechen. Wiesbaden wurde dann später mitgeteilt, daß weitere Bemühungen in Berlin auch überflüssig seien, weil bereits eine Unterstützung für Wiesbaden genehmigt sei. Der Oberbürgermeister wandte sich in diesem Zusammenhang gegen das Fondsproblem überhaupt, das dazu führe, daß die Gemeinden alle nur möglichen Argumente für sich ins Feld führten, um etwas aus dem Fonds zu erreichen.

Es sei viel angebracht, wenn man einfach den Städten mit überhöht hohen Wohlfahrtsaufgaben oder anderen schweren Belastungen, die über das Normalmaß hinausgehen, eine Unterstützung gewähre.

Vorige Woche sei dann dem Magistrat durch die hiesige Regierung das bekannte Schreiben zugesandt worden, in dem die Auszahlung der 200 000 M. von der Verdoppelung der

Aufnahme finden können. Die Stadt Mainz wird mit dieser Neuregelung sich einen Museumskomplex schaffen, der in der Art seiner Gebäude und durch die günstigen Ausstellungsmöglichkeiten einzigartig in Westdeutschland dasteht.

* Ein Rheingauer Sachverständiger für den neuen Völkerbundspalast. Der Völkerbundarat hat den Erbauer der Geleise, Prof. Dr. Kreis, zum sachverständigen Beirater im Ausschuss des Völkerbundes für den neuen Völkerbundspalast ernannt. Prof. Dr. h. c. Kreis erblühte 1878 in Eifelville das Licht der Welt, wurde 1908 Direktor an der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf und 1926 als Stadtbaurat nach Dresden berufen. Als 23jähriger Student errang Prof. Kreis den 1. Preis um das Leipziger Völkerbunddenkmal. Auch durch seine Entwürfe für die Bismardtürme und andere Denkmäler hat er sich große Erfolge errungen.

* Ein Darmstädter Grünlandforscher verschollen? Unter Führung von Dr. Krüger aus Darmstadt und des Dänen Axel Bierre war im Herbst 1929 eine Expedition nach Nordgrönland abgereist. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, befindet man sich dort, daß Dr. Krüger und Axel Bierre in den Eisfeldern umgekommen sind. Zwei der Expedition angehörende wissenschaftliche Teilnehmer sind bereits zu einem früheren Zeitpunkt nach Deutschland zurückgekehrt. In tanadischen Regierungsstellen glaubt man dagegen, daß Dr. Krüger und Axel Bierre auf Grund ihrer gründlichen Kenntnisse über arktische Reiseverhältnisse überwintern können, wo sie sich auch befinden mögen.

Theater und Literatur. Der Oberbürgermeister von Düsseldorf hat einem Antrag auf Gemeinschaftsarbeit der hiesigen Bühnen von Düsseldorf und Köln lebhaft zugestimmt und eine Theater-Planwirtschaft der beiden Städte, die in erster Linie im Austausch der Opern-Aufführungen besteht, für unbedingt notwendig erklärt. — Auch die neuerlichen Verhandlungen über eine Theatergemeinschaft Bochum — Duisburg — Damporn finden durch die Stadtverordneten der Städte volle Unterstützung. Man hofft auf Grund dieser, nach vieler Mühe aufeinandergekommenen neuen Verträge eine Basis für positive Zusammenarbeit gefunden zu haben.

Wissenschaft und Technik. Als Leiter der neuangeordneten Frauenklinik in Mainz wurde vom Mainzer Stadtrat der Oberarzt der Freiburger Universitäts-Frauenklinik, Professor Kreuter, einstimmig gewählt.

Aus Kunst und Leben.

* Neuordnung der Museen in Mainz. Die Beschlagnahme der reichs- und staatsseigenen Gebäude hatte es bisher unmöglich gemacht, daß der reiche Mainzer Museumsbesitz in würdiger Weise aufgestellt und geordnet werden konnte. Nachdem aber die für Museumszwecke besonders geeigneten Gebäude des ehemaligen Großherzoglichen Palais und des früheren Zeughauses freigegeben sind, besteht die Pflicht, in kürzester Zeit die ens zusammengepackten und zum Teil magazinierten Bestände im hiesigen Kurfürstlichen Schloß auseinanderzusuchen und auf die beiden Gebäude zu verteilen. Die Neuordnung ist so gedacht, daß das Römisch-Germanische Zentralmuseum das ganze Kurfürstliche Schloß erhält, die kunstgewerblichen Sammlungen der Stadt Mainz, Graphik, Porzellan und Möbel, sollen im ehemaligen Großherzoglichen Palais untergebracht werden, während die Altertumsammlung und die Gemäldegalerie im Zeughaus

Biersteuer abhängig gemacht worden ist. Das Schreiben, das bereits am 24. Dezember in Berlin datiert ist, ist anscheinend erst so spät an den Magistrat überreicht worden, weil die hiesige Regierung versucht hat, Berlin hinsichtlich der Forderung auf die Biersteuererhöhung umzustimmen. Anscheinend hat man von Berlin aus erst auch noch die Einführung der Getränkesteuer verlangt. Auf Einwirkung der hiesigen Regierung ist diese Forderung dann später wohl fallen gelassen worden. Weitere Bemühungen des Regierungspräsidenten blieben jedoch erfolglos. Man dürfte nicht vergessen, daß Wiesbaden bei seiner Notlage noch mehr von Reichs- und Staatsregierung zu fordern habe und daß man den Weg zu weiteren Überweisungen durch eine Verzögerung der Berliner Stellen erschweren könne. Der Oberbürgermeister verwies auf das Beispiel Nachens, einer Stadt, die ja eine ähnliche Struktur wie Wiesbaden hat, die neuerdings auch die Biersteuerverdoppelung einführt. Es handele sich aber nicht nur um Zuschüsse, wofür Wiesbaden die Unterstützung der Berliner amtlichen Stellen brauche, sondern auch Fragen, wie die Weiterführung des Theaters, die Erteilung der Glückspiellizenzen usw., seien ohne das Entgegenkommen der Regierungstellen nicht zu lösen. Dinslomme, daß man wahrscheinlich im nächsten Jahr auf die Erhöhung der Biersteuer doch nicht verzichten könne, da das Defizit des laufenden Haushalts, das sich auf 35 Millionen stellt, sei, daß der Haushaltsausgleich mit Zuschüssen allein nicht erreichbar sei. Aus diesem Grunde habe der Magistrat die Verdoppelung der Biersteuer vorgeschlagen. Wenn die Stadtverordnetenversammlung den Protestantrag Schlüter annehme, werde der Magistrat diesen Antrag aber auch seinerseits unterstützen. Stadto. Bach (Komm.) beantragte die Ablehnung der Biersteuererhöhung.

Stadto. Schlüter (Ztr.) unterstützte die Bemerkung des Oberbürgermeisters bezüglich der Unannehmlichkeit der Fondsbildung. Dadurch würden Millionenbeträge vollkommen einseitig verwaltest durch die Ministerialbürokratie, ohne daß die parlamentarischen Stellen Einspruch nehmen könnten. Was heute bezüglich der Biersteuer verlangt werde, könne morgen in Bezug auf eine andere Steuer sich wiederholen. Deshalb gehe es vom Standpunkt der Selbstverwaltung aus nur ein entschiedenes Nein, wenn nicht das Gedächtnisjahr des Freiherren vom Stein zum Sterbejahr der Selbstverwaltung werden sollte.

Stadto. Kettenbach (Bpt.) verwahrte sich ebenfalls dagegen, daß an die Gewährung aus dem Westhelfonds Bedingungen geknüpft werden. Die Erhöhung der Biersteuer könne nur zu negativen Resultaten führen und schon das Ergebnis, daß der bisherige Satz 40 bis 50 Prozent weniger gebracht habe, als eingeschätzt wurde, ließe erkennen, daß die weitere Erhöhung nur zu einem neuen Rückgang des Verbrauchs führen müsse.

Der Sprecher der Sozialdemokraten stimmte ebenfalls dem Antrag Schlüter zu und verwies auf die Inkongruenz, einerseits Preisabbau zu verlangen und andererseits die indirekten Steuern auf Nahrungs- und Genussmittel zu erhöhen.

Stadto. Sabicht (Natso.) erinnerte an den Besuch Wilks in seiner Eigenschaft als Minister des besetzten Gebietes und daran, daß man damals 12 Millionen forderte in der Hoffnung, wenn auch weniger, so doch noch Millionen zu erhalten. Von all dem seien nun die 200 000 Mark übrig geblieben und die noch unter Bedingungen. Die Nationalsozialisten lehnten die Biersteuer ab und stimmten deshalb dem kommunistischen Antrag zu.

Stadto. Bessmer (Wirtschaftsp.) sah in einer Biersteuererhöhung den Ruin der Brauereien, weitere Arbeitslosigkeit, Ausfall an Realsteuern, Erhöhung der Wohlfahrtslasten, kurzum so große Schäden, daß sie durch die 200 000 Mark aus der Westpforte gar nicht aufgehoben werden könnten. Er schloß sich dem Antrag Schlüter an.

Stadto. Gesser (Ztr.) sprach ebenfalls gegen die Erhöhung der Biersteuer.

Hierauf wurde der Antrag Schlüter einstimmig angenommen, ebenso der Antrag der Kommunisten auf Ablehnung der Biersteuer mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Nationalsozialisten und eines Volksparteilers. Dadurch wurde der Vorschlag des Wirtschaftsausschusses hinfällig.

Zwangsetat und Jahresabschluss.

Die bürgerlichen Parteien hatten folgenden Antrag eingebracht: Die Verwaltung wird ersucht, in der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung über den Stand der Ausführungen des Zwangsetats, sowie über den vorläufigen Jahresabschluss Bericht zu erstatten. Die Verwaltung wird gleichzeitig ersucht, die erforderlichen Unterlagen rechtzeitig zur Einsichtnahme auf dem Rathausbüreau vorzulegen. Der Antrag wurde vom Stadto. Schlüter (Ztr.) begründet. Die Einnahmeseite sei zwar weitgehend festgestellt worden, die Ausgaben aber seien unregelmäßig bis heute. Die Ergebnisse dieser Etatskämpfe zeigten sich bereits deutlich ab. Das ganze Verfahren sei unzulässig gewesen. Der Staatsrechtsprofessor der Frankfurter Universität Giese habe sich der Rechtsauffassung der Stadtverordnetenversammlung angeschlossen. Es sei richtig gewesen, daß die Stadtverordnetenversammlung die Ausgaben der Verwaltung entgegen dem Willen der Regierung und des Magistrats nicht festsetzen habe, da sonst die Regierung gewisse gesetzliche Handhaben zu ihren Zwangsverfügungen belasse, die ihr heute fehlen. In der Zwischenzeit habe sich auch herausgestellt, daß die Einkünfte von Staatskommissaren jeder rechtlichen Grundlage entbehren. Die Stadtverordnetenversammlung habe aber nicht nur die rechtliche Lage richtig erkannt, sondern, was noch wichtiger sei, sie habe auch die Wirtschaftslage richtig beurteilt. Das Ergebnis des Zwangsetats habe bewiesen, daß die Grenze der Steueranpassung erreicht sei. Die Auffassung in der Stadtverordnetenversammlung, daß man im Rahmen der vorhandenen Einnahmen auskommen müsse, habe sich bestätigt. Die Feststellung sei entscheidend, daß auch die Aufsichtsbehörde an der Ausgabenkontrolle nichts Entscheidendes getan habe. Dadurch sei das Defizit in Höhe von 3 1/2 Millionen unvermeidlich gewesen. Die Stadtverordnetenversammlung müsse gerade jetzt, nachdem sie das ganze Jahr hindurch infolge des Zwangsetats von der entscheidenden Mitarbeit ausgeschlossen gewesen sei, von der Verwaltung erwarten, daß sie Vorschläge mache, auf welche Weise der katastrophalen Entwicklung entgegengetrieben werden kann.

Stadto. Schneider (Wirtschaftsp.): Wenn auch, so laute der Redner u. a., die Haushaltsgestaltung in der jetzigen Zeit stets Unsicherheiten in sich schließt, so muß doch schon im Hinblick auf die Vorbereitung des Haushalts 1931 gefordert werden, daß soweit als möglich zuverlässiges Material den städtischen Körperschaften alsbald zugeführt wird. Die Stadtverordnetenversammlung müsse für das neuauftretende Defizit jede Verantwortung ablehnen und diese dem Staatskommissar überlassen. Es wird sich ja nun zeigen, daß auch dieser ohne Überbrückungskredit nicht auskommen kann. Ein genauer Bericht über den voraussichtlichen Jahresabschluss ist aber auch erforderlich, um Klärung über die Einnahmestellung zu erhalten, damit die Stadt-

verordnetenversammlung die Möglichkeit habe, für das kommende Etatsjahr die Konsequenzen aus der Ausgabenkontrolle zu ziehen, um so mehr, als die Stadtverordnetenversammlung über die Ausgabenkontrolle wesentliche Kosten des Zwangsetats im Unklaren gelassen worden sei. Wir bitten die Verwaltung, daß sie bei ihrer Aufsicht auch dazu Stellung nimmt, wie der Steuerzugang bis Ende Dezember sich gestaltet hat, wie der Zugang im bleibenden Restriktionsjahr eingeschätzt wird und welchen Anteil die Ausfälle am etatlierten Soll darstellen. Wir befürchten, daß die Ansichten der Verwaltung über den Zugang der Steuern einen erheblichen Rückschlag erleben werden.

Oberbürgermeister Krüde

vermied es, auf die rechtliche Seite der Zwangsetatsfestsetzung einzugehen, da die Verträge beim Oberverwaltungsgericht noch schweben. Auch an der Einkünfte des Staatskommissars verlagte er sich die Kritik. Einige Beschwerdeinstanzen hingegen sei der Landtag. Das gewünschte Material werde der Stadtverordnetenversammlung bis zur nächsten Sitzung zugehen. Wenn in diesem Jahre ein großer Fehlbetrag herauskomme, so sei das nicht die Folge des Zwangsetats, auch nicht die Schuld des Staatskommissars, sondern der Fehlbetrag sei eben eine Folge der schweren wirtschaftlichen Krise und der damit steigenden Lasten beim Wohlfahrtsamt. Einerseits Zunahme der Unterstützungsempfänger, andererseits Nachlassen der Steuerkraft. Stadtkammerer Aßh habe erst vor einigen Tagen das Defizit der deutschen Städte auf 700 Millionen beziffert. Er wolle den bevorstehenden Beratungen über die Ergebnisse der Reorganisationskommission nicht vorgreifen und halte deshalb ein weiteres Eingehen auf die Fragen heute noch nicht für angebracht.

Stadto. Arndt (Soz.) unterstützte den Antrag der vereinigten bürgerlichen Parteien, lehnte jedoch die Begründung, wie sie die Stadto. Schlüter und Schneider gegeben haben, ab. Den Staatskommissar, der nur verschiedene Einnahmeposten veräußert habe, könne man deshalb doch nicht für das Defizit verantwortlich machen. Das System der Ausgabenverteilung, wie es von Schlüter und Schneider vertreten werde, führe uns immer mehr in den Abgrund. Durch Lohnsenkung und Drosselung der Wohlfahrtsunterstützungen werde dem Wiesbadener Gewerbe und der Kaufmannschaft immer mehr Verdienstmöglichkeiten genommen. Die Sozialdemokratische Partei lehne eine Kürzung der Löhne und eine Schlechterstellung der Wohlfahrtsunterstützungen entschieden ab.

Stadto. Schlüter (Ztr.) wandte sich gegen die Ausführungen Arndts. Dadurch, daß der Staatskommissar die Einnahmen beschloß, trage er auch die Verantwortung für Erfolg und Ausgang. Wohlfahrtsunterstützungen könnten nur mehr bezahlt werden, wenn überhaupt das finanzielle Fundament der Stadt erhalten bliebe. Auch Stadto. Kettenbach (Bpt.) wandte sich gegen die Ausführungen des Stadto. Arndt und wies darauf hin, daß eine Stadtverwaltung ebenwomöglich wie eine Einzelpersonlichkeit mehr ausgeben dürfe, als sie einnehme, sonst komme sie einfach zum Bankrott.

Stadto. Arndt (Soz.) wies noch einmal mit allem Nachdruck darauf hin, daß keine Partei unter keinen Umständen einer Lohnsenkung und Schlechterstellung der Wohlfahrtsunterstützungen zustimmen werde. Der Antrag der vereinigten bürgerlichen Parteien wurde angenommen.

Parteilosheit in der Schule.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hatte folgenden Antrag eingebracht: „Den Lehrpersonen (ober von ihnen Beauftragte) an den Wiesbadener Schulen ist die Züchtigung der Schüler verboten. Zuwiderhandlungen werden mit sofortiger Entlassung geahndet.“ Stadto. Ballmann (Komm.) führte auf Grund der Mitteilungen der „Roten Schulbrille“ verschiedene Fälle an, in denen Mißhandlungen in hiesigen Schulen vorgekommen seien.

Stadto. Dr. Osterheld konnte die Behauptungen der kommunistischen Schülerzeitung vollkommen widerlegen. Er verwies darauf, daß der Wille, ohne Züchtigung in den Schulen auszukommen, sich bei allen pädagogischen Stellen durchgesetzt habe und verlas ministerielle Erlasse, die mit allem Nachdruck die Vermeidung körperlicher Züchtigungen forderten. Für Wiesbaden dürfe mit Genugtuung festgestellt werden, daß sich nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis der Grundsat, körperliche Züchtigungen zu vermeiden, vollkommen durchgesetzt habe. Wenn aber Schüler mit geladenen Revolvern und Dolchen bei Schulausflügen erschienen, dann habe das mit Pädagogik und Züchtigungsrecht im allgemeinen nichts mehr zu tun. Hier zeige sich die verderbliche Auswirkung der Volkstümlichkeit der „Säuglinge“. Die Schulverwaltung werde alles tun, um dieser Politik entgegenzuwirken. Sie habe das Tragen von Arbeitskleid verboten und werde sich trotz aller Gegenwirkungen bemühen, den Kindern den Weg zu zeigen zur selbstverantwortlichen Persönlichkeit. Der Kampf, der von der „Roten Schulbrille“ geführt werde, gehe aber nicht gegen die körperliche Züchtigung, sondern besahe nichts anderes, als die Aufwiegelung der Schüler gegen die Autorität der Lehrer.

Stadto. Volk (Soz.) unterstützte den Antrag, um damit auch den heute noch vorkommenden einzelnen Fällen von Mißhandlungen entgegenzuwirken. Stadto. Volkand (Nationalsoz.) vertrat den Standpunkt, daß man auf das Züchtigungsrecht noch nicht völlig verzichten könne. — Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde angenommen. Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt.

Reichsbehörde und Arbeitsvergebung.

Stadto. Rikel (Staatsp.) hatte einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der den Magistrat ersucht, bei der Reichsbehörde darauf hinzuwirken, daß die Arbeiten zur Instandsetzung der Wilhelmsheide an hiesige Handwerker vergeben werden. In seiner Begründung wies Stadto. Rikel (Staatsp.) darauf hin, daß die Behörde, die die Instandsetzungsarbeiten für die Wilhelmsheide vergibt und ihren Sitz in Frankfurt hat, einen Auftrag im Werte von 2500 Mark an einen Frankfurter Unternehmer vergeben habe, nur weil dieser die Arbeiten 100 Mark billiger liefern wollte. Die Behörde habe dabei den Standpunkt vertreten, sie sei Reichsbehörde und Frankfurt oder Wiesbaden, beides gehöre zum Reich. Es handele sich um Gesamtaufträge im Werte von 90 000 Mark. Der Magistrat solle Schritte unternehmen, damit die Arbeiten dem Wiesbadener Handwerk zufallen, das hinsichtlich der Qualität wie auch der Preiswürdigkeit jeden Vergleich mit Frankfurt ausfallen könne. Es handele sich ja nicht nur um die kleinen Unternehmer, sondern auch darum, den Wiesbadener Arbeitern Beschäftigung zu verschaffen.

Oberbürgermeister Krüde glaubte, bereits sagen zu können, daß der Magistrat sich im Sinne des Antrages Rikel einsetzen werde. Das sei um so selbstverständlicher, als seinerzeit, als das Versorgungsamt nach Mainz verlegt wurde, in Berlin auf die Wilhelmsheide verwiesen worden sei, die Wiesbadener sollten auf Entschädigung erhalten bleiben. Es sei deshalb nicht mehr als recht und billig, wenn die Vorteile aus dem Vorhandensein dieser Anstalt in Wiesbaden auch dem Wiesbadener Wirtschaftsleben zugute kämen.

Stadto. Tollsborff (Bpt.) machte den Magistrat darauf aufmerksam, daß auf die Beamten des Versorgungsamtes, das sich ja nunmehr in Mainz befindet, von den vorgesetzten Behörden ein Druck dahingehend ausgeübt wird, daß sie ihre Wohnung in Wiesbaden aufgeben und nach Mainz übersiedeln sollen. Diese Maßnahme stehe im Widerspruch zu den Versprechungen, die seinerzeit Berlin gab, und die der Stadt Wiesbaden die Zusage gegeben, daß die Beamten in Wiesbaden wohnen bleiben dürften. — Beigeordneter Spieker bemerkte zu den Ausführungen Tollsborffs, daß die Verwaltung bereits mit dem zuständigen Ministerium Fühlung genommen und die Mitteilung erhalten habe, daß das Ministerium an seiner Auffassung festhalte und die Beamten auch weiterhin in Wiesbaden wohnen bleiben dürften. Der Antrag Rikel wurde einstimmig angenommen.

Kleine Vorlagen.

Dem Ankauf eines Grundstückes an der Waldstraße Nord, das bereits mit städtischen Bauten besetzt ist, in Größe von 1,169 Hektar zum Preise von 47 115 Mark einschl. aufgelaufener Pachtbeträge wurde zugestimmt. Der Quadratmeter stellt sich auf 3,70 Mark. — Der Handwerkerbausegenossenschaft Schierstein wurden für ihr Bauvorhaben zwei Parzellen in Größe von 1,22 Ar zum Gesamtpreise von 1342 Mark verkauft.

Die Einwendungen verschiedener Vorortsbezirksverbände gegen die Ortsakung betr. die polizeiliche Straßenreinigung wurden zurückgewiesen und damit die von den Vororten beantragte Gleichstellung mit der Straßenreinigung in Alt-Wiesbaden, die seinerzeit gefordert wurde, weil durch den Zwangsetat auch die steuerlichen Vorteile der Vorortgemeinden beseitigt worden waren. Die Vergünstigung ist inzwischen bekanntlich wieder wirksam geworden.

Zur Vermeidung von Unfällen, wie sie sich in Frei-Weinheim und auch sonst am Rhein verschiedentlich dadurch ausgetragen haben, daß in der Dunkelheit Autos in den Rhein fuhren, wurden auf Forderung des Polizeipräsidenten bis 1950 Mark bewilligt zur Anbringung von starken Geländern an gefährdeten Stellen in Viebrich und Schierstein, sowie für Aufstellung von Warnungsschildern. Zusammen mit diesen Arbeiten soll am Rondell am Schiersteiner Hafen ein frostfreier Ventilbrunnen zur Versorgung der Rheinschiffer mit Trinkwasser zum Preise von 1200 Mark aufgestellt werden.

Ein kommunistischer Antrag, der verlangt, daß bei Sperrungen oder Kürzungen von Unterstützungen beim Wohlfahrtsamt den Betroffenen die Gründe zu den Maßnahmen schriftlich mitgeteilt werden, wurde angenommen. Stadto. Höllein sagte die Ausführung dieser Forderung zu. Er lehnte jedoch einen weitergehenden Antrag der Kommunisten, daß den Betroffenen die Namen derjenigen bekanntgegeben werden sollen, deren Angaben zur Sperrung oder Kürzung der Unterstützung geführt haben, ab, da dadurch, wie Stadto. Höllein sagte, allen ehrenamtlichen Helfern am Wohlfahrtsamt die Mitarbeit unmöglich gemacht würde.

Die Wahl eines Schiedsmannschaftsvertreters, sowie die Erhaltung von Bezirksvorstehern, stellvertretenden, Wohlfahrtspflegern und Pflegerinnen wurde vorschlagsgemäß erledigt.

Schluß der Sitzung 7,40 Uhr.

Wiesbadener Nachrichten.

Februar.

Die alte Volksregel hat von jeher dem Februar einen überaus hohen Kredit eingeräumt, dessen er sich freilich nur selten würdig erzeigt. „Vichtmeßen“, heißt es, „ist der Winter bald vergessen“. Und ein altes russisches Sprichwort behauptet, daß sich an diesem Tage, dem 2. des Monats, Winter und Sommer begegneten. Das ist nun etwas zu viel Optimismus — der freilich erklärlich ist, wenn man bedenkt, mit welcher Freude das ständige Längerwerden der Tage beobachtet wird. Der Fortschritt ist beträchtlich — geht am 1. Februar die Sonne um 7,43 Uhr auf und um 16,45 Uhr unter, so sind die entsprechenden Zeiten vier Wochen später 6,49 Uhr und 17,37 Uhr. Als Grenztag zwischen Winter und Frühling ist der Lichtmetag zugleich ein Weiterlostag, an den sich eine ganze Reihe von Bauernregeln knüpft. Als erster Frühlingstag wurde ebendam der Peterstag, der 22., feierlich begangen; seit altersher galt Petri Stuhlfest als Anfang des Frühlinges. Die Schneeglöckchen blühen im Gebüsch. Am Weidenbaum treiben die Rädchen, und die Tiere erwachen aus ihrem Winterschlaf. Am 15. ist Fastnacht, die, abgesehen von ihrer sonstigen Bedeutung, auch der Freude über den weichenenden Winter ist. Das zeigen besonders die ländlichen Fastnachtsfeiern. Wurde Martini der Pflug in den Stall gezogen, so holt man ihn nun wieder heraus. In manchen Gegenden Süddeutschlands waren bis vor nicht allzulanger Zeit Winter- und Sommerfeste im Schwange. Als Abschluß der winterlichen Zeit galt Fastnacht von jeher als Festtag. Am „letzten Dienstag“ muß, so sagt der Volks-glaube, auch in der Hütte des Armen ein Feischgericht auf den Tisch kommen. In der Landwirtschaft bricht nun nach winterlicher Ruhe wieder die Zeit der Arbeit an. In alter Zeit wurden dann die Gemeinde- und Hufbeamten neu gewählt, Gemeinderrechnungen abgelegt und Hegemahlzeiten gehalten.

In der Natur, die ja den Winter über nur scheinbar in todesähnlichem Schlaf liegt, regt sich das Leben sehr merklich. Die Weiden öffnen ihre Blattknospen, die Haseln und Erlen häuben, Schneeglöckchen und Leberblümchen blühen, und mit ihnen andere. Allerlei Käfer lassen sich vom ersten wärmenden Sonnenstrahl aus ihren Erdlöchern hervorlocken; man kann sogar Bienen und Schmetterlinge sehen. Bei den Fröschen, Kröten und Wasseralamandern regt es sich. In der zweiten Hälfte des Monats wird es in Wald und Feld lebendiger. Vorkote der gefiederten Welt, die nun wieder zurückkehrt, ist der Star, Korchschwänzen, Lerche, Fink, Holztaube, Wanderfalk und Storch folgen bald, mitunter sogar auch schon die Waldschneise, die sich also keineswegs immer an den Oktobertermin (in diesem Jahr den 8. März) zu halten braucht. Dafür stehen aus der Schaar der Wintergäste die Rebhühner nordwärts von dannen. Der Maulwurf ist an der Arbeit, Fuchs, Iltis, Marder und anderes Raubzeug fliehet zur Raubzeit, und der Hase wandelt auf Freiersfüßen.

Das große, ewig neue Wunder der auferstehenden Natur erschließt sich dem Menschen der Großstadt freilich nicht. — Dort läuft das Leben nach anderen Richtungen ab, als es der erste Vernehmlich, das erste Schneeglöckchen and. Geblieben ist ihm von allem symbolisch-naturverbundenen Weltbild des Dornung nur der Karneval, der freilich in diesem Jahr, wie schon so oft in den letzten anderthalb Jahrzehnten, der rechten Freude entbehren wird. So bleibt uns nur, in der Erneuerung und Verwandlung der Natur das große Symbol zu sehen, aus dem wir die Hoffnung schöpfen dürfen, daß auch über Deutschland einmal wieder der Frühling aufgehen wird.

Der Reisinger-Brunnen.

Die Preisträger des Wettbewerbs.

Bekanntlich hat der Deutschamerikaner Kommerziant Reisinger der Stadt Wiesbaden testamentarisch die Summe von 60 000 M. hinterlassen unter der Bedingung, daß dafür eine monumentale Brunnenanlage geschaffen werde. Lange Zeit konnte man sich nicht über den Platz einigen. Die Anlagen auf dem Warmen Damm, eine Stelle am Ende der Wilhelmstraße, gegenüber dem „Berliner Café“, und vor allem die die Schützenhofstraße abschließenden Treppen wurden in Vorschlag gebracht. Es ist zu begrüßen, daß die Projekte fallen gelassen und das weite Gelände vor dem Bahnhof als einzig geeigneter Platz erkannt wurde. Die Stadt schrieb daraufhin einen Wettbewerb aus. Am 29. Januar trat das Preisgericht zusammen, das aus Mitgliedern des Magistrats, sowie aus prominenten Künstlern, wie Theodor Fischer (München), Professor S. Jansen (Berlin), Professor Laugner (Karlsruhe) und Bildhauer Karl Albiker (Dresden) bestand. Nachdem Professor Dr. Fischer den Vorsitz übernommen hatte, wurden 102 Projekte — Zeichnungen und Modelle — als wettbewerbsfähig erkannt. Maßgebend für die Entscheidung war die Frage, inwiefern es den Einsendern gelungen sei, ein städtebauliches Problem zu lösen. Vor allem soll der großartige Durchblick auf den Taunus, der infolge der Verwilderung des Geländes vor dem Bahnhof fast ganz verwaschen ist, durch die Anlage einer breiten Wasserfläche und eines Wiesengrundes freigehalten werden. Die Ausstellung in den Räumen des Kassauischen Kunstvereins wird ab Sonntag dem Publikum zugänglich sein. Regierungsbaumeister Finsterwalder hatte bereits gestern die Vertreter der Presse zu einer Vorbesichtigung eingeladen und übernahm die Führung durch die ziemlich ausgedehnte Ausstellung. Den 1. Preis erhielt der Entwurf mit dem Kennwort „Quellental“ (Gartenarchitekt Dirck, Architekt Fabry und Bildhauer Sessler, sämtlich in Wiesbaden). Hier wurde ein großzügiger Raum und ein Auftakt für die Kurstadt geschaffen, wie er mit den Mitteln der Plastik allein sich nicht erreichen läßt. Eine weite Wiese wird durch Baumreihen gegen Kollasstraße und Kaiserstraße, sowie gegen das Museum abgegrenzt. Die plastische Lösung erschien den Preisrichtern nicht zufriedenstellend. Der zweite preisgekrönte Entwurf mit dem Kennwort „Dreiklang“ (Ludolf Beer, Wiesbaden), sieht ein gewaltiges Becken mit Brunnen vor. Durch kurzes Abbiegen der zweiten Allee von der Kaiserstraße wird an der Ecke des Beckens ein intimer und für die Aufstellung der Plastik geeigneter Raum geschaffen. Auch bei diesem Entwurf befriedigt die Plastik nicht. Der dritte preisgekrönte Entwurf mit dem Kennwort „Sprudel-Bach-Stadt“ (Bildhauer Albert Kraemer, Berlin-Wilmersdorf), legt ein durch eine Reihe von Springbrunnen überhöhtes Becken zwischen zwei Baumreihen. Es folgen dann noch fünf für die enge Wahl bestimmte Entwürfe in mannigfacher Form. Die sonst wohlbelungene Lösung, die Friedrich Stallforth und Frits Schmoll von Eisenwerth (München), fand, enttäuscht durch die nicht zeitgemäße Verbindung von Bronze, Stein und Wasserquell. Dieser, sowie der folgende Entwurf von J. Wackerle (München), eine repräsentative Repräsentation, wurden von der Stadt angekauft. Vielleicht die schönste plastische Arbeit steuerte Georg Kolbe (Berlin) mit der Figur einer Badenden bei. Die Architekten Schenk und Beder (Wiesbaden) haben wieder eine weite Grundfläche angelegt. Der Entwurf von Hermann Schön (München) weist trotz gewisser konventioneller Züge starke dekorative Qualitäten auf. Man darf auf die endgültige Entscheidung gespannt sein, die in nächster Zeit fallen wird.

— **Wiesbadener Fremdenverkehr.** Die Zahl der in der Zeit vom 1. bis einschließlich 29. Januar 1931 angemeldeten Fremden beträgt 5693 Kurgäste und Passanten.

— **Der Wintersportverkehr morgen!** Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion verkehren Sonntag, 1. Februar, die Wintersportzüge 1128/1129 von Wiesbaden nach Königsitz und zurück nach folgendem Fahrplan: Hinfahrt: Wiesbaden-Daunbachhof ab 7.20 Uhr, Wiesbaden-Biebrich-Of ab 7.26 Uhr, Mainz-Kastel ab 7.33 Uhr, Frankfurt-Süd ab 8.12 Uhr, Königsitz an 8.51 Uhr. Rückfahrt: Königsitz ab 18.50 Uhr, Frankfurt-Süd ab 19.36 Uhr, Mainz-Kastel an 20.00 Uhr, Wiesbaden-Biebrich-Of an 20.08 Uhr, Wiesbaden-Daunbachhof an 20.16 Uhr.

— **Protest-Verammlung gegen die Biersteuererhöhung.** Am Freitagnachmittag fand im Restaurant „Bayerischer Hof“ (Mauritiusplatz) eine stark besuchte Protest-Verammlung der Hoteliers- und Gastwirte-Innung Wiesbaden gegen die geplante Verdoppelung der Gemeinde-Biersteuer statt. Der 1. Vorsitzende, H. Pauls, betonte, daß in der Angelegenheit der Biersteuererhöhung auch von den Brauereien bereits Schritte bei der Regierung und dem Magistrat unternommen worden sind. Soudikus Dr. Cramer ging von der Einführung der Biersteuer aus, die laut Notverordnung des Reichspräsidenten verfügt wurde. Er erwähnte in diesem Zusammenhang, daß von Januar 1927 bis Mai 1930 keinerlei Biersteuererhöhung zu verzeichnen war. Regierungspräsident und Oberbürgermeister haben großes Verständnis für die Lage der Gastwirte und Brauer gezeigt. Er warf dann die Frage auf, ob der Gastwirt überhaupt in der Lage ist, die neue Steuer zu tragen. Direktor Bräuning betonte in seiner Ansprache, daß alle Maßnahmen vom Vorstand getroffen worden seien, um die erneute Steuer abzuwenden. Der Redner schilderte die große Notlage, in der sich das Gewerbe befindet. Bei den großen Brauereien werden die Dividenden nicht mehr so lukrativ sein wie früher, doch werden sie von der Verordnung nicht in dem Maße, wie die kleinen Brauereien in Wiesbaden, betroffen. In der allgemeinen Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Verdoppelung der Biersteuer aufs bestimmteste bekämpft werden müsse. Nachdem der inzwischen erfolgte Beschluß der Stadtverordneten-Verammlung über die Erhöhung der Biersteuer durch Herrn Genal bekanntgegeben worden war, nahm man eine Entschließung an, in der besonders betont wird, daß die Bedingungen der Biersteuerverdoppelung im Widerspruch steht zu der Tatsache, daß in dem Erlaß, in dem die 200 000 Mark gewährt werden, die besondere Not Wiesbadens anerkannt, aber trotzdem einem Berufsstand erneut eine Steuerlast auferlegt wird. Der Betrag von 200 000 M. ist im Verhältnis zu den Bedürfnissen der Stadt so gering, daß nicht ein Gewerbe deswegen geopfert werden darf.

— **Der Deutsche Rentnerbund Wiesbaden.** E. S., hielt Freitagnachmittags 4 Uhr in seinen Geschäftsräumen (Drantsstraße 15, 1) seine Jahresversammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende Baurat Zacherle leitete mit Begrüßungsworten die Verhandlungen ein. Er gedachte der Toten aus den Reihen der Rentner, vor allem zweier verstorbenen Vorstandsmitglieder, des 1. Vorsitzenden Kräh, ab 1924 an der Spitze der Ortsgruppe, und des Bezirksvorsitzers Uhrig. Dann wurden von einem Mitred gegen die Zusammensetzung des engeren Vorstands

aus fast lauter Pensionären, statt wirklichen Rentnern, starke Vorwürfe erhoben. Vielen Ausführungen wurde von anderer Seite auf Grund gegenteiliger Erfahrungen aufs schärfste widersprochen. Den Jahresbericht für 1930 erstattete Herr Keller als der Geschäftsführer der Ortsgruppe. Er berichtete über das schwierige Eintreten beim Wohlfahrtsamt, beim Bezirksauswah und bei den Gerichten. Er klagte über das mangelnde Interesse der Rentner für ihre eigene Sache, besonders den schwachen Besuch der Versammlungen und die erhobenen Vorwürfe gegen die Geschäftsführung, die auf vollständiger Unkenntnis beruhten. Längere Ausführungen galten den großen Tagungen in Wildungen, Arbeitsführertagung, und Bremen. Die Bewilligung der 35 Millionen durch das Reich für Rentner und Sozialrentner bezüglich ihrer Verwendung durch das Wohlfahrtsamt habe Mißverständnisse hervorgerufen, die aufgeklärt werden müßten. Dann sprach der Redner ausführlich über die mancherlei Vergünstigungen für Rentner bei Theater usw., die Beiträge, das immer noch ausstehende Rentnergehalt, die Frage der Rechtsberatung mangels eines Rechtsanwalts für Rentner, die kostenlose öffentliche Rechtsberatungsstelle, die Presse der Rentner, den Kursus über Fürsorge bei der Volkshochschule. Oberlandmesser D. R. Plän rügte die politische Neutralität des Hauptvorstandes, die zu keinen Taten führe, und forderte den Anschluß an die Volksrechtspartei des Landtages und die deutsche Fraktion des Reichstages. Von anderer Seite wurde dagegen die völlige politische Neutralität des Bundes als unbedingt notwendig betont, die mit allen Parteien Beziehungen ermögele. Nach einer längeren Aussprache über diesen Punkt wurde der Antrag als Eingabe an den Hauptvorstand mit einer Gegenstimme und einer Stimmenthaltung angenommen. Die Frage des Vorstandes kam bei den Wahlen nochmals zur Erörterung, nachdem der bisherige Vorstand die Ämter niedergelegt hatte. Die Wahlen leitete Herr Plän. Es zeigte sich, daß die Zustimmung gegen den bisherigen Vorstand nur vereinzelt war, alle übrigen anwesenden Mitglieder ihm aber ihr volles Vertrauen aussprachen. So ergab die Wahl: Baurat Zacherle, stellvertretender Vorsitzender Herr Keller, Geschäfts- und Kassaführer Scheiga, weitere Mitglieder Baurat Raab u. a.

— **Über die Deutschen in Polen, Rußland und Baltikum** sprach Freitagabend 8½ Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses nach einleitenden Worten von Pfarrer Lang vor zahlreicher Hörerschaft Kammerat v. Engeln (Neustadt), Mitglied des deutschen Zentralausschusses für innere Mission. Der Redner schilderte auf Grund eigener Erlebnisse, beglaubigter Aussagen von Flüchtlingen und unverlässlicher Schriften die außerordentlichen Beschwerden und Leiden, denen die in den abgetrennten Gebieten verbliebenen Deutschen ausgesetzt sind. In Rußland werde der Fünfteljahresplan bewirkt alle alte Kultur sowie Religion und Kirche vernichten. Neben all dem Schrecklichen fanden erstaunliche Bilder von Standhaftigkeit und Treue aus Glaubensmut und Opfergeist, die erhebende Momente bezeugten. Das zeigte sich vor allem in den baltischen Gebieten, wo auch den Evangelischen Verfolgungen nicht erspart blieben.

— **Krankenkassenmitglieder und Notverordnung.** Wie uns die Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden mitteilt, ist der am 27. d. M. erschienene Artikel „Krankenkassenmitglieder und Notverordnung“ in einigen Punkten auf die hiesigen Verhältnisse nicht zutreffend. Für alle reichsgesetzlichen Kassen in Wiesbaden gilt folgendes: Zur Vereinfachung des Verfahrens sind den Kassenärzten Rezeptordrucke in besonderer Farbe zur Verfügung gestellt, die den Vermerk enthalten: „Verwendbar nur für anteilfreien Arzneibezug“. In den Krankheitsfällen, in denen die Versicherten also keinen Anteil an den Arzneikosten zu zahlen haben, dürfen nur diese Rezeptordrucke benutzt werden. Dem Arzt ist also der Vermerk: „Gebührenfrei“ erspart.

— **Für Pferdebesitzer.** Allen Pferdebesitzern und Pferdeinteressenten ist in den nächsten Tagen Gelegenheit gegeben, erstklassige Vorführungen über die Behandlung bössartiger und widerpenstiger Pferde zu sehen, die von dem bekannten Geschäftsführer des Dresdener Vereins „Pferdemot“, Inspektor Hans Frank, durchgeführt werden. Die Vorführungen finden am 31. Januar d. J. in Frankfurt a. M. auf dem Gelände des Landwirtschaflichen Vereins und am 3. Februar d. J. in Wiesbaden im Hofe der Schulpolizeiunterkunft an der Gersdorffstraße statt. Pferdebesitzer, die mit irgendwelchen Ungelegenheiten behaftete Tiere im Besitze haben, werden dieselben zur kostenlosen Behandlung vorführen. Anschließend an den praktischen Teil findet eine Vortragsreihe aller Unarten und Ungelegenheiten der Pferde statt.

— **Versicherung gegen Reiseunfall.** Eine Anzahl namhafter deutscher Reisende hat eine Neueinrichtung getroffen, nach der durch vertragliche Abmachung mit einem bedeutenden Versicherungskonzern sie jeden Reisenden, der seine Fahrarten und Fahrzeughinhalte durch sie bezieht, gegen Reiseunfall bis zu 3000 M. versichert, ohne daß dem Passagier irgendwelche Kosten entstehen. In Wiesbaden sind alle Fahrtausweise, die obige Versicherung einschließen, bei dem Nordreisbüro J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56, und dem Weltreisbüro Kettenmayer G. m. b. H., Kaiser-Friedrich-Platz 2 (Hotel Vier Jahreszeiten), zum amtlichen Preis erhältlich.

— **Die Beschulung der Schschwachen.** Nachdem bereits vor dem Kriege an verschiedenen Stellen in Deutschland Versuche mit der Sonderbeschulung Schwacher gemacht worden waren, wurde in Berlin im Jahre 1919 die erste Schule für Schschwache, damals nur mit 3 Klassen, gegründet. Im Jahre 1922 wurde bereits die zweite Schule errichtet, im Jahre 1928 folgte die dritte. So hat Berlin jetzt drei Schschwachenschulen mit 22 Klassen und rund 300 Schülern. Die Einrichtung weiterer steht deshalb bevor. Die Berliner Schschwachenschulen nehmen auch auswärtige Schüler auf, die dann allerdings privat untergebracht werden müssen. Im Anschluß an die Blindenanstalt findet seit vielen Jahren in Hamburg eine besondere Beschulung der Schschwachen statt. Eine ähnliche Einrichtung wurde vor zwei Jahren in Chemnitz geschaffen. Selbständige Schulen nach dem Berliner Muster wurden dagegen in Leipzig gegründet und in Dortmund.

— **Eine Fensterhebe eingeschossen.** Am 25. d. M. gegen 10 Uhr wurde in Dohheim, in der Völkner Straße, anscheinend mit einem Floßer eine Fensterhebe eingeschossen. Alle Personen, welche über den Täter nähere Angaben machen können, werden gebeten, sich auf Zimmer 94 oder 85 der Kriminalpolizei, Friedrichstraße 25, zu melden. Die Angaben werden auf Wunsch auch vertraulich behandelt. Entsprechende Belohnung wird zugesichert.

— **Verkehrsunfall.** Am Freitagnachmittag 12 Uhr stießen an der Ecke Friedrich- und De-Palpe-Straße zwei Personenwagen zusammen. Es entstand leichter Sachschaden.

— **80. Geburtstag.** Herr Andreas Zipp, Zugführer a. D., Moritzstraße 64, begeht am 2. Februar seinen 80. Geburtstag.

— **Silberne Hochzeit feiern** am 3. Februar die Eheleute Franz Sittenthaler und Frau Helene, geb. Theilmann, Gabelsbergerstraße 1. — Am 3. Februar feiern die Eheleute Schmiedemeister Karl Hermann und Frau Margarethe, geb. Hahn, Feldstraße 10, und die Eheleute Paul Kühn und Frau Wilhelmine, geb. Brühl, Vagensteherstraße 3, silberne Hochzeit.

— **Lutherkirchengemeinde.** Am Sonntag, 1. Februar, findet abends 8 Uhr im Lutheraal ein Gemeindeabend statt, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag über: „Einführung der Reformation in Wiesbaden und Dessen-Rassau“ steht. Solofestspiele werden zur Verschönerung des Abends beitragen.

— **Volkshochschule.** Am Dienstag, 3. Februar, abends 6 Uhr veranstaltet die Volkshochschule in der Aula der Volkshochschule an der Bleichstraße im Anschluß an Rundfunkvorträge eine freie Aussprache. Die Veranstaltung wendet sich in erster Linie an Arbeitslose, doch können auch andere Kreise teilnehmen.

— **Im Kampfbund für deutsche Kultur** (Ortsgruppe Wiesbaden) spricht am Mittwoch, 4. Februar, abends 8.30 Uhr, im großen Saale des Paulinenklosters (Stadthalle) Dr. Werner Kuls (Darmstadt) über „Kulturumsturz“.

Wiesbaden-Biebrich.

Das in der abgelaufenen Woche erneute Anschwellen des Rheines beunruhigte die Uferbewohner sehr, doch ist seit gestern ein Stillstand des Wassers zu verzeichnen.

Gestern nachmittag fiel ein 4-jähriges Kind in eine mit heißem Wasser gefüllte Waschbütte und zog sich dabei schwere Brandverletzungen zu. Das Kind wurde dem Krankenhaus Wiesbaden durch die Sanitätswache zugeführt.

Wiesbaden-Kambach.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Wiesbaden-Kambach hielt im Gasthaus „Steinle“ seine Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Eugen Meyer gab einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Jahr. Das Jahr 1931 wird für den Haus- und Grundbesitz wichtige Verordnungen bringen. Der Kassenbericht, durch den Kassierer Karl Röder, lautete zufriedenstellend. Der Vorstand setzt sich im neuen Geschäftsjahr zusammen: 1. Vorsitzender: Eugen Meyer; 2. Vorsitzender: S. Preis; Kassierer: Karl Röder; Schriftführer: Potth. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand der Vortrag des Stadtverordneten Karl Schneider, der über das Thema: „Die Aufgaben des Hausbesitzes im Jahre 1931“ eingehend referierte.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Sportverein 1921 Erbenheim hielt seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am 30. Januar im „Schwanen“ ab. Die Berichte der einzelnen Vorstandsmitglieder ließen erkennen, daß sich der Verein im abgelaufenen Jahr günstig weiter entwickelt hat, insbesondere konnte er Gruppenmeister in der B-Klasse werden. Eine Krabbenabteilung wurde eingerichtet, die lebhaften Zuspruch fand. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Kurt Ebert, 1.; Fritz Wintermeyer, 2. Vorsitzender; August Kilian, Kassierer; Otto Müller, 1.; Karl Schörner, 2. Schriftführer; Willi Schrupf, 1.; Reinhold Niebergall, 2. Spielleiter. Die Zahl der Mitglieder wurde auf fünf erhöht. Von einer größeren Feier des 10-jährigen Bestehens wurde abgesehen. Statt dessen wird im Juni ein Sportwettag veranstaltet.

60 Jahre Biebricher Verschönerungsverein.

Am Mittwochabend fand im Hotel „Bellevue“ die Jahreshauptversammlung des Biebricher Verschönerungs- und Verkehrsvereins, E. V., statt, die durch die gleichzeitige Feier des 60-jährigen Bestehens des Vereins von besonderer Bedeutung war. Der 1. Vorsitzende Pfeiffer begrüßte die Erschienenen; insbesondere galt sein Willkommensgruß Oberbürgermeister Krüde. Der Schriftführer Jorschid erstattete den Jahresbericht. Das abgelaufene Jahr stand unter dem Zeichen der völligen Rheinlandbefreiung, und als besonders bemerkenswertes Ereignis sei genannt die Durchfahrt des Herrn Reichspräsidenten durch Biebrich, wo er an der Landesgrenze durch die Biebricher Sängerschaft begrüßt wurde. Leider scheiterte auch im Berichtsjahr die Erfüllung mancher Wünsche an der städtischen Finanznot. Die Inangriffnahme der provisorischen Schaffung einer besseren Sicht an der Inselfröße, zu der die Kosten von der Stadtverwaltung bereits genehmigt sind, konnte mangels von Mitteln noch nicht durchgeführt werden. Die durch Eingaben gewünschte Telefonzelle auf dem Bahnhof Biebrich-Of ist von der Stadtverwaltung aufgestellt worden. Als Jubiläumstiftung wollte der Verein eine öffentliche Uhr auf dem Landplatz aufstellen lassen. Die Verhandlungen hierüber schweben noch. Zwecks Erhaltung der Riechschule hatte der Verein eine Verammlung zur Wahrung der Interessen Biebrichs einberufen. Die Eingaben um Schaffung eines Zugangs zum Gleis 2 auf dem Bahnhof Wiesbaden-Biebrich (früher Biebrich-West) vom Bahnsteig 1 aus hatten Erfolg. Gleichzeitig ist der Bahnsteig 1 verlängert worden. Die Eingabe um tägliche Öffnung des westlichen Tores des Friedhofes ist abschlägig beschieden worden. Der Vorstand hat wiederholt Schritte unternommen, um eine Verbesserung des Zugverkehrs, besonders im Interesse der in Höchst beschäftigten Biebricher Angestellten und Arbeiter zu erwirken. Auf Anregungen hin wurden verschiedene Nachlaternen an mehreren Omnibushaltestellen aufgestellt. Die Schalterstunden im Postamt wurden auf Eingabe hin für Wertbriefe, Einschreibbriefe und Einzahlungen abends um eine Stunde verlängert. Auf die Eingabe an die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft um Einführung von Fahrscheineinheiten auf der Strecke Biebrich-Of hat die Süddeutsche mitgeteilt, daß von ihr eine solche Maßnahme bereits erwogen werde. Architekt Eger erstattete den Kassenbericht, aus dem zu ersehen ist, daß die Zahl der Mitglieder 183 beträgt. Bei den Vorstands- und Ausschusssitzungen wurde der jahresgemäß auscheidende leitherige Schriftführer Jorschid wiedergewählt. An Stelle von A. Maurer wurde G. West in den Vorstand gewählt. In den Ausschuss wurden an Stelle des in den Vorstand gewählten Herrn West Dr. Hülsemann, ferner Amtsgerichtsrat Dr. Oster neugewählt.

Zum 60-jährigen Jubiläum des Vereins erstattete der 1. Vorsitzende Pfeiffer Bericht über die Tätigkeit in den abgelaufenen sechs Jahrzehnten: Die Gründung des Vereins fällt in den Anfang des Jahres 1870. Biebrich-Kambach zählte damals 6000 Einwohner. Es lag da noch mancherlei im argen; für Schönheit und Annehmlichkeit war noch blutwenig getan. Der Salzbad, nicht reguliert, floss in vielen Krümmungen träge durch das Mühlthal und brachte von Wiesbaden alles mit. An dem heutigen Autoparkplatz am Hotel „Kassau“ begann eine schiefe Ebene“ nach dem Rhein zu; sie endete in zwei Pferdewässern. Nur vor dem Schloß, da sah es besser

aus; die gestuften Linden standen schon da; auch Bänke waren in den Baumreihen aufgestellt. Der Verein sorgte für die Lindenallee oberhalb des Zollamtes, für die Bepflanzung der Straße nach Schierstein. Schon 1880 dachte der Verein das Eis auf dem Schlossparkweier für den Betrag von 340 M. Auf dem Eis ließ er die Schlittschuhbahn in Ordnung halten, nach eingetretener Tauwetter wurde der Weier dann „eisig“. In manchen Jahren erwies sich die Pachtung als eine recht gute Einnahmequelle. Recht viel tat auch der Verein für die Anlagen und die Ausgestaltung des Kaiserplatzes und der Friedensanlage. Mit 1891/92, als Biedrich-Mosbach die preussische Städteordnung annahm, wurde die Gemeinde Biedrich-Mosbach Stadt Biedrich. Die neue Stadtverwaltung wandte viel mehr als früher die Gemeinde Mittel zur Verschönerung und Ausgestaltung der neuen Stadt auf. Der Ausbruch des Weltkrieges brachte das Ende dieser rapiden Entwicklung. Als Verschönerungsverein war der Verein gestärkt, hatte aber sein Tätigkeitsfeld zu eng begrenzt. Als ihm andere, größere Aufgaben zufließen, trug er diesen veränderten Umständen auch äußerlich Rechnung dadurch, daß er dem Vereinsnamen die Worte anfügte: „Verein für gemeinnützige Angelegenheiten“. Hatte sich der Verschönerungsverein schon früher der Pflege der Verkehrsinteressen angenommen, so wollte er nun auch diese größere Aufgabe in sein Firmenschild aufnehmen. Ein ganz besonders wichtiger Schnittpunkt in dem Leben der Stadt war die Eingemeindung mit Wiesbaden. Um den Charakter als besonderer Verein für die Wahrung der Interessen des Stadtteils Biedrich nach außen hin zu kennzeichnen, heißt der Verein seit 1927 „Biedricher Verschönerungs- und Verkehrsverein Wiesbaden-Biedrich“.

Oberbürgermeister Krücke betonte in seiner Ansprache das Interesse an den Belangen und den Bestrebungen des Vereins und fuhr dann fort: Wir leben in einer sehr schweren Zeit. Ein jeder, welchen Standes oder Berufes es sei, hat heute seine schweren Sorgen. Wir sind nicht mehr das wohlhabende Land, wie wir nicht mehr die reiche Stadt Wiesbaden wie früher. Wir müssen dabei im Auge behalten, daß die Zeiten sich bessern werden, daß wir daher nicht ziele- und regellos vorgehen dürfen, sondern daß das, was wir schaffen, nach einem einheitlichen Plan geschieht. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Bebauungsplan ausgearbeitet worden, damit eine regelmäßige Bebauung erfolgt. Aber das sind vorerst schöne Pläne: Bahnhofsfrage, Rheinbrückenfrage usw., und es wird noch eine geraume Zeit dauern, bis diese Pläne zur Ausführung gelangen. Der Zusammenschluß mit Mainz in der Elektrizitätsversorgung läßt die Hoffnung aufkommen, daß wir mit Mainz auch in Zukunft an einem Strang ziehen. Für Biedrich kommen vor allem zwei Dinge in Betracht. Das eine ist die Erhaltung des Schlossparks, das andere ebenfalls sehr wichtige ist die Verschönerung des Rheinuferes. Das Wesentliche ist, daß Sie die Überzeugung gewinnen, daß wir für Ihre Belange Verständnis haben. Ihr Verein blickt auf ein 60jähriges Bestehen zurück. Orden und Ehrenzeichen können wir nicht verleihen. Wir haben eine Plakette der Stadt Wiesbaden geschaffen, die ein Zeichen der Anerkennung sein soll für gemeinnützige Tätigkeit. Es ist mir eine große Freude, daß ich Ihnen diese Plakette hiermit überreichen darf. — Der Vorsitzende Pfeiffer erwiderte auf diese mit großem Beifall aufgenommenen Worte mit dem Dank für die Überreichung der Plakette. — Der Vorsitzende des Verschönerungsvereins Wiesbaden, Dr. Kurt Hoffmann, führte aus, es sei ihm eine besondere Freude, den Verein zu seinem 60jährigen Jubelstift begrüßen zu können. Der Redner schloß mit dem herzlichsten Glückwunsch für eine weitere erblühende Tätigkeit des Biedricher Verschönerungs- und Verkehrsvereins. — Der 2. Vorsitzende, Stadtrat a. D. Sittig, führte u. a. aus: Einen nicht hoch genug zu veranschlagenden Wert habe die Adoption von Biedrich der Stadt Wiesbaden gebracht, nämlich, daß sie nunmehr ihre Lagebezeichnung „Wiesbaden am Rhein“, am schönen, deutschen Rhein, führen kann. Dieser Moment sollte der Stadt Wiesbaden eigentlich eine besondere Verschönerung für ihr Adoptionskind abgeben. Wie ein Gebäude durch ein schönes, laudables Entree wirkt, so muß Biedrich, das rheinische Gesicht Wiesbadens, freundlich die Besucher empfangen. — Oberbürgermeister Krücke erwiderte in launiger Weise, daß man auch manchmal Kinder bekomme, wenn man sie nicht haben will. Daß man sie aber einmal, dann forste man auch für sie. — Herr S. Marx trug dann noch dem Herrn Oberbürgermeister einen Strauß „bedeutsamer“ Wünsche der Biedricher Bevölkerung vor. — An den offiziellen Teil der Versammlung schloß sich ein einfaches gemeinsames Abendessen mit Unterhaltung.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes. Der Spielplan der Woche:

	Staatstheater		Kurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Montag, 2. Februar	19.30 Uhr: Die verkaufte Braut. Stamm: B, 17. UH.	20 Uhr: Der Mann, den kein Gefallen reizt. Wassersch. Stamm.	19.30 Uhr: Tany-Zee 19.40 Uhr: Konzert.
Dienstag, 3. Februar	19.30 Uhr: „Hänschen“. Stamm: A, 18. UH.	20 Uhr: Seltene Rabinellen. Stamm: II, 19. UH.	11 Uhr: Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16.30 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Besuch am Abend.
Mittwoch, 4. Februar	19.30 Uhr: „Zell“ (Oper). Stamm: D, 17. UH.	20 Uhr: „Das Rolo X“ Stamm: III, 19. UH.	11 Uhr: Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16.30 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Besuch am Abend.
Donnerstag, 5. Februar	19.30 Uhr: Die schöne Helena. Stamm: C, 19. UH.	20 Uhr: „Westend im Variablen“. Stamm: IV, 19. UH.	11 Uhr: Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16.30 Uhr: Tany-Zee. 19.40 Uhr: Konzert. 20 Uhr: im H. Saal: Besuch am Abend. 11.30 Uhr: Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16.30 Uhr: Tany-Zee. 19.40 Uhr: Konzert. 20 Uhr: im H. Saal: Besuch am Abend.
Freitag, 6. Februar	19.30 Uhr: „Don Giovanni“. Stamm: E, 19. UH.	20 Uhr: „Verurteilung“. Stamm: VI, 19. UH.	11 Uhr: Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16.30 Uhr: Tany-Zee. 19.40 Uhr: Konzert. 20 Uhr: im H. Saal: Besuch am Abend.
Samstag, 7. Februar	19.30 Uhr: „Die Fledermaus“. Stamm: F, 19. UH.	20 Uhr: „Sturm im Wasserglas“. Stamm: VII, 19. UH.	11 Uhr: Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16.30 Uhr: Tany-Zee. 19.40 Uhr: Konzert. 20 Uhr: im H. Saal: Besuch am Abend.
Sonntag, 8. Februar	19.30 Uhr: Die schöne Helena. Stamm: A, 19. UH.	20 Uhr: „Westend im Variablen“. Stamm: VIII, 19. UH.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16.30 Uhr: Tany-Zee. 19.40 Uhr: Konzert. 20 Uhr: im H. Saal: Besuch am Abend.

* Staatstheater. Die vollständige Komödie „Sturm im Wasserglas“ von Bruno Frank wird am 7. Februar im kleinen Haus noch einmal bei kleinen volkstümlichen Preisen gegeben. — Als nächste Schauspielneuei im

Kleinen Haus wird für den 9. Februar das Schauspiel „Der Herr seines Hauses“ von Paul Ragnal, dem Verfasser von „Gradmal des unbekannten Soldaten“, vorbereitet. Die Hauptrollen spielen die Damen Wesseli und Treff und die Herren Sellin und Dr. Peter. Spielleitung: Horst Hoffmann. — Im Großen Haus ist als Gastspielneuei das Revuestück „3 wei Krawatten“ von Georg Kaiser in Vorbereitung. Die Musik kommt von Mischa Spoliansky. Die Spielleitung hat Bernhard Herrmann, die musikalische Leitung Wills Kraus. Gastrollen: die Herren Breitkopf, Kleinert und Falkner, und die Damen Ruhn, Mayer und Sebina.

* Kurhaus. In der kommenden Woche findet am Montag und Donnerstag ein Tanstee statt. — Der Gesellschaftsspielabend am Dienstag führt zur Fischsucht. Treffpunkt 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Über die „Internationale Himalaya-Expedition 1930“ wird der Leiter der Expedition, Professor Dr. Günther Döhring, am Donnerstag, 20. UH., im Kleinen Saal des Kurhauses einen Vortrag mit Lichtbildern halten. Nach Überwindung heftigster Schwierigkeiten gelang es der Expedition, nicht weniger als neun Himalayaspitzen zu erobern, darunter den Jangsong Peak, der mit seinen 7459 Meter der höchste, bisher vom Menschen betretene Gipfel ist.

* Wohltätigkeitskonzert. Das Wiesbadener Symphonie-Orchester, E. B., gegründet 1903, veranstaltet unter der Leitung seines Dirigenten Kapellmeister W. Kraus vom Staatstheater ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Mittelfranksche des Bader-Ländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz. In Anbetracht der Jahreszeit ist dieses Konzert als ein Operetten-Abend bezeichnet, und zwar werden zur Gegenüberstellung der alten und neuen Operettenmusik lebhaft Werke von Offenbach und Lehár aufgeführt. Als Solisten hat der Verein den beliebten Pantomimen unseres Staatstheaters Fritz Scherer und Fräulein Marga Mayer (Staatstheater) gewonnen. Das Konzert findet am kommenden Freitag, 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in dem Saal des Paulinenklosters hier statt.

* Mainzer Stadttheater. Wochenplan: Montag, 2. Februar, 19.30 Uhr: „Die drei Musketiere.“ — Dienstag, 3. Februar, 20 Uhr: „Alpern.“ — Mittwoch, 4. Februar, 19.30 Uhr: „Die drei Musketiere.“ — Donnerstag, 5. Februar, 19.30 Uhr: „Der Freischütz.“ — Freitag, 6. Februar, 20 Uhr: „Alpern.“ — Samstag, 7. Februar, 20.30 Uhr: Maskenball in allen Räumen des Theaters. — Sonntag, 8. Februar, 15 Uhr: Punter Abend; 19 Uhr: „Die drei Musketiere.“

* Galerie Vanger. Die Februarausstellung in der Galerie Vanger, Luitpoldstraße 9, ist von den Malern Karl Stolz-Homburg v. d. H. mit 32 Gemälden und von Karl Trintwitt-Homburg v. d. H. mit 9 Gemälden besetzt worden. Ferner ist ausgestellt eine Kollektion von Wilhelm Ruffitt-Mainz und Graphit von O. Droese-Ritberg sowie Wiesbadener Künstler. Die Ausstellung ist zu besichtigen

Der „Flieger von Tjingtau“ abgestürzt.

Günther Plüchow und sein Mechaniker tot.

Aus Santiago de Chile wird gemeldet: Der ehemalige deutsche Kriegsfleger, Kapitän Günther Plüchow, und sein Mechaniker haben bei einem Flugzeugunglück den Tod gefunden. Das Flugzeug erlitt in der Luft Davao und stürzte ab. Die beiden Flieger waren auf einer Forschungsreise im bisher unerforschten argentinisch-chilenischen Grenzgebiet begriffen.

Der tödliche Flugzeugsturz erfolgte bei dem See Rico, der auf dem argentinischen gehörenden Teil von Feuerland liegt. Das Flugzeug wurde völlig zerstört.

Günther Plüchow, der in wenigen Tagen seinen 45. Geburtstag gefeiert hätte, ist in der ganzen Welt als der „Flieger von Tjingtau“ bekannt. Bei Ausbruch des Krieges war er der einzige Flieger in der von Japanern belagerten Festung Tjingtau. Er leistete dem belagerten Widerstand der kleinen deutschen Schar wertvolle Aufklärungsarbeiten. Kurz vor dem Fall der Festung verließ er auf Befehl des Gouverneurs auf dem Luftwege Tjingtau und landete planmäßig in Bat-Dschou in der Provinz Kiangsu. Über Amerika und England und nach einer abenteuerlichen Flucht aus einem englischen Gefangenenlager gelangte er schließlich nach Deutschland, wo er Kommandeur einer Marinefliegerstation im Osten wurde. Nach dem Krieg unternahm Plüchow mehrere Forschungsflüge nach Südamerika. Im Feuerland drehte er den bekannten Film „Silberfarn über Feuerland“. Erst im Vorjahr trat er eine neue Expedition nach Patagonien, dem „Land seiner Sehnsucht“, an. Im letzten Dezember hatte er über seine Flüge in Südpatagonien berichtet, wo er namentlich die Gegend zwischen dem Lago Argentino und den Vidua-Seen erforschte, die seiner Schilderung nach ein von allen Seiten von zahlreichen Wäldern eingeschlossenes Hochgebirge darstellte.

Eine Banknotenfälscherbande festgenommen. Eine fünf-köpfige Fälscherbande, die seit zwei Jahren Falschgeld herstellte und vertrieb, konnte jetzt in Eisen ausgehoben und in das Gerichtsgelände eingeliefert werden. Es handelt sich um einen Anstreicher, einen Bergarbeiter und zwei Kaufleute. Das Haupt der Bande, ein Maschinen-ingenieur, befindet sich schon seit November v. J. in Untersuchungshaft. Die Fälschermaschinen bestanden aus 10 Masken, die in Hunderten von Stücken im rheinischen westfälischen Industriegebiet vertrieben wurden und auch bis ins Ausland gelangten. Zuletzt stellten sie Reichsbanknoten zu 20 Mark her.

Frauenmord in Chemnitz. Im Hausflur einer im Zentrum von Chemnitz gelegenen Schankwirtschaft wurde in den Abendstunden ein Paket entdeckt, in dem sich ein blutiger Frauenkopf befand. Die Ermittlungen der Mordkommission haben ergeben, daß die Abtrennung des Kopfes vom Halse der etwa 30 Jahre alten Frau mit einem schweren Schlägermesser oder einem scharfen Beil erfolgt ist. Der Mord dürfte nicht länger als 2 bis 3 Tage zurückliegen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Überfall auf ein Ständesamt. Ein maskierter und ein unmaskierter Räuber versuchten am Freitagabendmittag einen Überfall auf das Ständesamt in der Ellerbener Straße im Norden Berlins. Die Tür zu dem Zimmer des Dienstleiters Kieglers im ersten Stock wurde plötzlich aufgerissen und herein trat ein maskierter Mann mit einer Waffe in der Hand. Ohne ein Wort zu sagen, richtete er die Mündung auf den Beamten. Kieglers aber sprang zielstrebig gegenwärtig auf den Beamten zu, er solle sich hinaus-machen. Dann eilte er in das Nebenzimmer, um Hilfe herbeizuholen. Dort sah er auf der Türschwelle einen zweiten unmaskierten Räuber, ebenfalls mit einem Revolver in der Hand. Diesen forderte er auf, einzutreten. Auf den Räuber mit der Waffe hatte das energische Verhalten aber

Wochentags von 9 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr; Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

* Väterstube am Museum. Der Vortragsklub „Unsere Kulturgesellschaft Europa“ wird am Dienstag, 3. Februar, abends 8 Uhr, fortgesetzt. In der vierten literarischen Abendveranstaltung spricht der Direktor der Hessischen Staatsbibliothek Dr. H. W. Eppelsheimer (Darmstadt) über das Thema „Der europäische Roman“.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Wallalla-Theater. Am Montag findet die Premiere des ersten deutschen Greta-Garbo-Sprechfilms „Anna Christie“ statt. (Regie Jacques Feyder.) Die packende Handlung spielt vor dem Hintergrund einer Kohlenkute mit Meer und Wind. Rummelpfad und Matrosenkeise. Neben Greta Garbo Hans Junkermann, Theo Hoff, Salka Steuermann und andere. Im Repertoire die neueste for-tönende-Wochenschau, sowie „Nack auf dem Witwenball“.

Aus dem Vereinsleben.

* Die „Schülervereine des Jahrgangs 1881“ der Schulen an der Kastell, Bleichstr. und Schulberg (Markt) hielt am 25. d. M., abends 8 Uhr, im Rath. Leseverein eine Besprechung über die Abhaltung einer Feier bei großer Beteiligung im großen Saal ab. Der Vorsitzende, Herr Robert Weber, eröffnete die Besprechung und begrüßte alle Anwesenden auf das herzlichste. Es wurde beschlossen, die Schülerfeier am Samstag, 11. Juli, abzuhalten mit anschließender Autotour in Omnibussen am Sonntag, 12. Juli. Nach weiterer Aussprache schloß der Vorsitzende die Besprechung, welche erst in vorgeladener Stunde beendet war, mit dem Wunsch, daß es gelingen möge, eine würdige und eindrucksvolle Feier im Rahmen der jetzigen Verhältnisse abzuhalten. Alle Anwesenden stimmten den Ausführungen des Vorsitzenden mit großem Beifall zu. Die nächste Besprechung mit Familie findet am Sonntag, 22. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthaus Singer, Albrechtstraße 9, statt.

* Der MGV „Union“ (E. B.) und der MGV „Ein-tracht“ veranstalten gemeinschaftlich am Samstag, 7. Febr., einen Maskenball in den festlich dekorierten Räumen des Turnerheims, Hellmündstraße 25.

* Morgen Sonntag, abends 6.71 Uhr, hält der Sängerverein „Diana“ seine diesjährige Kappensitzung im Restaurant J. Raab, Dohlemer Straße 123, ab.

* Die für morgen Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Turnerheim Hellmündstraße angelegte Jahresbaumverlammlung der „Wiesbadener Lokal-Sterbe-Ver-sicherungskasse“ findet bestimmt statt.

* Der „Christl. Verein junger Männer“ ver-anstaltet am Sonntag, abends 8 Uhr, im Evang. Vereins-haus seinen ersten diesjährigen großen Missionssamstag, abends, diesmal für die Mission an der Batafugend Sum-atras. Die Ansprache hat Herr Pfarrer Rufot übernommen.

solchen Eindruck gemacht, daß er es vorzog, zu verschwin-den. Der Unmaskierte wartete immer noch auf ein Signal seines Kumpanes. Als sich nichts hören ließ, machte auch er leise und verschwand. Inzwischen waren noch andere Be-amte hinzugekommen, die abgebliebenen Räuber waren aber nicht mehr zu finden.

Das Bergwerksunglück in England. Die Zahl der Toten bei dem Bergwerksunglück in Whitte-hoven wird amtlich auf 28 angegeben. 18 Personen wurden bis jetzt aufge-gefordert, viele von ihnen sind ganz verlohren. Unter den 12 Verlebten, die im Krankenhaus liegen, befinden sich nur 2 in Lebensgefahr. Am Eingang des Schachtes spielten sich tragische Szenen ab. Die Ketter, die mit wahrem Selbst-mut in die Grube hinunterstiegen, sahen sich vielfach durch austretende Gase in ihren Bemühungen gehindert. Mehrere in der Nähe der Explosionsstelle beschäftigten Arbeiter fielen sofort ihren Kameraden zu Hilfe. Ihrer Tapferkeit ist es zu verdanken, daß die Zahl der Todesopfer nicht größer gewesen ist.

Ein neuer Versicherungsmord? Nach einer Meldung aus Como wurden in einer Schlucht der Cornidi-Canza Berge die Leichen des Chemikers Dr. Francesco Mezzardi und seiner Geliebten Bernard aufgefunden. Die beiden, die in Mailand wohnten, hatten im Sommer bei einem Aus-flug den Tod gefunden. Da Dr. Mezzardi sich einige Zeit vor seinem Verschwinden mit einer Million Lire in die Lebensversicherung hatte aufnehmen lassen, die zugunsten seines Vaters, des Kaufmannes Luigi Magni lautet, der ihm sogar das Geld für die hohen Prämienzahlungen vor-schob, vermutet die Polizei ein Verbrechen. Magni und fünf andere Personen wurden verhaftet.

25 Hochzeitsgäste vergiftet. Wie aus Rom berichtet wird, hat in einem Dorf der Provinz Benevent die Mutter eines Hochzeit haltenden Bauern 25 Angehörige ihrer Schwiegertochter vergiftet. Die Opfer dieses schrecklichen Verbrechens wurden sterbend oder in hoffnungslosem Zu-stande ins Krankenhaus eingeliefert. Die Giftmischnatur war gegen die Heirat ihres Sohnes, hatte dann aber scheinbar nachgegeben und ein großes Hochzeitsessen angesetzt, wobei die Angehörigen ihrer Schwiegertochter an einem besonderen Tisch saßen. Als gegen Ende der Feier ein besonderer Wein ausgeschenkt wurde, erhielt ihre eigene Familie un-ermesslichen Wein, die Familie der Schwiegertochter dagegen mit Kupfervitriol vergifteten.

Riesenbrand auf dem New Yorker Broadway. Ein schweres Schicksal wütete in der Nacht zum Freitag auf dem Broadway in New York in der Nähe der 66. Straße und läherte einen ganzen Häuserblock ein. 200 Personen mußten in größter Eile das brennende Gebäude verlassen; zehn von ihnen erlitten Brandwunden. Im Verlauf der Löscharbeiten wurden zwölf Feuerwehrleute verletzt. Das anliegende Lincoln-square-Theater erlitt Beschädigungen und muß geschlossen werden. Es war einer der größten Brände der letzten Jahre in New York. Das gewaltige Flammen-meer zog eine ungeheure Menschenmenge aus dem an und für sich schon sehr belebten Broadway an. Zur Bekämpfung des Brandes waren etwa 400 Feuerwehrleute mit 56 Feuer-spritzen angesetzt. Verschiedentlich gelang es nur unter An-wendung von Sprungtischen und Schläuchen, einige der Per-sonen, wenn auch mit Verletzungen, in Sicherheit zu bringen.

200 000 Menschen in Arkansas von Hungersnot betroffen. Aus New York wird uns gemeldet: Im Staate Arka-nas herrscht als Folge der Dürre des vergangenen Sommers und des Preissturzes für Baumwolle allenthalben große Not. Nach hier eingegangenen Berichten sind nicht weniger als 200 000 Menschen unmittelbar vom Hunger und Elend be-droht. Wie der Abgeordnete Fleming im Staatsparlament von Arkansas erklärte, drohe die Gefahr, daß Tau-sende Hungers sterben könnten, wenn der Staat nicht durch-greifende Hilfsmassnahmen einleite, da die Unterstützungen des Roten Kreuzes sich als völlig unzulänglich erwiesen.

Aus den Gerichtssälen.

Der Raubmord an dem Uhrmacher Ulbrich.

Berlin, 30. Jan. Unter außerordentlich starkem Andrang des Publikums wurde heute die Verhandlung gegen die Mörder des Uhrmachers Ulbrich fortgesetzt und zur weiteren Vernehmung des Angeklagten Stolpe geschritten, der sich darüber beklagt, daß er nach der Verhaftung schweren Beleidigungen und Mißhandlungen durch



Die 16jährige
Weschen Neumann



Der ermordete
Uhrmacher Ulbrich

Polizeibeamte ausgeübt worden sei. Was er, erklärt Stolpe, bei seiner polizeilichen Vernehmung ausgelegt habe, habe er ohne Überlegung und aus Angst gesprochen. Schließlich erklärt der Angeklagte, er habe nicht die Absicht gehabt, Ulbrich zu töten, sondern ihn nur am Schreien hindern wollen. Er habe auch nach der Tat nicht angenommen, daß der Uhrmacher schon tot sei. Die ihn belastenden Aussagen habe er nur aus Mitleid gegen seine Braut, um diese zu schonen, gemacht. Die Neumann sei es gewesen, die gesagt habe, man solle den Ulbrich totschlagen, wenn er kein Geld herbeibringe. Aber darauf habe er, Stolpe, erwidert: „Nieber würde ich dich totschlagen, als so etwas tun.“

Sachverständigenvernehmung im „Goldmacher“-Prozeß.

München, 30. Jan. Die heutige Sitzung des Tausend-Prozesses begann mit der Vernehmung des sachverständigen Zeugen Hütteningenieur Dr. Sterner-Rainer aus Redarfulm, der verschiedene Versuche Tausends gestiftet hat. Der Zeuge hält nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft das Tausendische Verfahren für unzulässig. Er hat auch Versuche mit der Goldherstellung beigemacht. Auch diese gaben nur ein geringes Ergebnis. Der Zeuge betrachtet es als wahrscheinlich, daß die gewonnenen Goldmengen bereits in dem Ausgangsmaterial vorhanden waren. Die Möglichkeit einer Atomumwandlung will der Zeuge nicht absolut verneinen. Nach längerer Debatte beschloß das Gericht, die Fragestellung durch den Sachverständigen zuzulassen. Die Sachverständigen wurden auf Wunsch der Verteidigung vereidigt und hierauf richtete Professor Königen an den Zeugen die technischen Fragen.

Als weiterer sachverständiger Zeuge wurde der Radiummittelchemiker Professor Schöller (Berlin) vernommen. Er hat im Auftrag der Wiener Schöllergruppe das Verfahren Tausend einer Prüfung unterzogen. Der Zeuge hält es für möglich, daß eine Verbesserung der Goldgewinnung aus Blei erzielt werden könnte, doch sei dieses Verfahren für eine praktische Verwertung zu kostspielig. Die Theorie Tausends sei ihm als völlig sinnlos erschienen, sie sei krassestes Patentum. Der Kriminalkommissar Weiß aus München, der bei den Versuchen im Münzamt anwesend war, sagt aus, daß er trotz schärfster Überwachung bei den Versuchen keinerlei betrügerische Manipulationen habe entdecken können.

Direktor des Hauptmünzamtes München Dr. Köll wurde noch als Zeuge vernommen. Dann wurden die Protokolle über die beiden Versuche in der Münze verlesen. Danach war der erste Versuch, der vom 25. bis 27. Juni 1929 mit Material, das von Tausend zur Verfügung gestellt wurde, gemacht worden war, negativ. Der zweite Versuch fand vom 30. September bis 3. Oktober 1929 ebenfalls in der Münze statt. Dieser Versuch ergab schließlich ein Zehntel Gramm Gold und ein Vierzigstel Gramm Silber. Auffallend erschien dabei Dr. Köll, daß der von Tausend übergebene Metallkern dieselbe Legierung zeigte, wie das Metall, aus dem die Goldfedern eines Füllfederhalters hergestellt wurden. Er hatte daher die Vermutung, daß trotz harter Überwachung durch irgendwelche Nachschaffungen Gold eingeschmuggelt worden sei.

Auf Antrag des Staatsanwaltes beschloß alsdann das Gericht, daß der Goldfüllfederhalter, den Tausend in seinem Besitz hat, herbeigeschafft wurde. Als der Füllfederhalter herbeigeschafft war, stellte sich heraus, daß es nicht der Füllfederhalter war, den Tausend bei dem ersten Versuch in der Münze bei sich trug. Hierzu erklärte Tausend, daß ihm zwischen dem ersten und zweiten Versuch in der Münze der Füllfederhalter abgenommen worden sei.

Fa. Wiesbadener Schöffengericht. Auf dem Stegerhof bei Lausenfelden war der landwirtschaftliche Arbeiter Rudolf J. aus Sulzbach auskunftswegig. Eines Nachmittags sah er im Gutshof mit einem Tsching nach einer Kräh. Er erhielt einen Strafbefehl über zwei Monate Gefängnis deswegen, da die Waffe über 6 Millimeter Durchmesser hatte und 3. nicht den notwendigen Maßstabschein besaß; bei einer Hausdurchsuchung kamen außerdem ein russischer Armeevulkan und scharfe Munition zum Vorschein. Der Besagte legte Einspruch ein und das Schöffengericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat. — Auf der Wanderkassette hatte der Arbeiter H. in Eltville die ganze Habe seiner zwei Kollegen mitgenommen. Vor dem Schöffengericht gab er die Tat zu und erhielt sechs Monate Gefängnis. — Mit einem Spezialisten in Autodiebstählen traf eines Tages hier der 26jährige D. zusammen. Sie sahen vor einem Lokal ein Auto aus Eltville unbewacht stehen. D. schloß mit einem Schlüssel den Wagen auf, kurbelte an und fort ging es mit dem Kollegen über Bad Nauheim, Magdeburg nach Groß-Biebern. Hier lehrten sie ein und ließen schließlich für eine Schuld von 10 Mark den Wagen dem Restaurateur zurück. Nach einiger Zeit konnte dem Besitzer der Wagen wieder ausgestellt werden, und D. fiel schließlich der Polizei in die Hände. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Diebstahls zu sechs Wochen Gefängnis. Sein Komplize ist bereits abgeurteilt. — Ein Vertreter hatte dem Arbeitsamt seinen Verdienst verschwiegen. Das Schöffengericht bedachte ihn wegen Betrugs mit einer Gefängnisstrafe von einem Monat. Seiner Firma reichte er außerdem zwei gefälschte Bestellscheine ein. Wegen Unterschlagung in Tateinheit mit Betrug erkannte das Schöffengericht auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und eine Woche.

Fa. Wiesbadener Amtsgericht. Das Zulassungsschild seines Autos wechselte ein hiesiger Kaufmann auf einen nicht zugelassenen Wagen aus und ließ mit diesem Wagen seinen Chauffeur fahren unternehmen. Das Amtsgericht verurteilte deshalb den Autofahrer zu 180 M., den Fahrer zu 15 M. Geldstrafe. — Seinen Lebensunterhalt bestritt ein hiesiger Invalid durch Betteln und bekam einen Strafbefehl über drei Wochen Haft. Er verlangte richterlichen Entschluß, hatte aber kein Glück, denn das Amtsgericht nahm den Invaliden mit Rücksicht auf seine zahlreichen Bettelvorstrafen in eine Haft von vier Wochen und verfügte eine Überweisung an das Arbeitshaus. — Ein hiesiger Reitergehilfe hatte seiner Hauswirtin verschiedene Kleidungsstücke und Bettwäsche entwendet und auf dem Wandhaus verkauft. Das Amtsgericht verurteilte ihn wegen Diebstahls im Rückfalle zu vier Monaten Gefängnis.

Wetterbericht.



☉ Wolkenlos, ☁ heiter, ☂ halb bedeckt, ☔ wolkig, ☁ bedeckt, ☁ Regen, ☁ Schnee, ☁ Graupeln, ☁ Nebel, ☁ Gewitter, ☁ Windstille, ☁ sehr wolkig, ☁ mäßiger Südwest, ☁ stürmischer Nordwest. Die kleine Kugel mit dem Wind, die beiden Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Die Tiefdruckgebiete, die noch über Deutschland liegen, füllen sich auf, und es setzt sich von Norden her eine Ostströmung durch, die uns kältere Luftmassen heranzuführen wird. Dabei kommt es zeitweise auch zu Aufklaren und infolgedessen zu Nachtfrösten. Die Niederschläge nehmen ab, doch ist eine länger anhaltende Trockenperiode nicht wahrscheinlich.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Nach kalter Nacht morgens und am Tage wieder etwas milder und größtenteils bewölkt, ohne wesentliche Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	30. Januar 1931	7 Uhr 27	12 Uhr 27	19 Uhr 27	27
		morg.	nachm.	abends	Werte
Luft- druck	am 0° und Normaldruck ..	743.5	744.7	745.5	745.5
red.	am dem Meerespiegel ..	754.1	755.1	755.3	755.3
Thermometer (Celsius)	...	1.0	2.6	1.6	2.0
Thermometer (Fahrenheit)	...	33.8	36.7	32.9	35.6
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	...	98	92	95	95.0
Windrichtung	...	WC 1	SW 2	R 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	...	—	1.4	1.2	—
Höchste Temperatur: 4.1					Niedrigste Temperatur: -0.6

Stuhloberflächen. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Frang-Jose“-Bitterwurz ein außerordentlich wirksames Abführmittel. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. F211

Die heutige Ausgabe umfasst 33 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Ertlich, für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. Günther, für die Anzeigen und Ankündigungen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

„Qualität“ verlange ich bei einer Cigarette - deshalb rauche ich Abdulla STANDARD“



Packung
50 Pfg.
Gross-Packung
1,50 RM.



ABDULLA
STANDARD
CIGARETTEN
„sie verändern sich nie“

Sammeln Sie unsere Wappen- und Autobilder

General-Vertreter: Werner Gerson, Frankfurt a. Main, Hohenstaufenstraße 5, Telefon Mangau 71075.

Volkstümliche Tage!

Eine Verkaufsveranstaltung allergrößten Stils

Von einer kostspieligen Dekoration haben wir abgesehen und lassen auch diese Ersparnisse unserer Kundschaft restlos zugute kommen. Unsere volkstümlichen Tage sollen Volksversorgungstage sein **Nicht nur für weiße Waren, sondern für alle Artikel des täglichen Bedarfs.**

Stoffe

Diagonal-Phantasie
die Modeneuheit zum Frühjahr
Mtr. **1.75**

Crêpe marocaine
ca. 100 cm brt., K'seide, schwere
Kleiderw. i. nur neu. Farb. Mtr. **2.85**

Georgette Romaine, façonné
ca. 100 cm brt., Kunstseide
elegant und weichfließend Mtr. **4.90**

Flamengo
ca. 100 cm brt., Vistra-K'seide
in d. begehrte. Modetönen Mtr. **3.25**

Crêpe Georgette reine Seide,
ca. 100 cm brt., reich. Farben-
spiel ein ganz bes. Angeb. i. Mtr. **3.50**

Damenwäsche

Damen-Trägerhemd
m. hübsch. Stick- u. Klöppel-
verz. od. m. reich. Val-Spitzen
2.25, 1.95, 1.45, 95, **75**

Dam.-Achselanschlußhemd
hübsch. sol. Stick. gar. 1.95, 1.50
Extra weit . . . 3.40, **2.95**

Damen-Nachthemd
weiß m. farbig. Blende od. weiß
m. hübsch. Spitzen v. 2.95, 1.95, **1.75**

Tailleur-Röcke
in Kunstsd.-Trikot, maschen-
fest, in hübschen Modifarben **2.90**

Damen-Pyjamas
Batist, aparte Verarbeitung
6.50, 5.90, **4.25**

Wollwaren

Kinder-Sweater
in schönen gedeckten Farben
Größe 40 **1.95**

Kinder-Westen
zum Teil reine Wolle, in ein-
farbig u. gemustert, kl. Größ. **2.45**

Herren-Pullover
gute Strapazier-Ware ohne
Kragen, ganz durchgemust. **4.90**

Damen-Pullover
reine Wolle, einfarbig mit ge-
streift. Kragen u. Manschetten **8.75**

Herren-Pullover
m. Reißverschl., reine Wolle,
l. modern. Farben u. Dessins **11.50**

Gardinen

Landhausgardinen
mit schönem Einsatz Mtr. 25, **12**

Halbtores
mit breit. Eins. u. Spitze 1.50, **45**

Marquissette
der beliebte, moderne Gar-
dinenstoff . . . Mtr. 1.10, **95**

Ripsflamme
Jacquard, neuart. Musterung,
120 cm breit . . Mtr. 3.90, **2.50**

Wellenrips, d. mod. Ueber-
gardinenst., 120 brt. Mtr. 4.25, **2.90**

Dekoration, 3teil. a. Rips-
flamme, Jacq. m. br. Seidenfr. **12.75**

Baumwollwaren

Mako
ca. 80 cm. breit für elegante
Leibwäsche Mtr. **39**

Cretonne
ca. 160 cm breit, starkfädig er-
probte Qualität Mtr. **88**

Bett satin
ca. 130 cm. breit, solide Qualität
Mtr. 98, **68**

Bettdamast
ca. 130 cm breit in schönen
Mustern Mtr. 1.10, **95**

Bettuch-Siber
ca. 150 cm breit, vollgebleicht
Körperware Mtr. 150 **98**

Trikotagen

Damen-Hemdchen
m. Bandträger, 2x2 gestrickt,
weiß und farbig **38**

Damen-Unterziehschlüpfer
mit festem Beinstrickrand,
1x1 gestrickt, weiß und farbig **68**

Damen-Hemdchen
Windelform, feste Qualität,
weiß und farbig **78**

Damen-Hemdchen
mit Bein, fest. Beinstrickrand
Bandträger, weiß und farbig **1.25**

Damen-Unterziehschlüpfer
echt ägyptisch Mako, Juvena
weiß und farbig **1.25**

Handarbeiten

Eisdeckchen mit Spitze und
Lochstickerei Stck. **15**

Straminkissen, bunt vor-
gemalt, rund u. eckig Stck. 75, **60**

1 Posten Küchen-Wandschoner
gez. 95-100 cm lang, m. Blende o.
Languette, grau u. weiß Stck. **95**

Korbtschdecken, weiß, gez., 100 cm
rund u. eckig, schöne Kreuz- u.
Spannstichmuster . . . Stck. **1.45**

Damenschürzen, gez., in-
danthren, versch. mod. Farb. St. **95**

Tischdecken, weiß, gez.
130/160 cm, neue Dessins St. **2.25**

Haushaltwaren

Steingut teilw. m. kl. Fehlern

Teller
tief oder flach . . . 6 Stück **45**

Schüssel
weiß, rund, ca. 22 cm, Stück **22**

Satz Schüssel
weiß . . 3teilig 90.5, 5teilig **68**

Einz. Waschbecken oder
Krüge Stück **45**

Waschgarnitur
Elfenbein, 5teilig 3.50, 4teilig **1.50**

Baumwollwaren

Geschiertuch
Reinleinen ges. und geb.
55/75 58.5, 55/55 **38**

Waffel-H . . . uch
ges. und geb. 45/95 **38**

Tischtuch
Halbleinen, Jacquardmuster
125/225 3.95, 125/160 **2.75**

Druckdecke
moderne Zeichnungen
130/160 **2.45**

Paradekissen
mit 4seitiger Stickereigarnitur
bewährte Linon-Qualität 3.50 **2.95**

Herren-Artikel

Selbstbinder und fertige
Krawatten in nur mod. Must.
in bekannt riesiger Auswahl **50**

Herren-Oberhemden mit
weiß, Jacquard, Popeline-Eins.
dopp. Brust, durchgeh. gemust. **2.75**

Herren-Nachthemden m.
und ohne Kragen, Indanthren
Paspel, guter Rumpfstoff, **2.75**

Herren-Oberhemden
die neuesten Muster mit
doppelter Brust **2.90**

Herren-Hüte
die neuest. Formen u. Farben
prima Haarqualität . . 7.50, **2.75**

Modewaren

Bubikragen
mit Bälchen, Flamengo . . **1.95**

Bubigarnitur
Kunstseidenrips, gebogt . . **2.10**

Aparte Kleider-Weste
mit schw. Paspel garniert,
Kunstseidenrips **1.25**

Kleiderpassen
Crêpe de chine mit Spitzen-
kante **1.25**

Kleider-Westen
Crêpe de chine zum Aufsetzen
m. Valenciennespitze verziert **1.75**

Haushaltwaren

Emaile

Schmortöpfe
ohne Deckel, weiß, 16 cm . . **50**

Fleischtöpfe m. Deckel, weiß
24 22 20 18 16 cm **95**

Fettlöffelhalter
weiß **1.45**

S. S. S. Konsole
weiß mit Schrift **1.50**

Broikasten
weiß 3 kg **6.75**

K171

LINDEMANN & CO AG

Hotelgewerbe und Verkehrsfragen.

Wiesbadener Tagung des Südwestdeutschen Handelskammer-Ausschusses für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr.

Der südwestdeutsche Handelskammerausschuss für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr hielt Freitagvormittag 10 Uhr im kleinen Kurhausaal eine Tagung ab. Präsident Nicolai wies darauf hin, daß sich der Ausschuss vor 12 Jahren aus der Not heraus gebildet habe. Jetzt wolle er vor die größere Öffentlichkeit treten. Er habe bereits 1920 und 1922 hier in Wiesbaden getagt. Die Zeit der äußersten schweren Krise in Deutschland sei zugleich eine Weltkrise. Trotzdem dürfe man Optimismus und Selbstvertrauen nicht verlieren. Auch Herr Hugo Asbach, Präsident der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden, warnte in seiner Begrüßungsansprache vor einem übertriebenen Pessimismus. Kalte Sozialisierung und kollektivistische Strömungen der Zeit hätten viel der Hotel- und Fremdenverkehrsindustrie entgegengestellt. Die Beschränkung durch die sozialen Lasten sei ebenfalls hinzugekommen. In den öffentlichen Hotelbauten mancher großer Städte, die zwar meist fehlerlos seien, sei eine Verschwendung öffentlicher Gelder hervorzuheben. Die Konkurrenz der vielen Heime wirke ebenfalls schädlich. Eine weitere Entwicklung der Heime sei kaum noch denkbar und erträglich. Die Hebung des Fremdenverkehrs sei heute für die Städte besonders wichtig. Die deutschen Gaststätten und Gewerbe bedürften der Ruhe in der Belastung durch Steuern und Abgaben. Vom Staat sei heute nicht viel für die Hebung des Hotelwesens zu erwarten. Eine Verbilligung der Personentarife der Eisenbahn könne den Fremdenverkehr stärken. In erster Linie müsse jedoch das Gewerbe auf Selbsthilfe bedacht sein. Unsere Zeit sei wohl ernst, aber nicht hoffnungslos. Der Ernst des Reichstages sei auch der Arbeit des Ausschusses zu wünschen. Die Spielerlaubnis müsse für die deutschen Bäder gefördert werden. Der Abbau der Gemeindegeldsteuer sei dringend zu verlangen. Es gälte, Geld ins Land zu ziehen, um die Zahlungsbilanz zu verbessern. Das schaffe Antrieb zum Verkehr und Freude am Verkehr. Der Tagung wünsche er einen guten Verlauf. Als erster Redner sprach Herr Fritz Gabler, Mitglied der Handelskammer Heidelberg, über „Berufspolitische Forderungen des Hotelgewerbes“.

Indem er zunächst an der Hand der Statistik ein Bild des Fremdenverkehrs und seiner Bilanz darbot, Frankreich gewinnt an dem Fremdenverkehr für die französische Wirtschaft 10 Milliarden französische Franken. In Deutschland wird der Ausländerverkehr mit 200 Millionen Mark, der Passagierverkehr mit 90 Millionen bewertet. Die Ausgaben der Deutschen im Ausland schätzt man auf 300 Millionen. Die Überschüsse des Fremdenverkehrs betragen für die Schweiz 242 Millionen, für Österreich 154 Millionen, für Italien 450 Millionen, für Frankreich 1 Milliarde. Bei Deutschland haben sich dagegen 300 zu 300 Millionen auf, so daß eine Null herauskommt. Als Wegbereiter des Verkehrs sind anzusehen die Hotels, Eisenbahn und Schifffahrt, sowie die den Autoverkehr begünstigenden Landesverhältnisse. Sie müssen ihrer großen Aufgabe als Verkehrsträger gerecht werden. Sie müssen dem sich mehr und mehr verstärkenden internationalen Wettbewerb gewachsen bleiben. Mit dem Leistungswillen und Leistungsfähigkeit steht und fällt schließlich der deutsche Fremdenverkehr. Der Redner behandelte dann eingehend die Hotelfrage, da das Hotel als der vornehmste örtliche Verkehrsträger erhöhte Bedeutung besitze. Vor allem komme hier das Saisonhotel in Betracht. Von hier aus kam er auf die konjunkturellen und strukturellen Ursachen der Krise zu sprechen. Realsteuer und Arbeitszeitgesetz habe er als stark hindernd an. Er sah keine Forderungen nach der Steuerseite in vier Punkte zusammen:

1. Derausnahme der gewerblichen Grundstücke aus der Gebäudesteuer, bis zu dieser Reichsregelung eine Ermäßigung im Verhältnis der effektiven Besteuerung entsprechend der Regelung bei Reichtumsbilden.
2. Bei den Einheitswerten muß vom Wehrbeitragswert abgegangen werden. Ertragswert oder gemeiner Wert werden als Bewertungsbasis gefordert.
3. Die meisten langfristigen Kapitalkrediten der Saisonbetriebe sind überwiegend aus laufenden Betriebskrediten entstanden und sind daher keine Kapitalkrediten im Sinne des Gesetzes. Wir verlangen darum Abzugsfähigkeit auch für die anfallenden Zinsen vom Gewerbesteuertrag.
4. Die sofortige Aufhebung der Gemeindegeldsteuer gemäß dem Beschluß des Reichstages.

Bezüglich des Arbeitszeitgesetzes wurde ein lebhafter Protest gegen die Schematisierung der Arbeitszeit erhoben, die gerade für das Hotelgewerbe eine eigene Beachtung erfordert. Scharf wandte sich der Redner gegen die gemeinnützigen Erholungsheime, für die eine Steuer verlangt werden müsse. Bei den Organisationsformen des deutschen Fremdenverkehrs wurde die zentrale Zusammenfassung vermehrt. Deutschland sei das einzige Reiseland, dessen Verkehrsorganisation ohne gesetzliche Regelung und ohne staatliche Unterstützung bestehe. Der geplante Reichsausschuss stelle allein eine befriedigende Lösung dar. Die Aufgabe sei, durch hochwertige Hotelleistung den deutschen Fremdenverkehr günstig zu entwickeln und dadurch der deutschen Volkswirtschaft zu dienen.

Der 2. Vortrag

„Zur Preisbildung im deutschen Hotelgewerbe“

wurde von Hotelbesitzer Alfred Brenner (Baden-Baden) gehalten. Die Wettbewerbsfähigkeit mit dem Ausland sei nur möglich, wenn die Gesamtpreise- und Aufenthaltskosten in angemessenem Verhältnis zum Ausland stünden. Die spezifische Leistung der deutschen Hotels sei wesentlich höher als der Reichsindex, weil ihnen in den letzten 10 Jahren aus der steuerlichen und sozialen Gefährdung sowie dem Einfluß Mehrkosten entstanden seien, die den Kostenaufbau der Vorkriegszeit stark verhöhen hätten im Gegensatz zum Ausland. Die Hotelpreise hätten stets eine viel größere Anpassungsfähigkeit an die Veränderungen der Kaufkraft der Bevölkerung und die jeweilige Wirtschaftslage bewiesen als die Preise irgend eines anderen Gewerbes. Das Hotel sei trotz seiner beweglichen Preisbildung einer überhöhten und unfähigen Preiskontrolle ausgesetzt. Man stelle bei dem Preisabbau völlig undurchführbare Forderungen. Der Redner entwickelte nunmehr in großen Zügen einen Aufruf von der Preisbildung des Hotelgewerbes. Er begann bei dem im Hotel investierten Vermögen und ging dann zu den Einzelheiten (Küche, Kaffeefläche, Kellergesamtheit, Zimmerpreise, Anlagungskosten, Mindest- und Höchstpreise, regionale und lokale Faktoren) über, stellte Vergleiche mit dem Ausland (Schweiz, Österreich, Italien) an und forderte Vorkehrungen und Geschicklichkeit, um den gewonnenen Anschluß im internationalen Verkehr zu erhalten.

„Die Eisenbahnen im Dienste des Fremdenverkehrs“

war das Thema des 3. Vortrages von Dr. Roßner, 1. Sonderreferent der Industrie- und Handelskammer Darmstadt. Im Rahmen der allgemeinen Verkehrspolitik suchte der Redner die Interessen des eigentlichen Fremdenverkehrs zu beleuchten. Der Verkehr vom Ausland nach Deutschland ist besonders wichtig. Er bringt Geld ins Land, das mittelbar allen einheimischen Gewerbeszweigen zugute kommt. Eine Förderung des Ausländerverkehrs muß durch eine ausgedehnte Verkehrsverbesserung geschehen. Hier haben die Eisenbahnen einen gewichtigen Faktor zu bilden, die Gütertarife, der Personentarif, Ferienfondszüge, Ausflugsfondszüge, Sonderermäßigungen für kinderreiche Familien, Gesellschaftsreisen, Kilometerbefreiung, ermäßigte Rückfahrkarten, die Verbilligung von Vor- und Nachreisen, Schnell- und Eilzugausflüge, der angemessene Aufbau des Fahrplans, die Führung von Kurswagen, die bequeme Benutzung der Eisenbahnen, die Auflockerung des Eisenbahnpersonverkehrs, eine größere Anzahl leichter Zügeinheiten, die Verbindung auf kleinere und mittlere Entfernungen, waren nun die einzelnen Punkte, die der Redner näher ins Auge faßte. Dann kam er auf den Reiseverkehr im Rhein-Main-Gebiet kurz zu sprechen, vergah nicht die Elektrifizierung wichtiger Strecken, um bei der Frage von Eisenbahn und Kraftwagen zu enden. Damit war für den 4. Vortrag

„Kraftwagen und Fremdenverkehr“

den Bürgermeister Ewald Reil (Triburg) als letzter Redner stützenhaft bot, der Anschluß gegeben. Der Eisenbahnbau habe in Deutschland im wesentlichen seine Aufgabe erfüllt. Das Auto tritt nicht nur der Eisenbahn konkurrierend zur Seite, es ersetzt sie vielerorts oder löst sie förmlich ab. Die Abwanderung von der Eisenbahn zum Kraftwagen ist bereits ebenso spürbar geworden, wie sie im Personenverkehr sich fühlbar macht. Für die Entwicklung des Kraftwagenverkehrs ist von grundlegender Bedeutung der Verkehrsraum. Das sind Straße, ihre Trasse und Konstruktion.

Für Verkehrsregelung und Erhöhung der Verkehrssicherheit ergeben sich zwei Forderungen: 1. Trennung des Lokalverkehrs vom Fernüberlandverkehr, 2. Trennung des Schnellverkehrs von dem langsamen Lokal- und Geschäftsverkehr. Während das Ausland hier schon weit vorangegangen ist, fehlt in Deutschland noch bei dem unorganischen Aufbau der Bau- und unterhaltungspflichtigen Stellen eine einheitliche Gestaltung des für den Überlandverkehr zur Verfügung stehenden deutschen Straßennetzes. Der Reichseinheitsgedanke, bei Reichsbahn und Reichspost vorhanden, mangelt dem Gebiet des Straßenbaues noch völlig. Auch das Problem von Verkehrsgefahr und Verkehrsregelung ist für den Fremdenverkehr brennend geworden. In Vertikalen faßte der Redner seine Gedanken überblicklich zusammen. Eine Aussprache wurde nicht gewünscht. Die Fülle des Gehörten war viel zu groß, um sie in Einzelheiten vergliehen zu können. So schloß der Vorsitzende die Tagung mit dem Hinweis auf ihren Zweck und der Hoffnung, daß sie ihre Wirkungen weit ausstrahlen möge.

Marktberichte.

Mainzer Produktienbörse.

Mainz, 30. Jan. Großhandelseinstandspreise per 100 Kilogramm loco Mainz: Weizen 28—28½ stetig, Rheinhess. Roggen 18 kleinerer Umsatz, Hafer 16 stetig, Braugerste 20 bis 22 Ausstichware über Notiz; Kleines Geschäft, Zuckerrüben 18—18½ ruhig, Futtergerste 17½—18 ruhig, Maiskeime 9½—11 stetig, Südb. Weizenmehl Spez. 0 42.40 bis 43.15 stetig, Roggenmehl 60prozent, 26½—27 stetig, Weizenkleie fein 10½—10¾ fest, Weizenkleie grob 11½ fest, Roggenkleie 10 fest, Weizenfuttermehl 12½ fest, Bietreber 10½ stetig, Erdnusskuchen 13½—14½ fest, Rotschluden 13½ bis 17½ behauptet, Palmschluden 9½—10½ behauptet, Kapschluden 9½—10 ruhig, Kleeheu lose 6.20 ruhig, Kleeheu geb. 6.50 ruhig, Wiesheu lose 5.70 ruhig, Wiesheu geb. 6.20 ruhig, Raschinenstroh 3.50 ruhig, Drahtstroh 3.80 ruhig, Weiße Bohnen 27 stetig. Allgemeine Tendenz: Futtermittel gefragt und fest, sonst stetig.

Vom Obstmarkt.

Von inländischem Kernobst waren in der letzten Woche geringe Mengen am Markt. Die mittlere Qualität erzielte einen Preis von 30 M. je Zentner. Kleine Reispfaffen von heimischen Äpfeln, Boskoop und ähnlichen qualitativ hochwertigen Sorten, werden noch mit 40 M. je Fund bezahlt. Das inländische, besonders das Angebot aus dem heimischen Nassau, verschwindet allmählich vom Markt. Aus diesen Gründen konnten die Preise für amerikanisches Äpfel- und Reispfaffen etwa um 1 M. heraufgesetzt werden, dürften diesen Preis voraussichtlich auch noch weiter beibehalten können. Besonders bemerkenswert ist, daß die Amerikaner in diesem Jahr zum erstenmal größere Mengen einer dritten Sortierung, der sogenannten C-Qualität, exportiert haben, um dem Bedürfnis nach billiger Ware nachzukommen. Der Preisunterschied dieser Qualität beträgt etwa bis 4 M. je Kiste gegenüber der Qualität Extra Franco. Auch in Birnen läßt das inländische Angebot von Woche zu Woche nach. An deren Stelle tritt amerikanische Ristenware, und in den nächsten Wochen sind auch solche südafrikanischer Herkunft zu erwarten. Von Südafrika sind bereits die ersten Pfirsiche und Pflaumen eingetroffen. Der Umsatz in diesen teuren Früchten ist aber recht bescheiden. — Das Südrutgeschäft verläuft sehr regelmäßig bei fast unveränderten Preisen. Nur Mandarinen sind etwas teurer, da ihr Angebot nachläßt.

Frankfurter Obst- und Gemüsegroßhandelspreise.

Marktlage: Obst- und Südfrüchte: Besonders starkes Angebot in Äpfeln, in Äpfeln gut, im übrigen genügend. Äpfeln im Preise etwas gefallen, im sonstigen unverändert. Verkauf langsam. Gemüse: Zufuhren gut, in ausl. Kopfsalat und Eschdorf reichlich. Blumenkohl, Feldsalat und Spinat gestiegen, in den übrigen Gemüsearten fast unveränderte Preise. Absatz schleppend. Gemüse: Blumenkohl 1 Steige, 9 und 12 Stück 450—500, Blumenkohl 1 Steige, 12—18 Stück 600—650, Endivien breit 24—30 Stück 400—500 franz., Feldsalat 30—120, Karotten 3—6, Kartoffeln (Rheinheßen) 320—330, Kartoffeln (Oberheßen) 300, Obertofeltrabi Stück 6—8, Untertofeltrabi 4—6, Kopfsalat 1 St., 24—36 Stück 350—550 franz., Meerrettich 30—35, Rosenkohl 22—25, Rote Rüben 5—6, Rotkraut 7—8, Sellerie je nach Größe 5—35, Feldspinat 25—35, Schwarzwurzel 18—25, Weichkraut 4—5, Wirsing 6—10, Winterkohl 10, Gärtnerzwiebeln 4—5. —

Werbe



Verkauf

Für 4⁹⁰ Mark

ein Paar neue Herrenschuhe, das „Schuhwunder“ (Gummilast, a. a. o.) Kein Ueberschuh, sondern ein Straßenschuh, der vom Lederschuh nicht zu unterscheiden ist. Große Sensation.

Für 3⁷⁵ Mark

ein Paar Damen-Spangenschuhe mit Block-Absatz, moderne Ausführung, in Roßchevreauloder oder in braun- oder Lackleder 4.75

Für 95 Pfennig

Kamelhaarstoff-Kragen- oder Laschenschuhe mit Filz- und Ledersohlen, Größe 27—35 etc. für Damen 1.25

Für 5⁹⁰ Mark

ein Paar Knaben-Sportleder-Strapazierstiefel, kräftige Ausführung Größe 27—35

Schuh-Kuhn

Das große Schuhhaus Wiesbadens

Bleichstraße 11
Wellritzstraße 26
Straße der Republik 26

Bleichstraße 11
Wellritzstraße 26
Straße der Republik 26

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Süddeutsche Meisterschaft. Runde der Meister.

Frankfurt: Eintracht — FK. Karlsruhe.
München: Bayern — SpVgg. Fürth!
Worms: Normia — FK. Pirmasens.
Bödingen: Union — FK. Waldhof.

Wenn das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht, dann sollten am morgigen Sonntag die teilweise arg rückständigen Meisterschafts- und Trostrundenspiele um ein bedeutendes Stück gefördert werden. SpVgg. Fürth wird als der mit Riesenvorführung führende Spitzenkandidat in erster Linie zu nennen sein, wie schwer es ist, eine solche exponierte Stellung ohne Verluste zu halten. In München ist durch die Bayern ein Vorstoß allergrößten Stils fällig geworden. Gewinnen die Bayern, dann hätten sie allerdings das Kunststück fertig gebracht, der SpVgg. seit Jahresfrist die erste Niederlage in einem Verbandsspiel beibringen zu haben. Ein Fürther Sieg dagegen bedeutete für diese Elf fast die halbe Meisterschaft. Die große Partie Eintracht Frankfurt — FK. Karlsruhe dürfte nicht minder Einfluss auf die Entwicklung der oberen Tabellenhälfte haben, denn die Badener stehen ohne Punktverlust da. Der Süddeutsche Meister muß gewinnen, will er wieder Anschluss bekommen. Demnach dürfte sich morgen der FK. in Defensivstellung befinden. Wie wird sich der FK. Waldhof in Bödingen bei der Union halten? Auf dem fremden Platz fragt es sich, ob die spielerische Überlegenheit durchdringen wird. Ähnlich liegen die Dinge im Wormser Spiel, das Normia und den gleichfalls noch festlosen FK. Pirmasens zusammenbringt. Voraussetzungen sind der vom Bad. verfolgte Bestenmeister wieder mit einem Erfolg antritt, der gewiss, zumal er vor eigner Publikum spielt, nicht unterschätzt werden soll. Aber auch die Pirmasenser stellen eine Kampfmannschaft von reinstem Wasser. Jedenfalls ist man auf diesen Spielausgang hier sehr gespannt.

Trostrunde.

Gruppe Nordwest:

Wiesbaden: Sportverein — FK. Rot-Weiß Frankfurt.
Mannheim: VfL. Neckarau — Phönix Ludwigschafen.
Neu-Isenburg: VfL. — Union Niederrad.
Saarbrücken: FK. — FK. Idar.

Die Saar- und rheinischen Mannschaften sind morgen unter sich. Hält man sich an die Verbandsspielergebnisse, dann müßten die morgigen Chancen für die Pfälzer eine günstige liegen. Große Leistungswartungen sind in der letzten Wochen kaum eingetreten. Allerdings müßte man s. B. wissen, ob der VfL. Neckarau abermals auf seine "Robbe" zurückgreift oder aber ob er seine erprobten Kräfte in die Front stellt. VfL. Neu-Isenburgs Position ist nach den Punktverlusten gegen Ludwigschafen und Rot-Weiß nicht mehr die festeste. Morgen steht sie zu Hause auf Union Niederrad, aus der man noch nicht recht klug geworden ist.

Sportverein Wiesbaden — Rot-Weiß Frankfurt.

Eine der ausgetragensten Begegnungen des Tages. Ein Treffen zweier nahezu gleichstarker Mannschaften, in dem Glück und Zufall keine geringe Rolle spielen werden. Rot-Weiß ist einer der zukunftsreichsten Frankfurter Vereine, der stets über gute Spieler verfügt. Mitbestimmend für seine letzten Erfolge war der gelungene Ausbau seines bisher wenig überzeugenden Angriffs, in welchem der Ex-Wiesbadener Scholz als Rechtsaußen eine Rolle spielt. Die Halbtöne wurde durch den Rheinbesitzer Engel (Phönix Ludwigschafen) immens verstärkt, so daß die Elf, die sich natürlich nach wie vor auf ihr berühmtes Schlusstrich: Kreh; Engelhardt, Korrumpi stützt, heute eine ebenso vorzügliche wie sehr zu beachtende Einheit darstellt. Der alte Wiesbadener Sportverein wird mit der Mannschaft: Wolf; Debus, Rauch; Zwins, Raack, Schlatter; Bissel, Sed, Eberhardt, Rühl und Schumacher schon ein sehr gutes Spiel liefern müssen, wenn das erhoffte Ergebnis zustande kommen soll. Gerade von der Durchschlagskraft des Quintetts wird es abhängen, ob es gelingt, das schwer zu nehmende Bollwerk der Gäste entscheidend zu schlagen. Von der Hintermannschaft hoffen wir, daß sie bei ihrer Qualität in der Lage ist, das Frankfurter Quintett zu halten. Die Ausfichten stehen der Papierform nach für beide Mannschaften ungefähr gleich. Platzverteil und Publikum können als geringes Plus für den SV. gelten. Die interessante Partie beginnt um 2.30 Uhr auf dem Sportplatz Frankfurter Straße.

Gruppe Südost:

Der 1. FK. Nürnberg spielt morgen bereits einen seiner letzten Trümpfe aus. Er empfängt auf eigenem Platz 1890 München und muß unter allen Umständen siegen, wenn ihm an der Erringung der Gruppenmeisterschaft noch irgend etwas gelegen sein will. Der 1. FK. Pforzheim verteidigt zu Hause seine Spitzenstellung gegen die Stuttgarter Kickers. Schwaben Augsburg gilt als Favorit im Treffen gegen FK. Kaffau.

Kreisliga Rhein-Main.

FK. Geisenheim — VfL. Bingen; FK. Mombach — FK. 1902 Biebrich; FK. Kofenheim — FK. Kaffel; FK. Hirschheim — Olympia Weisenau; Oel Kuffelsheim — TSV. Raunheim.

VfL. Bingen muß nach einer der letzten gefährlichen Klippen umgehen, ehe der Weg zur Meisterschaft einigermaßen offen liegt. In Geisenheim zu siegen, ist an und für sich schon eine Leistung, besonders, nachdem dem FK. so ein Maß an Respekt zuteil wurde, wie mit dem 1:7 vor acht Tagen in Kuffelsheim. Der Erfolg der Mannschaft, diese Schlappe wieder auszuwaschen, wird morgen sehr rege sein, und VfL. Bingen muß mit einer großen Portion guter Leistungen und — Kaltblütigkeit aufwarten, wenn ein knapper Sieg Tatsache werden soll. Leicht ist morgen in Geisenheim eine Überraschung möglich. Die Biebricher fahren mit geringen Ausfichten nach Mombach, wo die FK. eine Gelegenheit erhält, das Punktergebnis weiter zu bereichern. Gewiss ist die Elf der 1902er besser geworden, aber in Mombach dürfte sich diese kleine Leistungssteigerung wohl noch nicht auswirken. FK. Kaffel geht in Kofenheim einem sehr

Das Interesse am Fußballsport in Deutschland

Mitgliederzahlen der 7 Verbände 1905 u. 1930



Unbestritten ist das Fußballspiel Deutschlands Volkssport. Nicht nur, daß der Deutsche Fußballbund mit rund einer Million Mitglieder der weitaus stärkste deutsche Sportverband ist, noch weit größer sind die Zuschauerermengungen, die Sonntag für Sonntag bei Fußballspielen aufzuweisen sind. Unsere Darstellung zeigt den gewaltigen Aufschwung der Bewegung innerhalb von 25 Jahren. 1905 bestand der Ballenverband noch nicht, in den übrigen Verbänden waren die Ziffern ebenfalls gering. Insgesamt zählte der gesamte Bund im Jahre 1905 nur 13.644 Mitglieder. Bommern ist in der Tabelle noch zum Ballenverband gezählt, obwohl inzwischen der Anschluß an Brandenburg erfolgte. Die Bommern bilden mit etwa 15.000 Mitgliedern einen besonderen Kreis innerhalb Brandenburgs, so daß der Ballenverband, zu dem nur noch Ostpreußen, Danzig und Grenzmark gehören, über etwa 22.500 Mitglieder verfügt.

ernsten Kampf entgegen, der sich wenig aussichtslos anstelt, da die Gäste mit Erfolge für zwei ihrer besten Spieler anzutreten gezwungen sind. Offen ist der Spielverlauf in Hirschheim, wo zwei ungefähr gleichstarke Mannschaften aufeinanderstoßen. Wahrscheinlich gibt der Platzort den Ausschlag. Über den aussichtslosen Besuch der Raunheimer in Kuffelsheim ist kein Wort zu verlieren.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden:

SpVgg. Wiesbaden — FK. Rastau; SpVgg. Hochheim — Kickers Wiesbaden; FK. Hochheim — FK. Sonnenberg-Kambach.

Voransetzungen in der Wiesbadener A-Klasse! Um 10.30 Uhr bietet sich der SpVgg. Wiesbaden noch einmal Gelegenheit, die Verbandsrunde mitbestimmend zu beeinflussen. Gelingt ein Sieg über den FK. Rastau, dann ist die Meisterschaftsfrage vollständig neu ausgerollt, da sofort der Hochheimer und vor allen Dingen die beiden Dohheimer Vereine als starke Bewerber in den Vorrundentritten würden. Siegt dagegen der Sportklub, dann hat er reelle Ausfichten, selbst unter Einschaltung der voraussichtlichen Niederlage in Hochheim, den begehrten Titel zu gewinnen. Ein Ziel, das beide Mannschaften mächtig lockt. Darüber darf aber nie der sportliche Gedanke verloren gehen und so ist es zu wünschen, daß das sicherlich anmarschierende Publikum einen Kampf zweier zitterlicher Gegner zu sehen bekommt, die lediglich auf Grund ihres auf dem Seinfeld erworbenen Könnens und ihrer Erfahrungen den Gegner niederzurücken versuchen. Dem besseren den Sieg! Auf eigenem Platz hat die SpVgg. die etwas besseren Ausfichten. Das Vorspiel endete unentschieden. — Ob die Kickers in Hochheim etwas erreichen werden, muß bei der Stärke der Pfälzer bezweifelt werden. Auch die Sonnenberger dürften in Dohheim an einer Schlappe kaum vorbeikommen, da der SV. zur Zeit in vielversprechender Form ist.

In der B-Klasse wird um 2.30 Uhr auf dem Reichsbahnplatz zwischen dem Reichsbahn-TSV. und dem FK. Rastau das fällige Verbandsspiel ausgetragen. Die 2. Junioren des TSV. treten um 11.15 Uhr auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße gegen den VfL. Schwabach zu einem Privatspiel an.

Jugend: Sportvereins 1. Jugend weist in Wehen; die gemischte Jugend tritt um 9 Uhr auf dem Reichsbahnplatz gegen TSV. Jugend an. Die Schüler spielen in Kuffelsheim. — Um 1.30 Uhr treten die FK. Rastau-Schüler auf dem Exerzierplatz den Schülern von FK. 1902 Biebrich entgegen. Um 2.45 Uhr spielen der selbst FK. Rastau (Jugend) — FK. Bahu (Jugend).

Handball D. T.

3. Gaugruppe Rhein-Rahe:

Morgen nachmittag wird in Schierstein das am vorigen Sonntag ausgefallene Gaugruppenmeisterschaftsspiel TSV. Biebrich — TSV. Eddersheim auf dem Platz des TSV. 1908 ausgetragen. Antritt um 2 Uhr. Für die Vorführung gilt das bereits von acht Tagen auf dieser Stelle Geklagte.

Eintracht Wiesbaden meldet folgende Spielabschlüsse: Um 10 Uhr trifft die 3. Mannschaft auf die gleiche Garnitur des Sportvereins. Austragungsort: Kuffelsheim. Die 2. Mannschaft trägt dortselbst um 11 Uhr gegen die 1. Elf des TSV. Biebrich das fällige Pflichtspiel aus. Um 1.30 Uhr findet das fällige Pflichtspiel auf dem Reichsbahnplatz der 2. Elf des Post-SV. gegenüber.

Die Freie Turnerschaft Wiesbaden, Abteilung III, erwartet morgen den Meister des 2. Bezirks, VfL. Bornheim, um 3 Uhr zu einem Privatspiel auf dem Rosenplatz. Um 1 Uhr spielt die Jugend, um 4 Uhr die Turnerinnen. Es sind schöne Spiele zu erwarten.

Handball D. S. B.

Süddeutsche Meisterschaft.

SV. 1898 Darmstadt — FK. Waldhof.
Westmark Trier — Polizei-SV. Darmstadt.
Stuttgarter Kickers — FK. 1890 München.

Die Abteilung West erledigt den dritten Gang, bei dem TSV. 1905 Mainz spielfrei ist. Der Vertreter der Gruppe Rhein, FK. Waldhof, muß wieder nach Darmstadt, steht aber diesmal gegen den süddeutschen Meister vor einer ungleich schwierigeren Aufgabe als am vorigen Sonntag, wo er sich im Kampf mit den hessischen Kickers überraschend gut in der Schlusrunde einführte. Die Waldhölzer haben gelernt, daß sie nicht als Außenseiter zu bewerten sind, sondern einen recht ernst zu nehmenden Mitbewerber darstellen. In der Mannheimer Ecke hat sich die Unruhe, die durch ihre Verurteilung zu den Endspielen entstanden war, schnell gelegt, denn ihre scharfen Widerläufer, Pfalz Ludwigschafen und FK. 1908 Mannheim, verloren auf eigenen Plätzen die entscheidenden Gelechte gegen Phönix bzw. SpVgg. 1907 Mannheim, beide 0:1, wodurch Waldhof nun Meister geworden ist. Die Trierer haben gegen Mainz bewiesen, daß sie zu Hause nicht so leicht unterliegen sind. Ein Sieg über die augenblicklich nicht ganz fähigsten Männer um Jans würde gewaltiges Aufsehen erregen. Wir glauben jedoch nicht, daß sich die alten, in vielen Schlachten erprobten Kämpfer von den jungen Vätern an der Abteil. hereinlegen lassen.

In der Abteilung Ost hat sich nun noch ein weiterer Mitbewerber eingestellt. Sportklub Freiburg nimmt als Vertreter der Gruppe Baden an den Schlus-Kämpfen teil. Es ist unwahrscheinlich, daß die Freiburger morgen schon gegen SpVgg. Fürth eingestiegen werden. In Stuttgart versuchen die Kickers, die hohe Niederlage etwas zu berichtigen, die ihnen der südbayerische Meister im Vorspiel in München beibrachte. Mit einem Sieg, in nur mit einem Tellerfolg der heuer nicht sonderlich schlagkräftigen Schwaben kann kaum gerechnet werden.

In den Gruppen ist es ruhig geworden. Am Rhein kommt in Ludwigschafen das letzte Pokalspiel zwischen Pfalz und FK. 1903 zum Austrag. In Hellen wird die Frage nach dem Abstieg erst am 15. Februar geklärt. Für diesen Tag ist der Entscheidungsspiel zwischen Saffach Wiesbaden und Alemannia Worms angesetzt, der in Darmstadt auf dem Rot-Weiß-Platz durchgeführt werden soll.

Die Bezirksmeisterschaft der Damen

Führt im ersten Spiel der Schlusrunde TSV. 1905 Mainz und Eintracht Frankfurt zusammen. Erzingen die Mainzerinnen, die das Vorspiel 3:2 gewinnen konnten, noch einen Punkt, dann ist ihnen die Meisterschaft von Mainz-Bessen sicher und der Weg zur süddeutschen Meisterschaft frei. Leicht wird es nicht sein, das notwendige Unentschieden gegen die Titelverteidigerinnen zu erzielen, die mit aller Macht nach dem Sieg streben werden, um dadurch Punktgleichheit und die Anwartschaft auf ein Entscheidungsspiel mit dem überraschend daronangesogenen Gegner zu erreichen. Polizei-SV. Darmstadt und Normia Worms tragen ihr Spiel wegen Erkrankung einiger Wormser Damen erst am 22. Februar aus.

Im Rhein-Main-Kreis

beginnen die Pokalspiele der A- und B-Klasse. Den ersten Gang bestreiten Reichsbahn-TSV. Mainz und VfL. Biebrich. Der Sieger dieses Kampfes hat am nächsten Sonntag in Biebrich gegen FK. 1919 anzutreten. Bei den Reservierten sind immer noch die Punktkämpfe im Gange. Sportverein versucht diesmal (um 1.30 Uhr auf dem Exerzierplatz) gegen FK. Siegfried, dem er in der Vorrunde einen Punkt überlassen mußte, zu einem vollen Erfolg zu kommen.

In der Jugendklasse tritt Siegfried um 10 Uhr auf dem Übungsfeld an der Frankfurter Straße gegen Sportvereins 2. Mannschaft an; um die gleiche Zeit erwartet Schwimmklub auf dem Exerzierplatz TSV. 1905 Mainz; FK. 1919 Biebrich muß nach Biebrichheim zur SpVgg.

Freundschaftsspiele:

Saffach Wiesbaden — TSV. Frankfurt.
Post-SV. Wiesbaden — TSV. Geisenheim.

Saffach erwartet um 10 Uhr auf dem Gelände des Reichsbahn-TSV. (ob auf dem Platz an der Kronprinzenstraße oder dem gegenüberliegenden neuen Platz an der Kaiserstraße, hand bei der Drücklegung noch nicht fest) eine der spielstärksten Mannschaften der Nachbargemeinde Main, die die Pfälzer sicher zum Einsatz ihres ganzen Könnens zwingen wird und somit Gewähr für einen beachtenswerten Kampf bietet.

Post-SV. und TSV. Geisenheim treffen sich um 11.15 Uhr auf dem Reichsbahnplatz zum Pokalspiel. In Geisenheim erwägt die Post einen glatten 4:1-Sieg. In ihrer gegenwärtig nicht gerade überzeugenden Form wird sie zu tun haben, um diesen Erfolg hier wiederholen zu können. Vorher (um 10 Uhr) empfangen die Reservierten der Post eine spielstarke Sondermannschaft der Eintracht. — Die Jugend des Reichsbahn-TSV. erwartet um 1.15 Uhr auf ihrem Platz den Nachwuchs des Turnerbundes.

Am Hallenhandball haben die zahlreichen Freunde des Kampfsports trotz des primitiven Wiesbadener Sportplatzes rasch Geschmack bekommen. Der Gewinner des ersten Turniers, Sportverein, lädt bereits für Mittwoch, 11. Februar, zu einer zweiten Veranstaltung dieser Art ein, bei der die gesamte erste Klasse beider Vager, also außer dem Gastgeber, Polizei, Post, Saffach, Turnerbund und Eintracht auf den Platz treten soll.

Die amerikanische Amateur-Athletic-Union hat in ihrer letzten Jahresversammlung beschlossen, Handball in ihr Programm aufzunehmen. Die Anfänge des Handballspiels in Nordamerika gehen auf deutsche Auswanderer zurück, die vor vier Jahren in einer Chicagoer Tageszeitung einen Aufruf zur Pflege des in der alten Heimat liebgehabten Spiels erließen, der 30 Spieler anlockte und zur Gründung des Handballsportklubs Chicago führte. Etwa zur gleichen Zeit schlossen sich alle deutschen Sportvereine Chicago zur Wahrung ihrer Interessen in einem Schundbund zusammen, dem auch der neugegründete Handballklub beitrug. Bald waren auch in den alten Vereinen Anhänger für das schöne Spiel geworden. Nach dem Vorbild der DSB, deren Regeln und Spielordnung übernommen wurden, entstanden Spielausschüsse und Schiedsrichtergremien. Seit zwei Jahren wird mit zehn Mannschaften in zwei Klassen um Meisterschaft und Pokal

geköpft. In der 1. Klasse errang der F.R. Schwaben, in der 2. Klasse der Tu. Eiche den Titel. Nach ihnen folgten der German-American-Athletic-Club, der Chicagoer Sport-Club, die Turnergilde des D.B.B. und der F.R. Hessen die stärksten Vertretungen. Durch Werkspiele bemüht man sich jetzt, auch die amerikanische Jugend für den Handballsport zu gewinnen. Der Präsident der Amateur-Athletic-Union, A. Brundhage, hat sich sehr lobend über das Spiel ausgesprochen und weitgehende Unterstützung zugesichert. Auf sein Betreiben ist auch in der Hauptsache die eingangs erwähnte, rasche Aufnahme des Handballs in den Tätigkeitsbereich der A.A.U. zurückzuführen, durch die nun eine schnellere Ausbreitung gewährleistet ist.

Die Ortsgruppe Wiesbaden der Schiedsrichter-Vereinigung Rhein-Main hält heute abend 8 Uhr bei Wies, Rheinstraße, eine Sitzung mit wichtiger Tagesordnung ab.

Ringen.

Ringkämpfe im Vergnügungspalast.

Die Freitagsskämpfe brachten als erstes Paar Schwarz (München) und Wildmann (Budapest) auf die Matte. Der Kampf wurde meistens im Stande geführt und endete nach 25 Min. unentschieden. Im zweiten Gang sah man Lupa (Deutschland) und Struchin (Rugland) zum Entscheidungskampf antreten. Lupa siegte in der Gesamtkampfdauer von 34 Min. durch Hüftschwung. Im zweiten Entscheidungskampf zwischen dem Tschechen Soevaczel und dem Keger Jonson verteidigten sich beide brillant, wie immer. Der Kampf mußte nach 60 Min. abgebrochen werden, da Jonson durch einen Massageschlag mit dem Unterarm die Halsschlagader seines Gegners traf, wodurch Soevaczel ohnmächtig und kampfunfähig wurde. Kurze Zeit nachher verlangte Soevaczel weiterzukämpfen. Er wurde durch Kraut nach 10 Sek. besiegt. Im letzten Kampf siegte Ponzeba (Oberschlesien) in 14 Min. durch Armzug aus dem Stand über den Letten Rondenbaum. — Heute Samstag ringen: Brüdner (Breslau) — Schwarz jun. (München); Lupa (Deutschland) — Bell Jonson (Kamerun); Rondenbaum (Düsseldorf) — Schwarz sen. (München).

Radsport.

Sechstagerennen in Frankfurt a. M.

In der riesigen Festhalle auf dem Frankfurter Messgelände wurde am Freitagabend bei dicht besetztem Hause zum ersten Mal seit zwei Jahren wieder ein Sechstagerennen gefahren. Die starke Zusammenziehung des Sechstagesfeldes, das aus sechs Nationen nach Frankfurt gekommen ist und fast ausschließlich aus Sechstagesiegern besteht, übte auf die Sportwelt einen außerordentlichen Einfluss aus. So war denn auch die riesige Festhalle am Freitagabend dicht besetzt, als Kammerjäger John Gläßer den Startschuss abgab, um die 26 optimistischen Fahrer auf die 145stündige Fahrt zu schicken.

Vor dem Beginn waren noch Amateur-Eröffnungsrennen, die einen recht spannenden Verlauf nahmen. In einem 1/2-Stunden-Punktfahren siegte Rudolf mit Kundengewinn vor Becht und Hoffmann. Von 17 gestarteten Fahrern waren 8 wegen Sturzes ausgeschieden. Im zweiten Punktfahren war Österreich vor Kosmeier und Göttmann erfolgreich. Die lange 145-Stundenfahrt begann mit zunächst sehr ruhiger Einteilung. Erst in den ersten Spurts, eine halbe Stunde nach Beginn, ging Goebel los, wurde von Dinale gut abgelöst und konnte eine Runde gewinnen. Rausch, Dürigen und Binnendurg/Schön holten sich dann ebenfalls eine Runde. Diese Jagd dauerte ungefähr 15 Minuten. Doch bald konnten Goebel/Dinale abermals eine Runde gewinnen. Zahlreiche Stürze zwangen dann zu einer ungefähr 10 Minuten dauernden Neutralisation. Die Spurts wurden von Schön, Dinale, Rausch, van Kempen, Dinale und Binnendurg gewonnen. Bis nach 11 Uhr — bis zu diesem Zeitpunkt waren 44.100 Kilometer gefahren — blieb das Feld sehr ruhig. Dann entfiel Goebel/Dinale wieder eine Jagd und setzten sich mit einer weiteren Runde vor das ganze Feld. Das Feld beruhigte sich aber nicht, sondern Schön/Binnendurg gingen daraufhin ebenfalls los und holten wieder eine Runde auf. Fast kampflös kamen dann Tonani/Reggini zu einer Runde und schlossen damit an Rausch/Dürigen und van Kempen/Kieger auf.

Der Stand des Rennens um 0.30 Uhr:

1. Goebel/Dinale 16 Punkte; 1. Runde zurück; 2. Schön/Binnendurg 11 P.; 2. Runden zurück; 3. Vlet van Kempen/Kieger 11 P.; 4. Rausch/Dürigen 7 P.; 5. Tonani/Reggini 2 P.; 3. Runden zurück; 6. Gilgen/Bühler 5 P.; 7. Dajmella/Schorn 4 P.; 8. Schäfer/Damm 4 P.; 9. Meier/Müller 3 P.; 10. Dorn/Roch 2 P.; 11. Louet/Mouton 1 P.; 12. Kroll/Miethe 0 P.; 13. Kleins/van Buggenhout 0 P.

Schach.

Auch die sechste Partie des Wettkampfes in dem Panhans-Hotel am Semmering zwischen Tartakower und Sultan Khan endete nach 28 Zügen unentschieden. Als Angehender eröffnete Tartakower die Partie mit dem Damenbauern. Nach einem äußerst ruhigen Verlauf blieben die Damen mit ungleichen Läufern übrig, worauf sich die beiden Gegner auf ein Remis einigten. Sultan Khan hat jetzt 5 1/2, Dr. Tartakower 4 1/2 Gewinnpunkte. — Unterwegs, auf der Reise nach dem Semmering, gab Sultan Khan eine Simultan-



Es gibt doch noch Winter in Deutschland.

Wenn wir auch vom Winter bisher nicht viel gemerkt haben, so gibt es doch Gegenden in unserem Vaterlande, die ihn fürchten gelernt haben. Bei dem Dorfe Caminle in der Nähe von Swinemünde haben anhaltende südliche Winde die Eismassen des Hafens gegen das Ufer geschoben und zu regelrechten Eisbergen aufgetürmt. Die unmittelbar am Haß liegenden Gehöfte sind von den Eismassen förmlich eingekreist.

Vorstellung gegen 27 Spieler mit dem schönen Ergebnis, daß er 23 Partien gewann, 2 verlor und 2 unentschieden machte. — In Göteborg findet gegenwärtig ein kleines Turnier statt, an dem außer sechs schwedischen Meistern auch Sämisch-Berlin und Flohr-Prag teilnehmen. In den ersten Runden endeten beinahe alle Partien unentschieden. Bei Schluß der vierten Runde ergab sich folgender Stand: Stols 3, Lundin und Stahlberg je 2 1/2, Berndsen, Flohr und Paulsen je 2, Sämisch 1 1/2, Alexanderson 1/2. — Aus dem Turnier um die Meisterschaft von Paris ging der Pole Cukiermann, ein junger Student der Medizin, mit 14 1/2 P. als Sieger hervor, während Dr. Tartakower sich mit 13 P. mit dem zweiten Platz begnügen mußte. Von den übrigen Teilnehmern ist der Problemkomponist F. Lazard nur mehr bekannt.

Winter-Sport.

Verbands-Skiellauf des D.M.S. im Taunus.

Der am vergangenen Sonntag ausgefallene Verbands-Skiellauf des Verbandes Mitteldeutscher Skireisende wird, falls die Witterung günstig bleibt, morgen nachgeholt. Es ist eine neue Startverlosung vorgenommen worden, da eine Mannschaft ihre Meldung zurückgezogen hat, eine andere umgestellt werden mußte. Die Reihenfolge hat sich dabei nur unwesentlich verschoben. Es werden insgesamt 16 Staffeln antreten, darunter allein 10 Frankfurter. Start und Ziel ist am Sandbuden, wo sich auch Wohnungsnachweis und Wettkampfbüro befinden. Start um 8.30 Uhr. Die ersten Läufer dürften etwa um 12 Uhr am Ziel eintreffen. Länge der Strecke zirka 40 Kilometer. Siegenverfehlung findet im Hotel Hohemart statt. Der Verband sowie der Reichsausschuß für Leibesübungen Frankfurt a. M. haben die Preise ausgesetzt. Es handelt sich hierbei um Wanderpreise.

Zu der am 1. Februar in Triberg stattfindenden „Deutschen Nordmeisterschaft“ ist der Wiesbadener Meisterfahrer Benßler gemeldet. Bei der „Thüringer Zentralskimeisterschaft“ startete die Mannschaft Verbörn/Schröder. Zu den Süddeutschen Bezirksmeisterschaften für Nord in Cronberg ist gutes Material aus den Reihen des Nachwuchses gemeldet. Sämtliche übrigen Rennrodler trainieren am Sonntag auf der S.M.B.-Bahn (Hohe Wurzel).

Auf dem Internationalen Eishockeyturnier im Berliner Sportpalast (die ersten Ergebnisse melden wir in der gestrigen Ausgabe) wurde nunmehr auch die englische Nationalmannschaft von dem zur Zeit in aländischer Form befindlichen deutschen Meister, Berliner Schlittschuhclub, geschlagen. Das hohe Ergebnis von 5:0 (2:0, 2:0, 1:0) gibt deutlich die Überlegenheit der einheimischen Mannschaft wieder, die stürmisch gefeiert wurde. Die verzweifeltsten Anstrengungen der Engländer, wenigstens im letzten Schlussdrittel den Ehrentreffer zu landen, scheiterten an der vorzüglichen gegnerischen Abwehr. Eine Niederlage holte sich anschließend die Mannschaft des Brandenburgischen Eisport-Verbandes gegen das französische Team, das verhältnismäßig leicht 4:1 (2:0, 0:0, 2:1) siegte.

Sonia Henie Europameisterin im Kunstlaufen.

Bei herrlichem Winterwetter wurden am Freitag in St. Moritz die Europameisterschaften der Damen und der Paare beendet. Die Meisterkämpfe wiesen einen sehr großen Besuch auf, so wie man ihn nur bei der letzten Wintersportade in St. Moritz gesehen hat. Wie erwartet, wurde bei den Damen die Weltmeisterin Sonia Henie Europameisterin durch ganz ausgezeichnete Leistung in den Kürübungen. Die Norwegerin befand sich in ganz großer Form und erklärte

selbst, daß sie sich noch nie so sicher gefühlt habe und daß sie noch nie eine so gute Leistung hätte vollbringen können. Sämtliche 7 Preisrichter gaben ihr einstimmig den Sieg; ebenso klar wurde der zweite Platz von der Wienerin Tristi Burger, der Exeuropameisterin, gewonnen. Die deutsche Meisterin, Frä. Flebbe-Berlin, konnte erst den 8. Platz belegen. Die Paarläufer-Europameisterschaft gewannen die Titelhalter Organißta/Gallan-Budapest. Im Herren-Senior-Rennen siegte überraschenderweise der Wiener Dr. Dittler vor dem Ungarn Babas und dem Berliner Sauer.

Wandern.

Die 2. Hauptwanderung des Rhein- und Taunus-Flußs Wiesbaden (E. B.) am 8. Februar führt die Teilnehmer von der Eisernen Hand über Rehen, Orlen nach Bad Schwalbach. Marschzeit 5 Stunden. Wanderprogramm in der Geschäftsstelle, Neugasse 17, erhältlich.

Schneebericht

der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Ort	Wetter	Temp. grad. C.	Schneehöhe in cm (Windgeschw.)	Beschaffenheit der Schneedecke	Sportmöglichkeiten
Taunus					
Al. Hildberg	bedeckt	-2	18 (4)	—	St. u. Rod. l. g.
Rhön					
Wassertruppe	Rebel	-3	30 (5)	Pulverschnee	„
Gersfeld	bedeckt	-1	30 (10)	„	„
Eisenacher Haus	„	-2	35 (4)	„	„
Dammersfeld	„	-2	30 (10)	„	„
Himmelsberg	„	-1	30 (10)	„	„
Kreuzberg	Rebel	-3	40 (15)	„	„
Epfardt					
Kohldamm	Schneefall	-3	12 (3)	verharzt	St. mäß., Rod. g.
Rogelberg					
Bergheim. H. H.	bedeckt	-1	25 (15)	Pulverschnee	St. u. Rod. l. g.
Hoherskopf	Rebel	-2	40 (30)	geföhrt	„
Odenwald					
Reutlingen	Schneefall	0	17 (3)	Pulverschnee	St. u. Rod. mäß. l.
Schwarzwald					
Hinterzarten	bedeckt	-1	80 (4)	„	St. u. Rod. l. g.
Bühl. H. H. G.	Schneefall	-1	80 (4)	„	„
Forstgründe	„	-4	140 (25)	„	„
Rusten	„	-3	130 (12)	„	St. u. Rod. gut
Titisee	„	-1	80 (4)	„	St. u. Rod. l. g.
Feldberger Hof	„	-3	70 (5)	„	„
Feldberg	„	-3	180 (6)	„	„
Furtwangen	„	-1	100 (6)	„	„
Schauinsland	Rebel	-4	100 (22)	„	„
Wildbad	Schneefall	-1	44 (3)	„	„
Freudenstadt	„	-2	80 cm	„	„
Sauerland					
Winterberg	Rebel	-3	82 (4)	„	St. u. Rod. gut
Alpen					
Garmisch-Part.	bedeckt	-1	38 cm	geföhrt	St. u. Rod. l. g.
Wank-Areugad	Rebel	-7	160 (4)	Pulverschnee	„
Berchtesgaden	„	-1	80 (5)	Pulverschnee	St. mäß., Rod. g.
Bad Tölz	bedeckt	-1	18 cm	verharzt	St. u. Rod. mäß.
Obstf. b. J.	heiter	-3	70 (4)	Pulverschnee	St. u. Rod. l. g.

Nur Qualitätsware

Nur noch diese Woche dauert der

INVENTUR-AUSVERKAUF!

Benutzen Sie diese sensationelle Kaufgelegenheit zur Beschaffung von Weingläsern, Tafel- und Kaffeeservicen!

Wilhelmstr. 40

LUDWIG KIEHL

Wilhelmstr. 40

KRISTALL- UND PORZELLAN-HAUS

Nur Qualitätsware

10

Prozent Rabatt

20 bis 40

Prozent RabattAchten Sie
genau auf
Firmaauf die bedeutend herabgesetzten Preise:
Bettfedern, Daunendecken, Deckbetten, Kissen,
Wolldecken, Schlafdecken, Steppdecken,
Daunendecken, Metallbetten, Messing-
betten, Holzbetten, Kinderbetten, Matratzen
Patentrahmen, Inletts, Weißlack-Möbel

Nie wiederkehrende Gelegenheit für Hausfrauen, Brautleute, Hotels

auf zurückgesetzte Stepp-
decken, Woll- und Schlaf-
decken, DaunendeckenGroße Preisermäßigung
auf Schlafzimmer u. Küchen**Betten-Stern**

Wiesbaden

nur 8 und 15

Mauergasse und größtes Spezialgeschäft am Platze

Am 2. Februar, vorm. 9½ Uhr werden an der
Gerichtsstelle in Wiesbaden, Kirchgasse 15, Zim. 206,
Wiesbaden, in der Gemartung Rimbach ge-
legen, in einer Größe von zusammen 159.14 Ar, den
Eheleuten Wilhelm Wagner zu Wiesbaden-Rimbach
gehörend, zwangsweise versteigert.
F577

Amtsgericht Wiesbaden, Abteilung 6a.

Anordnung.

Auf Grund des § 10 Abs. 1 des Gaststättengesetzes
vom 28. April 1930 (Regierungsblatt 1. Seite 146)
und der Ziffer 1, 3 der Verordnung zur Durchfüh-
rung des Gaststättengesetzes vom 18. Juni 1930
(Regk. GSS. 117) wird hiermit für den Umfang
der Provinz Hessen-Nassau bestimmt:

§ 1.
Der Ausschank selbstgezeugten Weines bedarf
keiner Erlaubnis für die Dauer von 3 Monaten,
und zwar zusammenhängend oder in zwei Zeitab-
schnitten im Jahre. Das Jahr läuft vom 1. Oktober
bis 30. September, beginnend am 1. Oktober 1930.
Personen, die nach Maßgabe des Abs. 1 selbst-
gezeugten Wein ausschänken wollen, haben der Dis-
triktsbehörde die Menge des selbstgezeugten und zum
Ausschank bestimmten Weines sowie den Zeitraum,
während dessen der Ausschank erfolgen soll, anzu-
melden.

§ 2.
Die vorstehende Anordnung tritt sofort in Kraft.
Sie erlischt am 30. September 1932.

Kassel, den 31. Dezember 1930.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.

Gos.: Haas.

Wird hiermit veröffentlicht mit dem Hinweis, daß
der Ausschank selbstgezeugten Weines ohne Kon-
sultation nicht gestattet ist.

Wiesbaden, den 29. Januar 1931.

Der Polizeipräsident, Gos.: Großheim.

Bekanntmachung.

Achtung! Für Auto- und Motorradfahrer!

Montag, den 2. Februar, vormittags von 10 Uhr
ab werden im Hofe

Friedrichstraße 42, dahier

Auto-Zubehörteile: Autobeden, -schläuche, Signal-
hörner, Autopumpen, Autoscheuer, Schlußlampen,
Richtungsanzeiger, Karbid- und elektr. Lampen,
Zündkerzen, Ventilatoren, Glühbirnen, Benzine,
Kantanker, Trichter, Wachsputzen und Schwämme,
Verbreiterungsgeräten mit Inhalt, Ausdrückungsge-
genstände: Uhren, Mägenbecher, Zigarren-Ansünder,
Blumen-Besen, Kühltürme, Automaten und
bauben, Wedel und Badkleiden, sowie 1 Koffer
u. a. m.

Öffentlich freiwillig aus einer Konkursmasse gegen
Barzahlung versteigert.

Habermann, Obergerichtsvollzieher
Wallufer Straße 12 Telefon 21433.

Unsere Mittelmeerfahrten

1·9·3·1



2. Reise Lloyd-Mittelmeerfahrt 19. Februar bis 12. März
Fahrpreis RM. 585,- und aufwärts
3. Reise Hapag-Orientfahrt 19. Februar bis 15. März
Fahrpreis RM. 790,- und aufwärts
4. Reise Lloyd-Orientfahrt 14. März bis 7. April
Fahrpreis RM. 790,- und aufwärts
5. Reise Hapag-Orientfahrt 17. März bis 16. April
Fahrpreis RM. 975,- und aufwärts
6. Reise Lloyd-Orientfahrt 10. April bis 6. Mai
Fahrpreis RM. 825,- und aufwärts
7. Reise Hapag-Mittelmeerfahrt 18. April bis 2. Mai
Fahrpreis RM. 455,- und aufwärts
8. Reise Hapag-Mittelmeerfahrt 4. Mai bis 22. Mai
Fahrpreis RM. 585,- und aufwärts
9. Reise Lloyd-Mittelmeerfahrt 8. Mai bis 27. Mai
Fahrpreis RM. 540,- und aufwärts
10. Reise Hapag-Mittelmeerfahrt 25. Mai bis 10. Juni
Fahrpreis RM. 590,- und aufwärts

D. "SERRA CORDOBA" DES NORDDEUTSCHEN LLOYD

D. "OCEANA" DER HAMBURG-AMERIKA LINIE

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**HAMBURG-AMERIKA LINIE**

und deren Platzvertrator

F325

Schuh-Reparatur, Bleichstr. 33

Damen-Sohlen. . 2.10 Kernleder Herren-Sohlen. . 3.10

**Gischo-Unterwäsche**Alleinverkauf für Wiesbaden!
Im Preis erneut ermäßigt!**Ribana-Unterzeuge**Verkauf zu den erneut ermäßigten
Listenpreisen!

Mühlgasse 11/13

am Schloßplatz.

Schwenck

Während der Aussteuer- Werbe-Wochen

zeige ich in der Auslage
nacheinander eine
ganze Reihe auf
Bestellung gefertigter**Aussteuern**

zunächst eine

Aussteuer E. H.**Theodor Werner**Weberei und Wäschefabrik
Webergasse Ecke Banggasse

Bekanntmachung.
Montag, den 2. Februar 1931, versteigere ich um
14 Uhr in Rimbach zwangsweise:
1. Apfelmühle, 1 landwirtschaftl. Wagen, Sammel-
punkt am Restaurant „Zum grünen Wald“, ferner
1 Kuh, 1 Leiterwagen, 1 Nähmaschine, 1 Bettsofa,
1 Nähmaschine, 1 Kleiderkasten.

Um 16 Uhr in Sonnenberg:
2 Kühe, 1 Schneepflanz, 1 Bettsofa, 1 Kommode,
1 Klavier, Sammelpunkt an der Treppe zum
Jakob-Wagner-Ring, öffentl. meistb. geg. Barschl.
Bed., Obergerichtsvollzieher Luxemburgstraße 11.

Rug- und Brennholzverkauf

Öffentlich und meistbietend der Oberförsterei Sonnen-
berg am Samstag, 7. Februar 1931, von 9½ Uhr
ab in der Gastwirtschaft „Sinfelshaus“ beim Bahnhof
Kuringen-Niederbach aus der Försterei Bremthal,
den Ditritten 5 und 7 (Soppenfeld) sowie 13 und 14
(Gitten):

Eichen-Rohheit, 240 Meter lang, 73 Rmtr.,
Brennheit 82 Rmtr., Brennknüppel 41 Rmtr.,
Buchen-Rohheit, 120 und 130 Meter lang,
51 Rmtr., Brennheit 650 Rmtr., Brennknüppel
54 Rmtr., Reiter 1. Klasse, 14 Rmtr., und 870 Hdt.
Wellen.

Die nicht zum Verkauf kommenden Stöße haben
das Nummernfeld blau gekreuzt. Allgemeiner Zah-
lungstag 1. März 1931. F594

Nachlaß- u. Mobiliar-Versteigerung.Montag, den 2. Februar, vorm. 10 Uhr ver-
steigere ich durchgehend ohne Pause im Laden**55 Taunusstraße 55**

nachstehende auf erhaltene Gegenstände öffentlich
meistbietend gegen gleich Barsahlung.
1. 3 Rühr. Radio m. eingeb. Lautsprecher, 2 Schränke,
2 Tische, 1 Trichter-Grammophon, 1 Partie Gram-
mophon-Schallplatten.

Ferner aus einem Nachlaß:
1. und 2. Kleiderkasten, 1 Nachtsch. 2 Wasch-
tische, 1 weik. Metallbett mit Matratze, Holzbetten
mit Sprungrahmen, 1 sehr gute Nähmaschine,
Tische, Stühle, 1 Klavierset, 1 Partie Bücher
(Klassiker), 1 fast neuer Büllöfen mit Rohr, 1 Kü-
cheneinrichtung, 1 Gasherd, 1 Fleischmühle, 1 Porti-
fast neuer schwerer Aluminium-Kochtopf, sehr
gute Bettwäsche, Füllüberdecken, elektr. Lampen,
Waschtöpfe und Waschbütten, Damen- und Herren-
Kleider, Haas- und Küchengeräte, 1 altes Oge-
mälde und vieles hier Nichtbenannte mehr.

Friedrich Krämer

Auktionator und Taxator.

Büro Saalgasse 12, 1.

Ständige Annahme von Versteigerungen.

**An die Zahlung der rückständigen
katholischen Kirchensteuer**

für 1930 wird erinnert.

Die Kirchenkasse ist gezwungen, den pünktlichen
Eingang der Rückstände zu verlangen, da sie sonst
ihren eigenen Zahlungsverpflichtungen nicht nach-
kommen kann. F442

Meine Aussteuer- Werbe-Wochen

sollen zeigen was das
fachmännisch geleitete**Spezialgeschäft**

leistet.

Meine Auslagen zeigen
preiswerte, dabei beste
Waren eigener Fabri-
kation u. erster Fabriken

Lassen Sie sich beraten.

Theodor WernerWeberei und Wäschefabrik
Webergasse Ecke Banggasse

Kommunale Aktiengesellschaft Kraftwerke Mainz-Wiesbaden.

In der gestrigen Pressebesprechung, über die wir bereits berichteten, machte Direktor Böhler u. a. folgende Ausführungen:

Nach dem heutigen Stand der Technik würde bei Lösung der Aufgabe, Wiesbaden und Mainz mit elektrischer Arbeit zu versorgen, wohl kein Sachmann daran denken, zwei kommunale Kraftwerke anzulegen und zu betreiben; er würde heute nur ein Elektrizitätswerk an einem den optimalen Betriebsverhältnissen entsprechenden Standort bauen. Ein günstiger Standort für ein Kraftwerk ist aber im Mainz-Wiesbadener Stadtgebiet am Rhein zu finden, weil dieser die Beschränkung der Kohlentransportkosten auf ein Mindestmaß und die wirtschaftlichste Gestaltung der Kühlwasseranlage ermöglicht. Aus diesem Grunde ist der Standort des Mainzer Kraftwerkes am Rhein relativ günstiger als der des Wiesbadener Kraftwerkes.

Da nun die beiden Kraftwerke einmal vorhanden sind und das in ihnen investierte Kapital nutzbringend verwendet werden muß, lag es auf der Hand, daß die Leiter der beiden Kraftwerke sich als Hauptaufgabe den Zusammenschluß beider Werke stellten. Wenn der Zusammenschluß bisher nicht in dem erwünschten Maße zur Tatsache wurde, so lag dies vorwiegend an Hemmungen politischer Art. An Ansätzen für den Zusammenschluß hat es nicht gefehlt. So wurde während des Krieges durch die Militärbehörde die Verbindung beider Kraftwerke durch ein Hochspannungskabel zur Sicherung der Versorgungsgebiete von Mainz und Wiesbaden sowie der damaligen Rüstungsbetriebe verfügt und auf Kosten der Landesverteidigung durchgeführt. Diese Verbindung ist indessen heute nur als Notbehelf zu bewerten, der sich in wiederholten Fällen als nützlich erwiesen hat.

Es ist bekannt, daß das Kraftwerk in Wiesbaden seit einigen Jahren nicht mehr über die zur Sicherstellung der Stromversorgung erforderliche Reserve in dem sonst üblichen Maße verfügt. Infolge des durch die Wirtschaftskrise verursachten Verbrauchsrückgangs konnte das Risiko der verminderten Betriebssicherheit von der Verwaltung für kurze Zeit getragen werden.

Auch das Mainzer Elektrizitätswerk bearbeitete Erweiterungsprojekte, die aber infolge der Verteilung des Kapitalmarktes nicht ausgeführt wurden.

Es ist daher verständlich, daß die verantwortlichen Stellen von Mainz und Wiesbaden nunmehr auf eine Lösung mit Nachdruck hinstreben, die es ermöglicht, mit geringstem Kapitalaufwand, unbeschadet der Betriebssicherheit der Werke, den derzeitigen und zukünftigen Bedarfsansprüchen gerecht werden zu können.

Diese nach jeder Richtung hin sorgfältig durchgeführten Studien führten zu dem Ergebnis, daß bei planmäßiger Ausnutzung der vorhandenen Erzeugungsanlagen unter einheitlicher Leitung durch Vermeidung von Leerlaufverlusten sowie Zusammenfassung und Ergänzung der beiderseitigen Reserven die Betriebskosten beider Werke wesentlich herabgesetzt werden können. Die Kraftwerke unterliegen bekanntlich einer stetigen Fortentwicklung mit dem Ziele der Verringerung der Kosten für die Erzeugung der elektrischen Arbeit. Hierdurch ist aber eine dauernde Anpassung der Werkeanlagen und damit deren dauernde Veränderung und Ergänzung erforderlich. Eine gedeihliche Abwicklung dieses Vorganges ist aber nur dann sichergestellt, wenn sich die Kraftwerke in einer Hand befinden.

Gegenüber den Kraftzeugungsanlagen sind die Anlagen und Einrichtungen für die Verteilung von elektrischer Arbeit und auch deren Betrieb in weit geringerem Maße von einer einheitlichen Betriebsführung abhängig. Dazu kommt, daß aus kommunalpolitischen Gründen mit der Verteilung auch der Verkauf der elektrischen Arbeit verbunden sein soll, damit die Bildung der Tarifpreise den Belangen der Städte entsprechend ihrer Wirtschaftslage anpaßt werden kann. Dies trifft besonders für die Stromversorgungsgebiete von Mainz und Wiesbaden zu. Es liegt keine Veranlassung vor, an den dort bewährten Verhältnissen in der Stromverteilung Änderungen eintreten zu lassen. In diesem Zusammenhang sei auch bemerkt, daß

die Vereinigung der Kraftwerke auf die technischen Einrichtungen der Stromabnehmer ohne jeden Einfluß sein wird, denn die elektrische Arbeit wird nach wie vor unter der bisherigen Spannung abgegeben.

Aus dieser Erkenntnis ergab sich die Fusion der beiden Kraftwerke als zweckmäßigste Lösung, um eine in sich geschlossene Betriebseinheit zum Wohle der beiden Gemeinden unter Wahrung ihrer Sonderinteressen zu schaffen. Es handelt sich also lediglich um den Zusammenschluß beider

Kraftwerke zur Erzielung einer größtmöglichen Wirtschaftlichkeit unter restloser Ausnutzung des bereits investierten Kapitals.

Die Kraftwerke liegen in der Luftlinie nur etwa 3,8 Kilometer voneinander entfernt. Um die Kraftwerke gegenseitig voll auszunutzen zu können, muß die bereits bestehende Kabelverbindung zwischen Mainz und Wiesbaden auf eine Leistungsfähigkeit gebracht werden, die es ermöglicht, den ganzen Bedarf des Wiesbadener Versorgungsgebietes dem Mainzer Kraftwerk und umgekehrt die ganze Leistung der Maschinen des Wiesbadener Kraftwerks restlos dem Mainzer Versorgungsgebiet zuzuführen.

Technisch bereitet der Zusammenschluß keinerlei Schwierigkeiten.

Mit verhältnismäßig geringen Mitteln kann der in eingehenden Berechnungen nachgewiesene Vorteil des Zusammenschlusses in Höhe von rund 400 000 M. den Städten zur anderweitigen Verwendung zufließen. Dieser Vorteil kann selbstverständlich nicht im gleichen Verhältnis auf Mainz und Wiesbaden verteilt werden, denn im Mainzer Versorgungsgebiet wurden beispielsweise in 1929/30 83 000 000 Kilowattstunden und im Wiesbadener Gebiet nur 29 000 000 Kilowattstunden abgegeben. Diesem Umstand soll durch die Anwendung eines den betriebswirtschaftlichen Verhältnissen entsprechenden Verteilungsschlüssels Rechnung getragen werden.

Die Fusion erfolgt in Form einer rein kommunalen Aktiengesellschaft. Das Vermögen dieser Gesellschaft ist auf rund 12 000 000 M. festgesetzt. Davon bringt Mainz rund 8 000 000 M. und Wiesbaden rund 4 000 000 M. bei der Gründung als Sacheinlage ein. Die mit der Sacheinlage verbundenen Schulden betragen bei Mainz rund 5 500 000 M. und bei der Wegwar rund 1 500 000 M. Es verbleibt also ein Reinvermögen von rund 5 000 000 M., wovon je die Hälfte auf Mainz und die Wegwar entfallen. Die beiden Aktionäre Mainz und Wiesbaden erhalten für die eingebrachten Sachwerte in die neue Gesellschaft Aktien zu gleichen Teilen des Aktienkapitals von 3,6 Millionen M. Um die Gesellschaft von vornherein auf eine gesunde Basis zu stellen, ist beabsichtigt, bei der Gründung neben der gesetzlichen Reserve von 300 000 M. einen Werkserneuerungsfonds von rund 1 000 000 M. zu bilden.

Das Verhältnis der zukünftigen Aktionäre untereinander ist so geregelt, daß beide gleiche Rechte haben. Auch sind vertraglich Vorkehrungen getroffen, daß die Aktien dauernd in Händen der beiden Städte bleiben und das Unternehmen nach den Belangen beider Städte dauernd geführt wird.

Die neue Gesellschaft hat die alleinige Aufgabe, beiden Städten möglichst billig den in ihren Versorgungsgebieten erforderlichen Bedarf an elektrischer Arbeit zu liefern. Die Gewinnerzielung tritt daher, von einer bescheidenen Rendite des Aktienkapitals abgesehen, nicht in den Vordergrund.

Die Regelung der Verhältnisse zwischen der Gesellschaft und den Aktionären als Stromabnehmer ist in zwei Stromlieferungsverträgen verankert. Diese Verträge bilden ein weiteres Bindeglied der Städte mit der Kraftwerksgesellschaft. Nach der vorgesehenen Regelung wird die Loslösung der Kraftwerke von den Versorgungsgebieten praktisch nicht fühlbar werden. Hierfür bedarf es wohl keines besonderen Beweises, wenn man sich vor Augen führt, daß die Inhaber der Stromversorgungsgebiete als alleinige Aktionäre der neuen Gesellschaft souverän sind.

Zusammenfassend darf wohl gesagt werden, daß der technisch begründete, wirtschaftliche gesunde und mit finanziellen Vorteilen verbundene Zusammenschluß ein bedeutendes Ereignis ist, das für die Lösung gleichgelagerter Aufgaben beider Städte richtunggebend sein sollte.

Wenn nun von der Presse zunächst die Gasfrage

vor der Elektrizitätsfrage in den Vordergrund gestellt wurde, so ist hierin nicht in erster Linie die Meinung der Öffentlichkeit, sondern der Wunsch verschiedener Interessengruppen zu erblicken. Zweifellos liegt es der Öffentlichkeit nahe, die Gasversorgungsfrage analog der Elektrizitätsfrage zu beurteilen. Es ist daher kein Wunder, daß die voraussichtlich zu erwartenden Ergebnisse den sachlichen Erwägungen der Verwaltungen vorausseilen. Zurzeit kann nur gesagt werden, daß der mit der Gasversorgung zu erörternde komplizierte Fragenkomplex einer eingehenden sachlichen Arbeit bedarf, die trotz jahrelangem Meinungsaustausch beider Städte im wesentlichen noch zu leisten ist.

Filmwerbewoche für die ländlichen Reitervereine des Kreises Wiesbaden.

Der Kreisjünglingsbund Wiesbaden veranstaltete für die ihm angeschlossenen Reitergruppen in der Woche vom 19. bis 25. Januar eine Filmwerbewoche, über die wir schon zum Teil berichteten. Es wurden in nachfolgenden Ortschaften aktuelle Reiter-, Fahrer- und Pferdeporträts vorgeführt: In Wallau, gleichzeitig für Dellheim, Nedenbach, Kloppenheim, Hochheim, Weibach, Dohheim, Biebrich und Sonnenberg. Die Reitergruppen in den verschiedenen Ortschaften hatten die Ortsbewohner, namentlich die Mitglieder der Ortsbauernschaften und alle Pferdebesitzer zu den Filmvorführungen eingeladen, die durch belehrende Vorträge über den Zweck und das Ziel der ländlichen Reitervereine durch den Kreisreitlehrer und technischen Berater der Reitergruppen, Rittmeister Schrewe und sachverständige Mitglieder des Kreisreitvereins: Theo Schneider (Biebrich), Fischer, Weidmann und Fr. Bill (Wiesbaden) erläutert wurden.

Mit großem Interesse ließ das zahlreich erschienene Publikum, das in den meisten Ortschaften den letzten Platz im Saale füllte, die vorzüglichen Lehr- und Propagandafilme vor sich abrollen. Allerorts rang sich auch durch die erläuterten Vorträge die Erkenntnis durch, daß der Bauernsohn wie der Sohn jedes Pferdebesitzers nur in den Reitergruppen die Möglichkeit hat, Reiten und Fahren zu erlernen, wo den Mitgliedern auch Unterricht über Anspannen, Satteln, Behandlung, Fütterung und Pflege der Pferde, tierärztlicher Unterricht über Behandlung bei Krankheiten und erste Hilfe bei Unfällen erteilt wird. Einen besonderen Raum nimmt bei den Reitervereinen der Unterricht über die polizeilichen Verkehrsregeln ein, um Unfällen vorzubeugen. Die täglich durch Fuhrwerke verursachten Verkehrsunfälle infolge Unkenntnis der Vorschriften wurden an einem Film deutlich veranschaulicht. Die Reitervereine müssen hier Wandel schaffen, denn es stehen Menschenleben und kostbares Material auf dem Spiel.

Eine gebührende Anerkennung fand die Befähigung, daß die Mitglieder der Reitervereine auf den Reit- und Fahrschulen durch staatlich geprüfte Lehrer zu Hilfsreit- und Fahrlehrern ausgebildet werden, um allmählich einen Ersatz an solchen Persönlichkeiten zu schaffen. Von den Reitergruppen des Kreises Wiesbaden nehmen an einem derartigen Kursus drei Mitglieder aus Biebrich, Hochheim und Kloppenheim in der Zeit vom 2. bis 28. Februar auf der Reit- und Fahrschule Gotha teil.

Neben den wirtschaftlichen Aufgaben wurde auch der ideellen Aufgaben der Reitervereine gedacht. Die jungen Leute sollen sich dem Kommando eines sachverständigen Führers fügen lernen und sich ein Stück Berufsausbildung aneignen, das ihnen keine andere Vereinigung vermitteln kann. Die alten Reiterregeln: Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Pflichttreue und Achtung vor der Kreatur werden in den Reitervereinen gelehrt. Aus ihren Reihen sollen eine Anzahl Führerpersönlichkeiten hervorgehen: Männer, die gehorchen und befehlen gelernt haben, die ihre Energie auf ein fest ins Auge gefaßtes Ziel richten können, die nicht aus der Fassung geraten, wenn anlässlich eines Wettkampfes tauende von Augen auf sie gerichtet sind. Männer, die im Vertrauen auf ihr eigenes Können jeder Aufgabe gewachsen sind und Leistungen vollbringen, die ihnen ohne die Ausbildung in den Reit- und Fahrvereinen unerfüllbar erschienen. All dieses ging aus dem belehrenden Inhalt der vorgeführten Filme hervor und fand einen nachhaltigen Eindruck bei dem interessierten Publikum.

Die Möglichkeit, das „Deutsche Reiter- oder Fahrerabzeichen“, das vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts im Jahre des Pferdes 1930 gestiftet wurde, in besonderen Prüfungen auf beliebigem Pferde zu erwerben, wird ein besonderer Ansporn für die Mitglieder der Reitergruppen sein.

Die nach jeder Richtung hin wohlgezielte Filmwerbewoche für die ländlichen Reitervereine zeitigte den Erfolg, daß sich überall neue Mitglieder eintragen ließen, und es wurde ganz besonders begrüßt, daß sich die Bäter in erster Linie in den Dienst der Sache stellten, um auch ihrerseits die Reitergruppen zu stärken und an der sittlichen Erziehung ihrer Söhne in den Reitervereinen teilzunehmen.

Das erstrebenswerte Ziel, alle Pferdebesitzer und Pferdefreunde in den Reitergruppen zu vereinen, wird von dem Kreisvorstand weiter verfolgt werden. Es wäre wünschenswert, wenn auch Wiesbadener Pferdebesitzer sich zu einem Reiterverein zusammenschließen würden, um die großen Vorteile zu genießen, die ihnen die Organisationen der ländlichen Reitervereine, die ihre Spitze in der Vereinigung der ländlichen Reit- und Fahrvereine Deutschlands mit annähernd 60 000 Mitgliedern hat, bieten kann.

Auskunft und Beratung durch die Geschäftsstelle der dem Junglandbund angeschlossenen Reitergruppen: Wiesbaden, Mainzer Straße 17.

Zur gefl. Beachtung!

Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel	75 Pfennig	das Doppelpaket
"	"	40	"
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda	14	das Normalpaket
iii	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel	23	das Paket
Sil	Henkel's Bleichmittel	18	das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (fein)	20	die Streufflasche
"	" (grob)	14	das Paket
Dixin	Henkel's Seifenpulver	25	das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver	18	das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für die Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind.

Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

Vertreter: Rudolf Haas, Emser Straße 48. Tel. 26601.

Nur noch kurze Zeit dauert der Umbau- Ausverkauf

Es geht los!

- Damen-Gummischlupfer** mit Beutel, versch. Farben, z. Aussuchen **25**
- Damen-Spangenschuhe** Rest- und Einzelpaare, zum Aussuchen **95**
- Damen-Niedertreter** zum Aussuchen, Größe 36-41 **45**
- Damen-Spangenschuhe** verschiedene Farben, Restbestände und Einzelpaare, zum Aussuchen **150**
- Damen-Luxusschuhe** Brokat, Lack, Atlas u. verschied. Modelfarben, z. Aussuchen 6.95, 4.95, 3.95, 2.95 u. **195**
- Herren-Hausschuhe** alle Größen, zum Aussuchen **95**
- Herren-Halbschuhe** Rest- u. Einzelpaare, zum Aussuchen 6.95, 5.95 und **295**
- Herrenstiefel u. -halbschuhe** braun, Lack, schwarz und diverse Modelfarben z. Aussuchen 10.50, 8.95, 7.95 und **695**
- Kinderschuhe** schwarz, braun, Lack, je nach Größe **125**
- Kinder-Spangenschuhe** Größe 27-35, zum Aussuchen 3.95 und **295**
- Damen-Überschuhe** verschiedene Ausführung, zum Aussuchen **195**
- Arbeitsstiefel** mit Beschlag, Größe 40-46 4.50, Größe 36-39 **375**
- Lackschnürschuhe** Größe 27-35 zum Aussuchen **395**
- Lackbesatzstiefel** Größe 23-26 zum Aussuchen **295**
- Fußballstiefel** Rest- und Einzelpaare, Marke „Ultra“ **695**

Ferner Riesenpost, Jagd- u. Sportstiefel, Motorradstiefel, eleg. Herren- u. Damenschuhe, Kinderstiefel, Halb- u. Spangenschuhe aller Art, sowie Turn-, Haus- u. Landschuhe, Ball- u. Luxusschuhe zum Aussuchen enorm billig.

Nach auswärts geg. Nachnahme. Umtausch gestattet. Mengenabgabe vorbehalten.

Concentra-Schuh
G. m. b. H.
Wiesbaden
Mittelberg 15 Ecke Coulinstraße

Hervorragend preiswerte Februar-Angebote!

Metallbetten (weit im Preis ermäß.)	29.50, 24.50, 21.50, 18.50, 12.50
Seegras-Matratzen	27.—, 24.75, 22.50
Woll-Matratzen	42.—, 36.—, 29.50
Kapok-Matratzen	72.—, 65.—, 60.—, 55.—
Schlaraffia-Matratzen	150.—, 115.—, 105.—
Haar-Matratzen	145.—, 125.—, 105.— bis 90.00
Steppdecken, Satin	25.—, 18.50, 14.50
Steppdecken, Kunstseide	39.—, 28.—, 19.75
Daunendecken	85.—, 75.—, 68.— bis 48.00

Bettfedern
Daunen
Deckbetten
Kissen
ganz besonders preiswert

Kostenlose
Reinigung
von
Deckbetten
und Kissen
bei Einkauf
neuer Bettstoffe

**Betten
Buchdahl**
Wiesbaden — 25 Langgasse 25
Eigene Stepp- und Daunendecken-Fabrik

Die Vorzüge meiner Frühjahrs-Angebote in englischen Stoffen einschl. Uebergangsmantelstoffen mit und ohne Futter Anzugstoffe: Cheviots, Saxories, „Worstoney“, „Moorland“ und Kammgarn

Tweeds: Harris (Homespun), „Bracken“, Donegals, auch Spezial-Tweed für Golf, Reise und Sport

sind erstkl. Qualitäten. Äußerst niedrige Preise. Unübertreffliche Auswahl. Günstige Kaufgelegenheit für Schneider.

M. Hollywood, 40 Kirchgasse 40.

Tapeten-Reste
zu halb. Preisen Wagner, Rheinl. 79, fein Laden.

Die Gelbheit der Menschheit

sind heute die Erkältungskrankheiten. Sie schützen sich dagegen durch den steten Gebrauch der „Kaiser's Brust-Caramellen“. Ueber 15000 beglaubigte Zeugnisse sprechen für die großen Erfolge der bewährten

**Kaiser's
Brust-
Caramellen**
mit den 3 Tannen



Zu haben in F93 Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit 20 Pfd. leichter geworden durch ein einfaches Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile.

Frau Karla West, Bremen S. W.

Ischias, Gicht und Rheumatismuskrankheiten

teile ich gern gegen 15 Pf. Rückporto, sonst tollentfrei, mit wie ich vor 5 Jahren von mein schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

J. Stelling, Kantinenpächter, Frankfurt/Oder 188, Züdenstraße 6.



Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform. Besuchs- und Dankkarten mit Trauerband. Nachrufe und Grabreden. Gedenkblätter. Kranzschleifendruck. L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.



Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Missgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher und eigenhändiger Schrift Sie können, wenn Sie wollen, 50 S. in Briefmarken. (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor ROXROY, Dept. 504 F. Emmastraat 42. Den Haag (Holland). — Briefporto 25 Pfennig. P51

Wegen Aufgabe des Wollwarenlagers

verkaufe weit unter Preis:

Pullover und Westen	Stück 2.90
Pullover und Westen	„ 3.90
Pullover und Westen	„ 4.90
Herren-Pullover, reine Wolle	6.75
Pullover und Westen	7.75
Pullover, Westen, Jacken	9.75
Strick-Kostüme	5.75, 14.75, 18.75

Etagengeschäft E. Watzke

Adolfstraße 8, I. (Hotelbedarf.)



Kleinfleisch

Postkoll netto 9 Pfd. Mk. 2.95
Bahnkoll netto 33 Pfd. Mk. 9.90

C. Ramm, Wurstfabr., Nortorf (Holst.) 453.

Pelzmäntel nach Maß

wegen Verlegung meiner Geschäftsräume jetzt besonders billig.

Pelzhaus Wilhelm Kahl Kürschnermeister

Friedrichstraße 27, 1. u. 2. Etage * Tel. 285 98.

16. Große Volkswohl-Lotterie

Sie können für 1 RM. eine Villa



oder 45000 RM. bargewinnen

Ziehung vom 11. bis 18. Februar

57775 Gewinn und 2 Privilegien im Wert von

Wichtigkeiten auf 1 Doppellos

Wichtigkeiten auf 1 Einzellos

LOSCHE 1 RM. • Doppellos 2 RM. • Porto und Liste 36 Pf.

Glücksbriefe mit 5 Lose verteilt aus verschiedenen Klassen 5 RM

Glücksbriefe mit 10 Lose verteilt aus verschiedenen Klassen 10 RM

empfehlen und versenden auch unter Nachnahme

G. Dischlatis & Co, Berlin C2 Königstr. 51

Fernsprecher Berlin 1007 Postcheckkonto Berlin 9779

Preis-Senkung

in Deutschen Teppichen / Vorlagen und Treppenläufern

Tisch- und Diwandecken / Gardinen

Stoffresten für Dekorationen / Polstermöbel und Kissen

Unübertreffliche Auswahl in allen Preislagen

ELVERS & PIEPER

Spezialgeschäft für Teppiche und Innendekorationen
Friedrichstraße 14

DAS HAUS DER QUALITÄTEN

Beachten Sie unser Schaufenster: Nur Friedrichstraße 14

F39a

Renata
Die Geburt eines gesunden
Mädels
zeigen in dankbarer Freude an

Richard Thiemann u. Frau
Marie, geb. Möbius.

Sophie Kratz
Robert Falkenstein
Verlobte
Wiesbaden

Ihre Verlobung geben bekannt

Elisabeth Höb
Ewald Fuder

Januar 1931.

Wiesbaden
Bismarckring 31.

Stuttgart-Cannstatt

Für die uns so zahlreich erteilten Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank.

Willy Ortseifen u. Frau
Renne, geb. Singer.

Kastellstraße 6.

Größerer Posten

**Strickwaren - Blusen
Pullover - Kleider**

aus meiner Muster-Kollektion sowie fehlerfreie
Lagerwaren **weit unter Preis** zu verkaufen.
Verkauf heute Samstag, 31. Januar, Montag
u. Dienstag von 9-12 u. 3-6 Uhr.

Reilo G.m.b.H., Adolfstr. 3

Diabetiker-

Brote und Nahrungsmittel

empfiehlt

Bäckerei Schefel
13 Webergasse 13

Öffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, der an Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven-
schmerzen leidet mit, wie ich von meinen qual-
vollen Schmerzen durch ein garantiert un-
schädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde.
Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen
selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich
dies öffentlich bekanntgebe. Kränkelnde
Therese, Bad Reichenhall 393 (Bayern). P. 357

Lungen-

Leiden erzielen gute Heil-
erfolge im

Trocken-Inhalatorium

Wilhelmstr. 12/6 Karten 4 10.-

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unseres teuren
Entschlafenen sagen wir allen unseren
Erstbesuchern dank. Ganz besonderen Dank
Herrn Prediger Richter für die trostreichen
Worte, dem Gesamtverband der Gemeinde-
und Staatsarbeiter der Botschaft d's
Stadt. Gaswerks, der Gemeinde Stolsen-
fels und freien Turnerschaft für die rege
Anteilnahme und Kranzniederlegung, sowie
den Herren Ärzten und Schwestern des
Stadt. Krankenhauses Abt. 6b und Herrn
Dr. A. Müller, Adelsheimstraße, für die auf-
opfernde Pflege und Behandlung.

Babette Hemberger u. Kinder.

Wiesbaden, den 31. Januar 1931.
Ketteldorferstraße 22.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-
nahme bei dem uns so schwer getroffenen
Verlust unseres lieben Vaters und Vaters
sagen wir auf diesem Wege unseren herz-
lichsten Dank. Insbesondere danken wir
dem Bayern-Verein 98 für die reiche Hilfe,
Herrn Pfarrer Philipp für die tröstlichen
Worte, dem Gesamtverein „Cäcilie“ für
den erhellenden Grabgesang, sowie den
Hausbewohnern für die letzte Ehrung.

Im Namen
aller trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Pehr, Witwe, und Sohn.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt

Liesel Kaiser
Bert Schmalz

Wiesbaden, 1. Februar 1931
Gustav-Adolf-Straße 4.

Die Verlobung unserer Tochter
Olli mit Herrn Gerichtsassessor
Dr. Heinz Dörr beehren wir uns
anzukündigen.

Juslitzrat
Dr. Fritz Bickel u. Frau
Magdalena, geb. Burmeister

Auguststraße 5

Meine Verlobung mit Fräulein

Referendar Olli Bickel

gebe ich hiermit bekannt.

Dr. Heinz Dörr
Gerichtsassessor

Adolsallee 45, I.

Wiesbaden, 1. Februar 1931

Statt Karten.

Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen

Julius Liebermann
Elsa Liebermann
geb. Müller

Wiesbaden, 31. Januar 1931
Platter Straße 84.

Heute vormittag entschlief sanft nach langem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden im 49. Lebensjahr meine innigstgeliebte
Frau, herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Ohse

geb. Schellhoß

In tiefer Trauer:

August Ohse
und Tochter.

Wiesbaden, Yorkstraße 13, den 30. Januar 1931.

Die Beisetzungsfeier findet Dienstag vormittag 11 Uhr auf dem
Südriedhof statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen herzensguten
Mann, lieben Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Hubert Hüger

Eisenbahnoberinspektor i. R.

nach, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 68 Jahren
zur Ruhe zu legen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Rina Hüger, geb. Wenzel
und Tochter Liselotte.

Wiesbaden (Bismarckring 15, 1), den 30. Januar 1931.

Die Trauerfeier findet statt: Dienstag, den 3. Februar, nach-
mittags 2 Uhr in der Trauerhalle des Friedhofs in Mainz.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

368

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme, für die vielen Kranz- und
Blumenspenden bei dem Ableben meines lieben Mannes sage
ich allen auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Philipp für seine tröstlichen
Worte, seinen Kameraden, die den Trauerakt in so würdiger
Weise erhellend gestalteten, dem Fahrbeamten-Verein Wies-
baden, dem Eisenbahnverein Wiesbaden und dem Sängerkorps
für den erhebenden Grabgesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jahnstr. 21

Frau Elise Knörzer.

Ich war 13 Jahre

schwer gichtleidend und konnte keinen
Schritt laufen. An Arbeiten war überhaupt
nicht zu denken. Alle Hilfe schlug fehl.
Da wurde ich auf Ihre Gicht-Tabletten
Nr. 17 aufmerksam gemacht. Dadurch bin
ich heute soweit geheilt, daß ich meine häus-
liche Arbeit wieder ganz verrichten kann.
Auch mit Ihrem Knoblauchsaff bin ich
sehr zufrieden. Ich kann Ihre Sachen allen
Leidenden nur empfehlen und sage Ihnen
hierdurch meinen herzlichsten Dank.

32391.

Minna Müller, Colditz Sa.,
Bahnhofstraße.

36 578 Leidende

haben in 7 Jahren anerkannt, daß ihre
Krankheiten durch Zinsser-Hausmittel
gebessert und geheilt wurden. Auch Ihnen
wird der Zinsser-Tee helfen. Hier sind die
Tees, die 36 578 Menschen wieder gesund
und lebensfroh machten:

Abführ-Tee (1)
Asthma-Tee (2)
Ausschlag- u. Flech-
ten-Tee (3)
Nierenleiden-Tee (4)
Blutreinigungs-
Tee (8)
Diabetiker-Tee für
Zuckerkrank (10)
Marienbader Entfet-
tungs-Tee (11)
Gicht- und Ischias-
Tee (17)

Hämorrhoidal-
Tee (20)
Tee bei Herz-
beschwerden (21)
Gallenstein- u. Leber-
tee (26)
Magenleiden-Tee (29)
Nervenleiden-Tee (33)
Rheumatismus-
Tee (35)
Tee bei Arterien-
verkalkung (40)
Tee bei Schlaflosig-
keit (42)

Paket verstärkt M. 2.50, einfach M. 1.50.

Ebenso gut sind Zinsser-Tabletten. Sie
brauchen bei Bedarf nur die Tee-Nummer
anzugeben.



Zu haben in vielen Apotheken,
sonst direkt (Versandapotheke).

Dr. Zinsser & Co.
Leipzig 35 F73

36 578 Anerkennungen in 7 Jahren.

CASCARILLAS
Schachtel
1.- Mk.

1 bis 3 Stück abends
wirken unschädlich
aber sicher auch gegen
die hartnäckigste

Verstopfung

Erh. nur i. d. Taunus-Apothek.

Statt Karten.

Nach längerem, schwerem Leiden ver-
schied am 29. Januar

Herr Philipp Schaefer

Verwaltungsdirektor der Stadt Mainz i. R.
im Alter von 66 Jahren.

Frau Millis Schaefer

Ludwig Schaefer u. Frau.

Wiesbaden, den 31. Januar 1931.
Wielandstr. 17, 3.

Auf Wunsch des Verstorbenen hat die
Beisetzung in aller Stille stattgefunden.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen
zu wollen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher An-
teilnahme bei dem Hinscheiden unserer
lieben Entschlafenen

Frau Elisabeth Flick

wie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-
spenden sagen wir auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank.

Ganz besonderen Dank dem Sängerkorps
der Post- und Telegraphenbeamten für den
erhebenden Gesang, dem Ortsverein
der Post- und Telegraphenbeamten, den
Kollegen und den Hausbewohnern für die
Kranzniederlegung.

Jakob Flick,
und Sohn Hans.

Wiesbaden, den 29. Januar 1931.
Goebenstraße 15.

Aug' in Aug' mit den Bestien der Wildnis.

Die Erlebnisse eines Tierfängers.

Von Hans Brück.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Treibjagd bei Tag und Nacht.

Jetzt ging eine ununterbrochene Jagd auf das Tier los. Tagsüber durchstreiften wir alle die Gegend unermüdet. Bronzefedern dröhnten durch den Wald, Trommeln und Tambors wirbelten, Klappern rasselten, Pfeife und Schreie durchgelitten Tal und Busch. Des Nachts waren wir mit Fackeln und brennenden Holzstücken am Werke. Die ganze Gegend, Mensch und Tier, fanden keine Ruhe mehr. Ich selbst war in einer ungewöhnlichen Erregung, ein Taumel hatte von mir Besitz ergriffen, und jeder meiner Gedanken gipfelte in dem brennenden Wunsche, ihn zu fangen, tot oder lebendig. Ich wurde meinen Leuten gegenüber brutal und nervös. Wenn ich im Verdacht hatte, nicht mit Leib und Seele bei der Sache zu sein, den entließ ich kurzerhand. Einmal war der Panther schon halb im Fangnetze, als er, durch die unvorsichtige Bewegung eines Javanesen erschreckt und gewarnt, wieder entkam. Bei der Flucht blieb mir nichts anderes übrig, so ungern als ich es auch tat, auf ihn zu schießen. Als ich ihn aber genau in Kinn und Korb hatte und abdrückte, wurde mein Gewehr vom geschleuderten Speer eines meiner Leute getroffen und ich fehlte. Der Panther ließ sich in dieser Gegend von nun an nicht mehr sehen. Nach fünf Tagen Suche fanden wir wieder keine Spur.

Mit Netzen eingefreist.

Diesmal sollte und konnte er mir auf keinen Fall entkommen, denn die Natur kam mir durch die Gestaltung der dortigen Gegend zu Hilfe. Auf der einen Seite lag der Bengawan, auch Solo genannt, gegenüber lag in hundert Meter Entfernung eine alte, hohe Felswand, die nach ungefähr 600 Metern im rechten Winkel zum Fluß lief. Untrügliche Zeichen, wie die Massenflucht von Wildschweinen, Affen und anderem Gehter sagten mir, daß hier unbedingt ein Raubtier haufen müsse, und wenn das Glück mir hold war, so war es dieser schwarze Panther. Eines Tages suchte ich die Gegend schon seit zwei Stunden systematisch mit dem Fernglas ab, zu welchem Zwecke ich auf eine besonders hohe Palme geklettert war. Ich sah nun durch das Glas, wie die Affen vom Boden wie der Blitz in die höchsten Wipfel der Bäume kletterten und freischien und schnatterten. Auch verschiedene Bodenläufer (Vögel) flogen erschreckt hoch. Ich ließ mich so schnell von der Palme herab, daß die Hände bluteten und meine Hufe daraufkamen. Das Allerbeste war, das Biersch zwischen Fluß und Felswand durch alle verfügbaren Netze abzusperren. Was übrig blieb an Netzen und Seilen, wurde wie eine Wand den Fluß entlang gezogen. Als das Material nicht mehr ausreichte, wurde es durch Planen, Jungstämme usw. ersetzt. Jetzt war ein Entrinnen der Großkatze unmöglich.

Dem Raubtier auf der Ferse.

Als endlich alles so weit und ein Biered abgesperrt war, benachrichtigten wir uns in einem Boot an die absperrende Felswand, die wir von der Rückseite aus mühsam erkletterten. Einige der Leute stellten sich auch in einem Boote auf dem Fluße auf, um ein Entkommen durch das Wasser zu verhindern. Als jeder auf seinem Posten war, begannen wir zu lärmern und zu schreien. Bald konnten wir am Brechen des Unterholzes hören, daß das Tier aufgeschreckt war.

Es dauerte nicht lange, als plötzlich ein zähnebewehrter roter Rachen und zwei gelbe Augen unter einer Staube zu uns in furchterlicher Wut heraufstarrten. War das ein Riesentier erblickten. Um den Panther gegen die Gruben zu treiben, benützte ich mein Gewehr, in dem ich immer hart in die Nähe des Tieres zielte. Wenn dann die Erde oft aufspritzte, so führte der Panther gewaltige Tabakstöße danach,

um im nächsten Moment davonzuweichen. Schließlich befand er sich im Bereiche der Fanggruben. Vorsichtig stieg ich nun auf eine hohe Palme, von der aus ich ihn mit meinem Gewehr wieder aufziele. Aber das Raubtier umging instinktmäßig immer die Fallgruben. Ich war ratlos. Einmal war es schon gegen das Gittergitter gesprungen und hatte sich dort festgekrallt, dabei hochkletternd. Wenn ich dann in die Nähe seiner Pranken schob, so konnte ich es nicht vermeiden, daß dabei manche Platte durchgerissen wurde. Dadurch bestand aber die Gefahr, daß das Tier bei einem besonders kräftigen Anspringen die Wand durchdring und flog. Dann wäre ich gezwungen gewesen, den Panther, den ich womöglich lebend haben wollte, abzuschließen, wenn die Munition bis dahin noch reichte, denn ich hatte schon einiges verpulvert. Ich hatte noch zehn Schuss für das Gewehr und 31 für meinen schweren Browning.

Endlich gefangen!

Schließlich hatte ich doch das Glück. Gerade bei meinem letzten Gewehrschuss machte das sehr aufgeregte Tier einen Seitensprung und landete dabei in eine Grube. Welche Genugtuung ich da empfand und wie ich zugleich aufatmete, kann sich wohl niemand vorstellen. Nun piff ich alle meine Leute herbei, und wir näherten uns vorsichtig der Grube, in der sich der Panther befand. Als ich in die Tiefe hinabsah, fließte er die Zähne zu uns herauf, blieb aber ruhig liegen. Wahrscheinlich hatte er schon herausgesehen, daß er nicht entkommen würde. Ich ließ ihn ruhig liegen, bis er sich beruhigt hatte. Dann zog ich ein Netz heran und stieß es in den bereitstehenden Transportkäfig.

Bald landeten wir mit dem Panther in Diakaria an. Einige Zeit darauf schiffte ich mich mit dem Chinesen, der seinen Sohn zu Studienzwecken nach Amsterdam bringen wollte, auf „S. S. Nederland“ der holländischen Maatschappij nach Europa ein und führte den Panther mit mir. Wir war nämlich, wie eingangs schon erwähnt, die bizarre Idee gekommen, das Tier zu dressieren. So fuhr ich, sobald es möglich war, zu meinem Freund René Doinel nach Landebia, einem kleinen Städtchen im Departement Côte de Nord in Frankreich. Dort hatte ich noch von früher Gitter liegen und konnte schalten und walten, wie ich wollte.

In der Dressur.

Und die Dressur begann. Von großem Vorteil für mich war ein in der Nähe liegendes Sägewerk, von dem ich den Strom für meinen Reflektor bekam, den ich zur Dressur verwenden wollte. Ich hatte mir nämlich eine ganz besondere Methode für diese Dressur ausgedacht. Daß ich dabei ganz mütterchenallein mit dem Tier, Auge in Auge, sein werde, irritierte mich nicht im geringsten. Von jeher habe ich immer möglichst allein, ohne jegliche Hilfe von außen, die Tiere dressiert, genau so, wie ich es momentan mit meinem importierten Löwen mache, den ich jetzt in Dressur habe. Dabei ist auch nie jemand anwesend, um mir eventuell helfen oder mich retten zu können.

Gleich am ersten Tage meiner Ankunft dort stellte ich den Käfig auf, ließ das Tier hinein und Tag und Nacht drinnen. Zwei Wochen lang gewöhnte ich ihn von außen an mich und meine Stimme. Von den gewaltigen Säben und dem wütenden Anspringen gegen die Gitter und gegen mich will ich gar nicht sprechen. Es genügt, wenn ich versichere, daß durch die unheimliche Kraft, mit der er seine Attacken vollführte, die ganzen Gitterstäbe, die besonders kräftig waren, allmählich nach außen gebogen wurden. Im Käfig selbst hatte ich, bevor noch der Panther darin war, unmittelbar hinter der Tür, so daß der Eingang einen Käfig im Käfig bildete, noch ein Gitter angebracht.

Dann kam der Tag, den ich mir selbst bestimmt hatte, an dem ich hineingehen wollte. Schon vorher hatte ich durch Versuche herausgefunden, daß man bei diesem Tier mit der gewöhnlichen Methode nichts ausrichten konnte, denn es ließ mich erst gar nicht hinein. Zuerst probierte ichs mit Holzgabeln und Schredschüssen. Es war nichts, aber auch gar nichts zu machen. Gleich bei meinem Eintritt flog er förmlich auf mich zu, und wäre nicht das schützende Zwischengitter gewesen, dann würde ich durch den Anspringen ganz bestimmt zu Boden geworfen worden sein, und er hätte Fleisch aus mir gemacht.

Mit Strahlenlampe und Wursteulen.

Beim zweiten Versuch traten nun der Reflektor und an die zwanzig Stück Eisenkeulen in Tätigkeit. Noch immer befand ich mich dabei in dem kleinen Schutzkäfig. Diesen Versuch machte ich, als es dunkel war, und zwar mit Absicht, wegen des Reflektors. Ich wollte das Tier verblüffen. Den Schalthelb für den Scheinwerfer hatte ich im kleinen Käfig in Kniehöhe angebracht, da ich die Hände voll Keulen hatte. Das Tier lag in der entgegengesetzten Ecke, gegenüber dem Eingang. Damit es nicht sofort herankäme, bewegte ich mich so lautlos wie möglich und unendlich langsam der Eingangstür zu. Um eine Distanz von drei Metern zurückzulegen, habe ich, da ich in der Dunkelheit keine Uhr erkennen konnte, schätzungsweise zwanzig Minuten gebraucht. Ungeheuer vorsichtig öffnete ich die gut geölte Tür, während mich bei diesem ganzen Vorgang manchmal runde, manchmal schilfartige, grün leuchtende Pupillen verfolgten.

Endlich war ich drinnen. Mit dem Knie nach dem Hebel suchend, stellte ich mich in Position. Wurfbereit hielt ich die Keulen in der Hand. Dann erlangte aus meinem Munde sein Name, peitschenartig: „Scheitan!“ Als Antwort ein heiseres Gebrüll. Im gleichen Moment schaltete ich ein. Ein blendender Lichtkegel schob hinter mir über meinen Kopf hinweg dem hoch in der Luft wie eine Granate auf mich aufspringenden Panther entgegen, blendete ihm die Augen, während mit aller Kraft geschleuderte Eisenkeulen ihm entgegenstürzten.

Entweder, oder!

Verblüfft und überrascht wich das Tier zurück. Bald war die letzte Keule aus meiner Hand geflogen und ich mußte aufhören. Am nächsten Tage war es bestimmt keine Kleinigkeit, mit einer langen Stange die Keulen aus dem Käfig zu holen. Die Sache wiederholte sich ungefähr fünfzehn Tage hintereinander. Dann entfernte ich das Schutzgitter. Jetzt hieß es: Entweder, oder! Außer einem scharf geladenen Browning hatte ich noch einen sechs-schüssigen Revolver mit Extrapatronen. Stahlgabel und Peitsche lagen auch in Reichweite.

Scheitan lag gerade vor der Tür, als ich hineinwollte. Hart rief ich ihn an, dabei die Hand bebend, wie zum Wurfe. Widerwillig, knurrend sog er sich, wenn auch langsam, in die äußerste Ecke des Käfigs zurück. Etwas war schon gewonnen: er hatte Respekt.

Schnell öffnete ich und ging hinein. Fleischend erhob er sich. Wieder erlangte er mich, als ich mich ihm langsam näherte. Dann fing er zu glocken an, das sichere Zeichen, daß er anspringen will. Schnell kam ich ihm zuvor. Mit der einen Hand, in der sich auch der Revolver befand, streckte ich ihm die Gabel entgegen, dabei einen Schuss abfeuernd, während ich mit der andern die Peitsche knallen ließ. Brustend und tauchend wich er mir aus, während aus seinem Rachen wie aus dem eines Drachens Dampf herausströmte. Der erste Angriff war abgeklungen und damit war vorläufig die Entscheidung gefallen. Durch meinen Sieg fühlte er den Herrn und meine Überlegenheit. Die sich einstellende Angst würde ihr übriges tun. (Fortsetzung folgt.)

Großer Ausverkauf

IN SEIDE

WEGEN AUFGABE UNSERES LADENS

UNSERE BEKANNT GUTEN
QUALITÄTEN ZU ENORM
BILLIGEN AUSVERKAUFSPREISEN!

Das
altbewährte
Seidenhaus

Karchand 42

HOTEL ADLER + LANGGASSE

Aufnahme von Anleihen und Darlehen durch die Gemeinden.

Ein preussischer Gesetzentwurf.

Berlin, 30. Jan. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das preussische Staatsministerium dem Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Aufnahme von Anleihen und Darlehen sowie die Übernahme von Bürgschaften und Verpflichtungen aus Gewährsverträgen und von anderen Sicherheiten durch Gemeinden und Gemeindeverbände überreicht. Hiernach bedürfen Gemeinden und Gemeindeverbände zur rechtswirksamen Vornahme solcher Geschäfte der vorherigen Genehmigung durch die Beschlußbehörde. Als Anleihe oder Darlehen im Sinne dieses Gesetzes ist die Aufnahme jeder Art von Kredit anzusehen. Der Genehmigung bedürfen nicht: a) vorübergehende, aus ordentlichen Einnahmen des laufenden Haushaltsjahres oder sonst innerhalb von neun Monaten aus ordentlichen Einnahmen zu deckende Kredite (Kassenkredite, Betriebskredite); b) im Rahmen der laufenden Verwaltung abschließende, ihrer Natur nach regelmäßig wiederkehrende Geschäfte, sofern es sich nicht ummittelbar oder mittelbar um die Aufnahme von Auslandskrediten handelt.

Der Genehmigung unterliegen auch Rechtsgeschäfte, mit denen durch Mißbrauch von Formen und Gestaltungsmaßnahmen des Rechtes die Genehmigung umgangen werden soll. Eine solche Umgehung liegt insbesondere dann vor, wenn durch das gewählte Rechtsgeschäft nach Lage der Verhältnisse wirtschaftlich für die Gemeinden im wesentlichen derselbe Erfolg erzielt werden soll, der erzielt würde, wenn eine der Aufnahme einer Anleihe oder eines Darlehens, der Übernahme einer Bürgschaft oder Gewähr oder der Stellung einer Sicherheit entsprechende rechtliche Gestaltung gewählt worden wäre. Dies gilt auch, wenn für die Errichtung, die Instandhaltung oder den Ausbau dauernder Anlagen oder anderer Werte ein Geldbetrag gestundet und die Zahlung nicht auf Grund eines Anleihe- oder Darlehensvertrages, sondern in anderer rechtsgeschäftlicher Form kreditiert wird. Die obenstehenden Vorschriften gelten auch für kommunale Giroverbände oder kommunale Kreditinstitute, so weit sie für den öffentlichen Markt bestimmte Anleihen aufnehmen, jedoch nicht für Pfandbriefanleihen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten.

Umzugsverbot für nichtheftische Nationalsozialisten.

Gefahr für die öffentliche Sicherheit.

Darmstadt, 30. Jan. Auf Grund des Artikels 123 Abs. 2 der Reichsverfassung und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung wurden mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres für das Gebiet des Volksstaates Hessen alle öffentlichen Kundgebungen, Auf- und Umzüge, Durchmärsche und Versammlungen unter freiem Himmel verboten, die von Gruppen nicht in Hessen wohnender Angehöriger der NSDAP oder deren Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen veranstaltet oder besucht werden. Verbotswidrig veranstaltete Kundgebungen verfallen ohne weitere Ankündigung polizeilicher Auflösung. Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen Zuwiderhandlungen mit allem Nachdruck einzuschreiten.

In der Begründung dieses Verbotes vom 29. Jan. 1931 wird darauf hingewiesen, daß sich in letzter Zeit außerheftische Ortsgruppen der NSDAP immer häufiger als Aufmarschgebiet ausgewählt haben. Dabei treten sie als Ortsfremde, die bei ungeheuerlichem Verhalten oft schwer zu ermitteln und zu überführen sind, besonders herausfordernd und rücksichtslos auf. Ihr Auftreten bedeute somit eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit.

Gandhi zu einem ehrenvollen Frieden bereit.

Eine Botschaft.

London, 31. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Gandhi hat dem „Daily Herald“ eine Botschaft geschickt, in der es u. a. heißt: Wenn die Erklärung Macdonalds am Schluß der englisch-indischen Konferenz auch nicht ganz zufriedenstellend sei, so wollten

er und die Kongreßmitglieder sich doch jeden Urteils enthalten, bis sie sich mit den auf der Rückreise befindlichen Hindu-Vertretern ausgesprochen hätten. Er selbst sei bemüht, einen Weg zu einem ehrenvollen Frieden zu finden, der Indien die gewünschte Freiheit gebe. Um jedoch eine ruhige Atmosphäre für die Verhandlungen zu schaffen, sei die Freilassung aller Kongreßmitglieder und die Aufhebung der Sonderbestimmungen gegen die nationalistischen Organisationen und die Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums unbedingt erforderlich.

„Do. X“ nach Madeira gestartet.

Kontinuation des Etappenflugs.

Lissabon, 31. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Das deutsche Flugboot „Do. X“ ist heute früh 9.08 Uhr mitteleuropäische Zeit aus Lissabon zum Flug nach Südamerika gestartet. Der Etappenflug begann bekanntlich am 5. November von Friedrichshafen aus und mußte Ende November wegen Brandes der linken Tragfläche im Hafen von Lissabon unterbrochen werden. Die nächste Etappe ist Funchal auf der Insel Madeira.

Was der Weintrinker wissen muß.

Nach den Ausführungsbestimmungen zum neuen Weingesetz darf als

Originalabfüllung

oder mit einer anderen das Wort Original enthaltenen Wortbildung nur ein ungezuckerter Wein bezeichnet werden, der im Keller des Erzeugers ausgegast und abgefüllt worden ist. Als

Spätlese

darf nur ein ungezuckerter Wein von solchen Trauben bezeichnet werden, die erst nach der allgemeinen Lese in überreifem Zustande geerntet worden sind. Als

Auslese

darf nur ein ungezuckerter Wein bezeichnet werden, der ausschließlich aus bei trockenem Wetter geernteten und sorgfältig ausgelesenen Trauben guter Lagen unter Aussonderung aller nicht vollreifen, beschädigten oder kranken Beeren gewonnen worden ist.

Beerenauslesen

sind Auslese, die nur aus den ausgelesenen und für sich getesteten überreifen und edelfaulen Beeren guter Lagen gewonnen werden.

Trockenbeerenauslesen

sind Beerenauslesen, die nur aus den ausgelesenen und für sich getesteten vollreifen, vom Edeläulepils befreiten, trockenartig eingeschrumpften Beeren gewonnen werden. Als

Schöngewächse

dürfen nur Beerenauslesen und Trockenbeerenauslesen bezeichnet werden.

Auch gezuckerter Wein darf mit einem Rotkornband versehen werden, sofern dieser nur den Namen oder die Firma desjenigen angibt, der den Wein erzeugt hat oder in den Verkehr bringt; jedoch darf die Firmenangabe nicht auf die Reinheit des Weines hindeuten. Auf Flaschenaufschriften, Weintarten und Preislisten darf nur ein ungezuckerter, im Keller des Erzeugers ausgegast und abgefüllter Wein mit der Angabe „Rotkornband“ versehen werden.

Wasserstand des Rheins

am 31. Januar 1931.

	Begei	3.00 m	gegr.	2.90 m	gegr.
Biebrich	2.34	2.23			
Wang	2.34	2.23			
Gaub	9.00	3.04			
Obin	5.21	5.11			

Am „Warmen Damm“.

Durch die schon öfters erwähnten Reinigungsarbeiten am „Warmen Damm“ ist dieser schöne Teil unserer Kuranlagen in den Vordergrund des allgemeinen Interesses getreten. Es sei daher einmal gestattet, einmal einen interessanten Ausflug in die Vergangenheit zu unternehmen, um zu erfahren, wie es früher in dieser Gegend aussah. Die erste Stadtmauer führte unter Benutzung der Heidenmauer vom damaligen stumpfen Turm in der Gegend der heutigen Marktkirche in leichter Krümmung bis zum niederen Tor, das nahe bei der Einmündung der Mauerstraße in die Marktstraße lag, und weiter im Bogen zum oberen Tor, wo jetzt die Marktstraße auf die Grabenstraße trifft, und über diese schließlich wieder zu der Heidenmauer ging. An der Außenseite der Mauer befanden sich breite Wassergräben und Weiber, die durch Dämme voneinander getrennt waren. Diese erste Befestigung bildete den Abschluß eines Sonderbezirks, der als die eigentliche Stadt galt, im Gegensatz zu den außerhalb der Mauer liegenden Stadtteilen, wovon der dem neuen Wehrgürtel vorgelagerte Teil der „Fleden“ und der jenseits der Heidenmauer auf der anderen Seite das „Sauerland“ hieß. Die genannten Dämme und Weiber dehnten sich auch rings um den Fleden und das Sauerland aus, doch gab es hier lange Zeit zwischen den Mauern und Erdwällen mehrfach Gehwege und breitere Ausgänge, von denen für den Fleden das Mainzer und für das Sauerland das Sonnenberger Tor die wichtigsten waren.

In Zeiten der Not, wie z. B. nach dem 30jährigen Kriege, führte man das sogenannte „Grabengeld“ wieder ein, das die umliegenden Ortschaften Mosbach, Viebrich, Schierstein, Dohheim, Erbenheim und Bierstadt 15 Jahre lang aufzubringen hatten, und das zur Erneuerung der Stadtbefestigung verwandt wurde. Dafür stand dann den Einwohnern der genannten Orte im Falle der Not eine gesicherte Zuflucht in der Stadt offen.

So wurden z. B. die verwahrlosten Gräben und Weiber wieder instandgesetzt, wobei es auch vorkam, daß dem Pfarrrer Sebastian ein Weiber auf vier Jahre überlassen wurde unter der Bedingung, daß er für Aushebung und Reinigung Sorge trage und ihn mit Fischen und Krebsen neu besetze. Für die Bereitwilligkeit, mit der die Bürgerschaft die Arbeiten zur Wiederherstellung der Weiber und Gräben ausführte, zeigte sich der Graf Johannes insofern dankbar, als er ihnen dafür die Fischereigerechtsame in einem Abschnitte derselben überließ.

Da jedoch in den langen Kriegsjahren die ganze Wehranlage allmählich in Verfall geriet, weil die stark zusammengekrüppelte Einwohnerzahl zur Instandhaltung derselben nicht mehr ausreichte, wurden später zur größeren Sicherheit auch die äußeren Teile der Stadt in den Mauerring eingeschlossen und die Mauer um die ganze Stadt gelegt.

An Weibern, die sich um die innere und äußere Stadtmauer herumzogen, gab es eine ganze Anzahl: der Weiber von der Ecke Mauerstraße-Marktstraße bis Michaelsberg, der Breite Weiber von Mauerstraße bis Marktplatz, als Fortsetzung derselben der Rachenweiber, Warme Weiber, Sonnenberger Weiber, sowie die Weiber längs der inneren Mauer von der Ecke Mauerstraße-Marktstraße am Uhrturn vorbei nach der Grabenstraße zur Heidenmauer und andere. Der Schwarzbach führte den Abfluß der heißen Quellen nach dem Warmen Damm.

Wenig mehr als ein Jahrhundert nach der Erneuerung der Befestigungswerke erwiesen sich diese schon als eine Zwangsjacke: Die im vorigen Jahrhundert und schon vorher sich immer steigende Bautätigkeit griff über die Befestigungswerke hinaus. Man legte daher die Mauern streckenweise nieder, wodurch auch die Türme für den Abbruch reif wurden.

Die Gräben und Weiber, die auf der Außenseite, um das Abfließen des Wassers zu verhindern, mit Dämmen umgeben waren, wurden zugeschüttet und in Gehwege und Gartenanlagen verwandelt. Der Warme Damm war der einzige, der den Wechsel überdauerte. Aber auch er, der vor etwa 150 Jahren als Wasserfläche die heutige Wilhelmstraße, das Gelände des alten Museums bedeckte und von dem man sagte, daß er im Winter selten aufträte, mußte sich einer erbitterten Verkleinerung gefallen lassen. Der Kurhausweber wurde bei Erbauung des alten Kurhauses neu geschaffen.

BILANZGEWINN 1931 ?

Dieses Jahr verlangt äußerste Leistung von jedem Betriebe... Sie ist nur möglich bei zweckdurchdachter Zusammenarbeit aller verantwortlichen Stellen. Vergessen Sie nicht, daß Ihre Lieferabteilung nur rentabel sein kann, wenn Sie sich des modernen, unabhängigen Lastwagenbetriebes bedient! Ein wirtschaftlicher, schneller, nach dem Wucht-Prinzip konstruierter Blitz Lastwagen mag auch für Ihren Gewinn entscheidend sein. Die „Transport Analyse“ wird Ihnen das zeigen. Kostenlos u. für Sie unverbindlich.

1 1/2 TONNER 3295 RM
2,6 Liter 4 Zylinder Chassis

Chassis mit Führerhaus RM 3745.-
Pritschenwagen ohne Plane .. RM 3995.-
Pritschenwagen mit Plane RM 4175.-

(fünffach bereift) PREISE AB WERK RUSSELSHEIM A. M. A. I. N. (siebenfach bereift)

2 TONNER 4395 RM
3,5 Liter 6 Zylinder Chassis

Chassis mit Führerhaus RM 4845.-
Pritschenwagen ohne Plane .. RM 5195.-
Pritschenwagen mit Plane RM 5395.-

AN DIE ADAM OPEL A. G., RUSSELSHEIM A. M. A. I. N., ABTEILUNG LASTWAGEN

Bitte senden Sie mir den angebotenen Katalog und das Formular für die Transport Analyse

NAME: _____ WOHNORT: _____

STRASSE: _____ GESCHAFTSZWEIG: _____

DAS WUCHT-PRINZIP

1. Legen Sie einen Gegenstand vorsichtig auf eine Waage. Dann wird die Waage anzeigen, was der Gegenstand tatsächlich wiegt. Dies entspricht dem Gewicht, das ein vollbeladener Lastwagen trägt, wenn er stillsteht.

2. Nun lassen Sie denselben Gegenstand plötzlich auf die Waage fallen. Augenblicklich wird die Waage bis zum doppelten Gewicht ausschlagen. Dies entspricht der Wucht der Stöße, die ein Lastwagen während der Beladung und Fahrt auszuhalten hat.

3. Mit Rücksicht darauf wurden die Blitz Lastwagen nach dem Wucht-Prinzip konstruiert. - Dies ist das Geheimnis ihrer außerordentlichen Zuverlässigkeit, Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit.

BLITZ

ERZEUGNIS DER ADAM OPEL A. G.

Stellen-Angebote

Offert-Briefen

wolle man keine Original-Zeugnisse oder wertvolle Photographien beifügen. Für die Wiederbeschaffung steht uns in der Regel die Möglichkeit. Wie können daher jede Verpfändung ab.

Weltdische Personen

Kaufmännisches Personal

Moders

Gewandte Verkäuferin für feines Bek- u. Modewaren-Geschäft gesucht. Gef. Offerten u. R. 930 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Heimarbeit vergibt P. Hoffer, Breslau Hb.

Hauspersonal

Eos. Kinderärztin 1. Klasse oder gebild. zuverlässige Kinderpflegerin, nicht unter 25 J., für Mädchen (3 J.) gesucht. Nur durchaus gesunde, mit praktischer Erfahrung u. gut. Zeugn. wollen sich melden. Nur schriftliche Angebote an Wiesbaden, Grillostr. 19.

Gesucht zum 15. Febr. oder 1. März einfache evang. Jungfer

zw. 30 u. 40 J. mit guten langjähr. Zeugn., welche auch etwas Hausarbeit übernimmt. Schriftliche Angeb. mit Photographie u. R. 928 an Tagbl.-Vl. Bedenkl. fleiß. Mädchen tagüber zur Führung eines kleinen Haushalts gef. Vorstellen abends nach 7 1/2 Uhr u. Sonntag Wellstr. 40, 2.

Lüchtige Köchin die auch Hausarbeiten übernimmt für modernen Willenhaus

am 1. März gesucht. Dieselbe muß ver. in der feinen Küche u. äußerst sauber sein. Offerten mit Zeugnissen abdr. Gebotsfrist u. R. 927 an den Tagbl.-Verlag.

Hausmädchen die leichte Hausarbeit mit übernimmt für vornehm. Geschäftshaus. sofort gesucht. Nur auswärts. Angeb. mit Angabe von Lohngehalt werden berücksichtigt. Offerten unter R. 930 an den Tagbl.-Vl.

Gutempfohlenes Alleinmädchen od. einf. Stütze zu alleinstehender Dame am 20. Februar oder 1. März gesucht. Gef. Off. u. R. 928 an Tagbl.-Vl.

Junges Hausmädchen mit guten Zeugnissen für feinen, kinderlosen Haushalt zum 15. 2. gesucht. Hinz. Wellstr. 58.

Zum 1. März wird für feinen modernen Willenhaus

lütchtiges Hausmädchen

gesucht. Dasselbe muß perfekt in all. Hausarbeiten, Bügeln usw. sein. Prima Zeugnisse erforderlich. Off. mit Zeugnisschrift, Gehaltsansprüchen u. Photographie unter R. 928 an den Tagbl.-Verlag.

Unabh. zw. Frau u. alt. Ehepaar für Hausarb. u. Pflege tagüber sofort gesucht. Offerten unter R. 928 an den Tagbl.-Vl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jg. Mann od. Fräulein f. Expeditionsarbeiten bei hies. Firma sofort gesucht. Solche mit einer Interimseinstellung v. 5-600 M. bevorzugt. Ausführliche Offerten unter R. 935 an den Tagbl.-Verlag.

Vertreter hobe Prov. Maurer, Michaelsberg 20, Neudamm, F202

Vertreter (innen)

(Arbeitslose) zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgeschütt. Off. Düsseldorf, Wellstr. 58.

Gut eingeführte Grobhandlung in Kurz- und Wollwaren sowie Baum- u. Sanitärwaren sucht für die Bearbeitung der kleineren Blöcke und der Haushaltungsfabrik im Taunus- und Lahngebiet einen fleißigen branchenerfahrenen, mit der einschlägigen Kundenschaft vertrauten Herrn als Vert. Bewerber muß Kraftwagenführerschein besitzen. Kraftwagen wird gestellt. Geeign. Bewerb. m. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Photographie u. R. 934 Tagbl.-Vl. Leistungsfähige Fabrik sucht zum Vertrieb von

Poliertücher mit Reklamendruck Vertreter gegen hohe Provision. Offerten erbet. unter R. 406 an die „Grenzstraße“, Bocholt i. W. F348

Nebenverdienst Gild. Verj. Gesellsch. mit Konkurrenz. Sterbekasse, sucht f. Wiesbaden tücht. Vertret.

der auch das Inkasso mit übernimmt. Wöchentlich 50% Ausb. der verb. Provision. Einarbeit, erfolgt durch Fachmann. Angeb. erbeten unter R. 931 an Ala. Anzeigen-Altien-Ges. Saatenstein & Vogler, Darmstadt. F26a

Lehrling mit guter Schulbildung ein. Off. unter R. 933 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling gesucht. Carl Grünig Tapetenhaus, Friedrichstraße 45.

Lehrling mit absochl. Mittelschulbildung für kaufm. Büro gesucht. Zeugn. u. Lebenslauf sind beizufügen. Off. u. R. 920 an Tagbl.-Vl.

Gewerbliches Personal Lehrling für die Zahntechnik zum 1. April gesucht. H. Förster, Dentist, Spiegelecke 1.

Lehrling zur Erlernung der Zahn-technik in gutgehender Zahn-Praxis gesucht. Off. unter R. 932 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Hausmädchen Radfahrer, i. dauernd gef. Papiergehölzfabrik, Kührig, Hermannstraße 15.

Stellen-Gesuche

Weltdische Personen

Kaufmännisches Personal

Strebl. Witwe ohne Anhang, tücht. Geschäftsfrau, sucht Vertrauensposten, übernimmt auch Filiale, al. m. Br. Ration vorz. Off. u. R. 931 Tagbl.-Vl.

Für die bei uns vorgemerkten Lehrlinge und Lehramtskandidaten bitten wir um Annahme von F228

Büro-Lehrstellen

Kaufmännischer Verein, Friedrichstraße 9, 1.

Gewerbliches Personal

Junges Mädchen aus sehr guter Fam. sucht Stellen als Stenotypistin bei nur geringem Lohn. Off. u. R. 934 an Tagbl.-Vl.

Fräulein, in Neben, Maschinenfakt., Zimmerkontrollen u. Dampfmaschinenbetriebe gut erf. sucht wiederholte Stellen als Stenotypistin oder Stütze in gleich oder dgl. Off. u. R. 587 an Tagbl.-Vl.

Solides Servierfr. sucht Stellung, auch Haushilf., Café-Konditorei bevorz. Off. unter R. 3710 an Wellstr.-Verlag, Mainz.

Schweizer erfahren in Säuglingspflege, Krankenpflege, Klinik, Sanator., übernimmt auch Nachwäch., w. sich bald zu veränd. Gute Zeugnisse vorhand. Offerten unter R. 934 an den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Tücht. Wirtschaftlerin 42 Jahre alt, im ganzen Hauswesen perfekt und selbständig, sucht Stell. geht auch auswärts. Off. unter R. 930 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Fräulein, 24 J., kath., aus guter Familie, sucht Stelle, am liebsten in ff. Hausarb. Bin in allen Arbeiten gewillend, i. mehr auf gute Behandl. als hoh. Lohn. Offerten unter R. 576 an den Tagbl.-Verlag.

Unabh. Witwe, fleiß. u. tücht. im Haushalt, sucht post. Wirtin, auch i. frauenl. Haus. Off. unter R. 930 an den Tagbl.-Vl.

Geb. junge unabhängige Frau, ver. i. Schneid. u. im Haushalt erfahren, sucht Stelle in best. a. frauenl. Haushalt. Off. u. R. 932 an den Tagbl.-Verlag.

Jg. Mädchen (19 J.) aus g. Fam. sucht Platz als Haus- u. b. Deule, schl. im schl. oder etwas Tischeng. Rüb. u. Koch. vorz. Off. u. R. 930 T.-Bl.

Empfehlte Köchin, Stüb. Zimmer, Haus, Allein- und Küchenmädchen. Frau Kathinka Harb, gewerbm. Stellenbüro, Schulgasse 7, 2. T. 24372. Gehälter 1904.

Beil. fleiß. ehrl.

Mädchen

mit 11jähr. Kochzeit, 20 Jahre kath., sucht zum 15. April oder 1. Mai

Stellung

in nur gutem Hause. Gef. Angeb. unter 27451 an Ala. Vannagale 26.

Solides ehrl. 19jähr. Mädchen sucht Stellung in gutem Hause, auch zum Servieren, zum 1. Febr. Offerten unter R. 917 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für ein tüchtiges, braves Mädch. in Küche u. Haus durchs. erf., gute Stellung als Alleinmädchen

hald od. später (eventl. vegetar. Haushalt, aber nicht Bedienung). Pongl. Zeugnisse vorz. Off. u. R. 928 an den Tagbl.-Vl.

Junges fleiß. Mädchen sucht Stelle als Zweitmädchen in best. Haushalt. Off. unter R. 926 an den Tagbl.-Verlag.

Selbständiges Alleinmädchen mit guten Zeugn. sucht sofort Stelle. Off. unter R. 930 an Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Mädchen mit at. Koch- und Nähenkenntn. sucht Stellung s. 15. Febr., wo es sich in feiner Küche besser ausbilden kann, am liebsten in best. Hotel. Rüb. im Tagbl.-Verlag. So

Jung. best. Mädchen, w. ich, b. Kindern w., i. St. f. 1/2 Tage, evtl. a. ganze. Off. u. R. 929 Tagbl.-Vl.

Kriegswaise kinderl. fleiß. u. superl. i. Hausarb. i. 1/2 Tage. Off. u. R. 929 Tagbl.-Vl.

Kleinstenmädchen sucht geg. Mittag- u. leichte Nachnachtsarbeit, vorz. od. nachmittags, evtl. auch zu Kind. Off. unter R. 932 an den Tagbl.-Verlag.

Zuerst. fleiß. ehrl. Frau, in jeder Arb. bewandert, mit guten Empfehlungen, sucht Aufwartestelle. Off. u. R. 930 an Tagbl.-Vl.

19jähr. Mädchen sucht Stundenarbeit, vorz. od. nachmittags, evtl. auch zu Kind. Off. unter R. 932 an den Tagbl.-Verlag.

Wir suchen für den Bezirk Wiesbaden einen wirklich befähigten, bei ersten Hotels und Gaststätten gut eingeführten

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junges Mann

25 J., gel. Anstr. u. Lad., sucht Beschäft., eventl. in ff. Hotel od. Pension als Hausdiener. Offerten u. R. 926 an Tagbl.-Verl.

Junges Mann, 20 Jahre alt, sucht Arb. als Autopfleger und Gartenarbeiter. Off. u. R. 927 an den Tagbl.-Vl.

Durchaus superl. fräft. ja, Mann sucht Wächterposten. Selbiger war die lezt. 2 Jahre als Wächter. Gel. Salsch. Bedien. v. Heis kann auch übernehm. Off. u. R. 926 T.-Bl.

Großes chemisches Werk sucht tüchtige intell. Stenotypistin

die flott stenographiert und sauber und gewandte Maschine schreibt für sofortigen Antritt. (Keine Anfängerin). Handchriftliche Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf u. 3. 17 an den Tagblatt-Verlag. F419

Putz!

Wir suchen einige tüchtige erfahrene Modistinnen, die an flottes und selbstständiges Arbeiten gewöhnt sind.

Eugen Löb

Modernes Haus für Damenhüte.

Fräulein

Anfang 30 Jahre, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stelle am liebsten in frauenlosen Haushalt. Es wird mehr Wert auf gute Behandlung als auf Lohn gelegt. Offerten unter R. 933 Tagbl.-Verlag.

Jüngerer flotter Verkäufer

für einen in jedem Lebensmittelgeschäft benötigten Marienartikel

gesucht. Angebote unter R. 929 Tagblatt-Verlag.

Erstklassige

Generalvertretung

hochluf. Unternehmens an vornehme Persönlichkeiten sofort für Rheinland und Westfalen zu vergeben.

Geboten wird:

Eine außerordentlich hohe Verdienstmöglichkeit, 25-30 000 Mark das Jahr, bei absolut selbständ. Tätigkeit. Bei Übernahme hat eine Barzahlung zu erfolgen. Angebote unter R. 929 an den Tagblatt-Verlag.

Gegen gute Provisions- und Zuschußzahlung stellt eine der größten ausl.

Feuerversicherungs-Gesellschaften

noch eine Anzahl

Vertreter und Vermittler

ein. Auch nebenberuflich. Gef. Angebote unter 1800 an Ala. Haasenstein & Vogler, Wiesbaden, Langgasse 26.

Vertreter (innen)

b. Privatundschäft best. eingef. an intens. Arbeiten gewöhnt, gel. f. Glas und Provinz ges. hohe Broo. von leistungsf. klauerer Kunst. Wäsche- und Charmerleider-Fabrik. Angebote erbeten unter R. 924 durch Rudolf Mosse, Leipzig. F73

Weltschlager! Welt-Patent! Riesengeschäft!

Noch nie hatten Sie einen Artikel, wo solch enorme Umsätze getätigt, der täglich gebraucht und verbraucht wird.

Es werden

tüchtige Vertreter

ohne Kapital in allen Städten und Ortschaften bei hohem Verdienst und Sonder-Prämien gesucht.

WILH. RÖSSLER

Frankfurt am Main, Sonnemannstraße 77.

Gute Verdienstmöglichkeit!

Gewissenhafte, ehrliche Leute und Händler für den Verkauf von la tagtäglich deutschen Farmeieren an Privat für Wiesbaden und Umgebung sofort gesucht. Ware wird in Kommission geliefert. Offerten unter R. 930 an den Tagblatt-Verlag.

Wir suchen für den Bezirk Wiesbaden einen wirklich befähigten, bei ersten Hotels und Gaststätten gut eingeführten

Moselwein-Vertreter

Berücksichtigung findet nur ein Bewerber, der Erfolge nachweisen kann. Geeignete Herren werden im Verkauf durch Reise-Vertreter vom Hause weitgehend unterstützt. Ausführliche Angebote sind zu richten an

Fritz Orth G. m. b. H., Trier an der Mosel. Das altbekannte Moselweinhaus seit 1890.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junges Mann

25 J., gel. Anstr. u. Lad., sucht Beschäft., eventl. in ff. Hotel od. Pension als Hausdiener. Offerten u. R. 926 an Tagbl.-Verl.

Junges Mann, 20 Jahre alt, sucht Arb. als Autopfleger und Gartenarbeiter. Off. u. R. 927 an den Tagbl.-Vl.

Durchaus superl. fräft. ja, Mann sucht Wächterposten. Selbiger war die lezt. 2 Jahre als Wächter. Gel. Salsch. Bedien. v. Heis kann auch übernehm. Off. u. R. 926 T.-Bl.

Großes chemisches Werk sucht tüchtige intell. Stenotypistin

die flott stenographiert und sauber und gewandte Maschine schreibt für sofortigen Antritt. (Keine Anfängerin). Handchriftliche Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf u. 3. 17 an den Tagblatt-Verlag. F419

Putz!

Wir suchen einige tüchtige erfahrene Modistinnen, die an flottes und selbstständiges Arbeiten gewöhnt sind.

Eugen Löb

Modernes Haus für Damenhüte.

Fräulein

Anfang 30 Jahre, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stelle am liebsten in frauenlosen Haushalt. Es wird mehr Wert auf gute Behandlung als auf Lohn gelegt. Offerten unter R. 933 Tagbl.-Verlag.

Jüngerer flotter Verkäufer

für einen in jedem Lebensmittelgeschäft benötigten Marienartikel

gesucht. Angebote unter R. 929 Tagblatt-Verlag.

Erstklassige

Generalvertretung

hochluf. Unternehmens an vornehme Persönlichkeiten sofort für Rheinland und Westfalen zu vergeben.

Geboten wird:

Eine außerordentlich hohe Verdienstmöglichkeit, 25-30 000 Mark das Jahr, bei absolut selbständ. Tätigkeit. Bei Übernahme hat eine Barzahlung zu erfolgen. Angebote unter R. 929 an den Tagblatt-Verlag.

Gegen gute Provisions- und Zuschußzahlung stellt eine der größten ausl.

Feuerversicherungs-Gesellschaften

noch eine Anzahl

Vertreter und Vermittler

ein. Auch nebenberuflich. Gef. Angebote unter 1800 an Ala. Haasenstein & Vogler, Wiesbaden, Langgasse 26.

Vertreter (innen)

b. Privatundschäft best. eingef. an intens. Arbeiten gewöhnt, gel. f. Glas und Provinz ges. hohe Broo. von leistungsf. klauerer Kunst. Wäsche- und Charmerleider-Fabrik. Angebote erbeten unter R. 924 durch Rudolf Mosse, Leipzig. F73

Weltschlager! Welt-Patent! Riesengeschäft!

Noch nie hatten Sie einen Artikel, wo solch enorme Umsätze getätigt, der täglich gebraucht und verbraucht wird.

Es werden

tüchtige Vertreter

ohne Kapital in allen Städten und Ortschaften bei hohem Verdienst und Sonder-Prämien gesucht.

WILH. RÖSSLER

Frankfurt am Main, Sonnemannstraße 77.

Gute Verdienstmöglichkeit!

Gewissenhafte, ehrliche Leute und Händler für den Verkauf von la tagtäglich deutschen Farmeieren an Privat für Wiesbaden und Umgebung sofort gesucht. Ware wird in Kommission geliefert. Offerten unter R. 930 an den Tagblatt-Verlag.

Wir suchen für den Bezirk Wiesbaden einen wirklich befähigten, bei ersten Hotels und Gaststätten gut eingeführten

Moselwein-Vertreter

Berücksichtigung findet nur ein Bewerber, der Erfolge nachweisen kann. Geeignete Herren werden im Verkauf durch Reise-Vertreter vom Hause weitgehend unterstützt. Ausführliche Angebote sind zu richten an

Fritz Orth G. m. b. H., Trier an der Mosel. Das altbekannte Moselweinhaus seit 1890.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junges Mann

25 J., gel. Anstr. u. Lad., sucht Beschäft., eventl. in ff. Hotel od. Pension als Hausdiener. Offerten u. R. 926 an Tagbl.-Verl.

Junges Mann, 20 Jahre alt, sucht Arb. als Autopfleger und Gartenarbeiter. Off. u. R. 927 an den Tagbl.-Vl.

Durchaus superl. fräft. ja, Mann sucht Wächterposten. Selbiger war die lezt. 2 Jahre als Wächter. Gel. Salsch. Bedien. v. Heis kann auch übernehm. Off. u. R. 926 T.-Bl.

Großes chemisches Werk sucht tüchtige intell. Stenotypistin

die flott stenographiert und sauber und gewandte Maschine schreibt für sofortigen Antritt. (Keine Anfängerin). Handchriftliche Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf u. 3. 17 an den Tagblatt-Verlag. F419

Putz!

Wir suchen einige tüchtige erfahrene Modistinnen, die an flottes und selbstständiges Arbeiten gewöhnt sind.

Eugen Löb

Modernes Haus für Damenhüte.

Fräulein

Anfang 30 Jahre, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stelle am liebsten in frauenlosen Haushalt. Es wird mehr Wert auf gute Behandlung als auf Lohn gelegt. Offerten unter R. 933 Tagbl.-Verlag.

Jüngerer flotter Verkäufer

für einen in jedem Lebensmittelgeschäft benötigten Marienartikel

gesucht. Angebote unter R. 929 Tagblatt-Verlag.

Erstklassige

Generalvertretung

hochluf. Unternehmens an vornehme Persönlichkeiten sofort für Rheinland und Westfalen zu vergeben.

Geboten wird:

Eine außerordentlich hohe Verdienstmöglichkeit, 25-30 000 Mark das Jahr, bei absolut selbständ. Tätigkeit. Bei Übernahme hat eine Barzahlung zu erfolgen. Angebote unter R. 929 an den Tagblatt-Verlag.

Gegen gute Provisions- und Zuschußzahlung stellt eine der größten ausl.

Feuerversicherungs-Gesellschaften

noch eine Anzahl

Vertreter und Vermittler

ein. Auch nebenberuflich. Gef. Angebote unter 1800 an Ala. Haasenstein & Vogler, Wiesbaden, Langgasse 26.

Vertreter (innen)

b. Privatundschäft best. eingef. an intens. Arbeiten gewöhnt, gel. f. Glas und Provinz ges. hohe Broo. von leistungsf. klauerer Kunst. Wäsche- und Charmerleider-Fabrik. Angebote erbeten unter R. 924 durch Rudolf Mosse, Leipzig. F73

Weltschlager! Welt-Patent! Riesengeschäft!

Noch nie hatten Sie einen Artikel, wo solch enorme Umsätze getätigt, der täglich gebraucht und verbraucht wird.

Es werden

tüchtige Vertreter

ohne Kapital in allen Städten und Ortschaften bei hohem Verdienst und Sonder-Prämien gesucht.

WILH. RÖSSLER

Frankfurt am Main, Sonnemannstraße 77.

Gute Verdienstmöglichkeit!

Gewissenhafte, ehrliche Leute und Händler für den Verkauf von la tagtäglich deutschen Farmeieren an Privat für Wiesbaden und Umgebung sofort gesucht. Ware wird in Kommission geliefert. Offerten unter R. 930 an den Tagblatt-Verlag.

Wir suchen für den Bezirk Wiesbaden einen wirklich befähigten, bei ersten Hotels und Gaststätten gut eingeführten

Moselwein-Vertreter

Berücksichtigung findet nur ein Bewerber, der Erfolge nachweisen kann. Geeignete Herren werden im Verkauf durch Reise-Vertreter vom Hause weitgehend unterstützt. Ausführliche Angebote sind zu richten an

Fritz Orth G. m. b. H., Trier an der Mosel. Das altbekannte Moselweinhaus seit 1890.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junges Mann

25 J., gel. Anstr. u. Lad., sucht Beschäft., eventl. in ff. Hotel od. Pension als Hausdiener. Offerten u. R. 926 an Tagbl.-Verl.

Junges Mann, 20 Jahre alt, sucht Arb. als Autopfleger und Gartenarbeiter. Off. u. R. 927 an den Tagbl.-Vl.

Durchaus superl. fräft. ja, Mann sucht Wächterposten. Selbiger war die lezt. 2 Jahre als Wächter. Gel. Salsch. Bedien. v. Heis kann auch übernehm. Off. u. R. 926 T.-Bl.

Großes chemisches Werk sucht tüchtige intell. Stenotypistin

die flott stenographiert und sauber und gewandte Maschine schreibt für sofortigen Antritt. (Keine Anfängerin). Handchriftliche Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf u. 3. 17 an den Tagblatt-Verlag. F419

Putz!

Wir suchen einige tüchtige erfahrene Modistinnen, die an flottes und selbstständiges Arbeiten gewöhnt sind.

Eugen Löb

Modernes Haus für Damenhüte.

Fräulein

Anfang 30 Jahre, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stelle am liebsten in frauenlosen Haushalt. Es wird mehr Wert auf gute Behandlung als auf Lohn gelegt.

Sehr gut möbliertes Zimmer

an berufstätigen Herrn oder Dame zu vermieten
An der Kinnstraße 4, 3.

Am Kochbrunnen.
Zdrl. gut heizb. Zimmer
an Dame zu vermieten
Saalgasse 26, 2.

M. R. Schlaf. m. 2 B.
Scharnhorststr. 12, 1.
In autem Hause schön m.
Zim. an berufst. Dame
od. ja. Herrn zu verm.
Scheffelstraße 5, 2 links.

Sehr schön, a. mbl. Wohn-
schlafz. zu verm. Schier-
steiner Str. 13, Hochp. 1.
Bahnhofstraße 13, Sub-
haus, frei in f. Privat-
haus, Tel. 28889.

Sacerdoti, Schlierstr. 8.
Sev. möbl. Zimmer bill.
zu vermieten. Schwal-
bacher Straße 10, 3.

Sev. möbl. Zim. zu verm.
Seeröbenstr. 1, 2.

Gut möbl. Zim. (Mani.)
mit sehr gut. Bett, Heis-
elekt. Licht u. sep. Eing.
zu verm. Sonnenberger
Straße 25, 2.

Gut möbl. Doppelzimmer
gegenüber dem Kochbrunnen
m. Pens. Zentralf. Badb.
Aufz., Tel., monatl. 120 Mk.
daselbst auch Einzelzim.

Taunusstraße 11, 1.
Am Kochbrunnen, Taunus-
str. 11, 1. gut m. 3 m.
1 u. 2 B. frei. Zentralf.
Heiz., Bad, Tel. 27391.

Möbl. Zimmer
a. Dame u. m. Jürgens.
Taunusstr. 29, 3 Trepp.

Möbl. Mani. (Kochbr.)
zu verm. Taunusstr. 55, 3

Ein schön, sonn. aut. mbl.
Zimmer in aut. Hause
sicher zu verm. Taunus-
straße 72, Bdb. 1. Etage.

Möbl. Mani. an dm.
Wagmannstr. 33, 2 St.

Möbl. Zimmer zu verm.
Weberstraße 36, Café.

Schön. Zim. möbl. oder
leer, lof. zu vermieten.
Weberstraße 56, 2 links.

Möbliertes Zimmer an
rubigen berufstätigen
Herrn zu vermieten
Wielandstr. 11, B. 3.

Möbl. Zim. an best. Hrn.
zu verm. Wertstr. 22, 2 l.

Schön mbl. Zim. zu verm.
Vorstr. 7, 3. am Kinn

Zdrl. gut möbl. Zimmer
lof. zu verm. Zimmer-
mannstraße 7, Bdb. 3 r.

Für best. berufst.
Dame od. Herrn grob.
sonnig. Frontst. im
sehr komfortabel ein-
gerichtet heizb. elektr.

Licht, Aufzug, in aut.
Hause, Wilhelmstr. zu
verm. Off. u. 913 an
den Tagbl.-Verlag.

Einl. m. 3. mit Kaffee-
Abz. u. Wäsche wchl.
10 Mk. Off. u. 932 T. B.

Nabe dem Kurgarten
zwei Zimmer
(Wohn- u. Schlafzim. m.
1 Bett), möbl. od. teilw.
möbl. mit Kachel. sep.
Eingangs. zu verm. Auf
Hühn. auch noch sehr
N. Schlaf. Am liebsten
berufst. Herr od. Dame.
Adresse zu erfahren im
Tagbl.-Verlag. Sg

Heiliger Herr
findet gemütl. Heim bei
alleinst. Dame, 1-2 B.
Adr. Tagbl.-Verl.

1 mbl. sonn. Wohn-Schlaf-
zim. mit Bad, auf W.
Friedl. u. Alendbr., in
a. Hause, ab 15. 2. zu verm.
Erl. im Tagbl.-Verl. So

Nicht möbl. Zimmer
in Siedlung. Neubau.
billig zu verm. Adr. im
Tagbl.-Verlag. Su

Leere Zimmer u. Mani.
Ger. sep. Zim. hsb. auch
für Geschäftszw. zu verm.
Dortheimer Str. 31, 2 r.

2. f. d. Zim. an berufst.
Einsp. a. v. Elektr. L.
Dien. m. 18 Mk. Goethe-
str. 27, 3. Bahnhofsnahe.

Gr. 1. Zimmer mit kpar.
Eing. sowie elektr. Licht
und Gas sowie möbl.
Mantelofen sofort zu verm.
Nab. Vatterstraße 3, 2.

Gr. 1. Zimmer
sicher zu verm. Hellmünd-
straße 32, Bdb. Part.

Seper. Zimmer
leer od. möbl. zu verm.
Nahstr. 25, 2. l.

1-2 leere Zim. a. möbl.
u. 1 leere Mani. Bahn-
hofsnahe, zu vermieten
Kaiserstr. 66, 2.

Gr. leere Zim. 1. St. auf
f. Bürozw. geet. Nab.
Körnerstr. 5, 3. St. 1.

Gr. 3. leer, m. etw. Koch-
zu verm. Pannagasse 9, 2.

2. Zimmer m. Kochofen
zu verm. Ackerstr. 17, 3.

2. Mani. a. eins. Person
lof. Möbstr. 21, 3.

4-5-Zim.-Wohnung
a. 1. April v. Klein. Kom.
gel. Angeb. p. Kombr.
oder Wilhelmstraße, bis
1500 Mk. fehm. Off. u.
931 an Tagbl.-Verl.

Gonn. 4-5-3.-Bohn.
gelucht. Off. u. E. 924
an den Tagbl.-Verlag.

4-5-Zimmer-
Wohnung
Gr. 800-1000 RM.
sum 1. 4. gelucht. Ang.
an: Postfach 21.
Hauptstr. 21.
Elegant möblierte.

2-3-Zim.-Bohn.
eventl. leer, mit Balkon.
Alteinfache u. Bad. Zen-
tralheiz. fließ. warm. u.
kalt. Wdh. in nur rub.
vornehmen Haus u. gut.
Gegend von funderl. Ehe-
paar sum 1. Mai gelucht.
Offerten unter R. 924 an
den Tagbl.-Verlag.

zum 1. 3. wird von zwei
Damen. Dauermieter. beh.
gr. aut. mbl. Wohn-Schlaf-
zim. 2 Bett. mal. Allein-
zim. od. 2 H. Zim. mit
Rebenz. als folge benutz-
bar. in aut. Hause a. mit.
gel. Aufz. Off. m. Preis-
ang. u. 932 Tagbl.-B.

Gesucht
für mehrere Monate
1 Doppel- und 1 Einzel-
schlafzimmer.
mögl. Bad. Wohnz. evtl.
a. m. voller Verpfleg.
Gef. Preisofferten unter
G. 936 an den Tagbl.-Bl.

Pension
in autem mod. Hause
gelucht
f. läng. Aufenthalt. Gef.
Off. mit Genueß. Preis-
ang. erb. unter R. 928
an den Tagbl.-Verlag.

Möbliertes Zimmer.
möglichst mit Telefon-
benutz. gelucht für junge
Dame. Off. mit Preis-
angabe unter U. 924 an
den Tagbl.-Verlag.

Dame
sucht sofort ungeheures
Zimmer, Nähe Kurbau.
Wilhelmstraße. Off. mit
G. 929 an den Tagbl.-Bl.

Geb. ruh. Dame, Dauermi-
et. sucht in Kurort
sch. mbl. sonn. Zim. mal.
3. St. 1. St. R. W.
Preisoff. u. 934 T. B.

Dauermieter
sucht möbl. Zimmer. Zen-
tralheiz. fließ. Wdh. be-
vorzugt. Off. mit Preis-
angabe an F348

Behrens, Koblenz,
Sachlenstraße 9.

Beamter
sucht bequemes Zimmer
mit voller Pension in aut.
Hause (nicht Zentrum).
Nur Offerten mit detail-
lierter Preisang. finden
Berücksicht. unter D. 932
an den Tagbl.-Verlag.

Junger Herr
sucht sofort möbl. Wohn-
schlafzim. mit Zentralf.
u. Bad od. H. W. mögl.
Biebr. Str. od. Nähe der-
selben mit Preisangabe u.
G. 929 an den Tagbl.-Bl.

2 junge Herren suchen
sch. mbl. Mani. od. Zim.
m. sep. Eing. Off. m. Gr.
u. T. 929 an Tagbl.-Bl.

Wohnungen
zu verkaufen
2 Zim. Küche. Dach-
boden. abzugeben. gea. ein
großes Zim. Küche. Bad.
Heizstr. 47 Stb. 3. St.

Frau Kette.

Wohnungs-
tausch und
Nachweis!

L. & G. Adrian
Möbeltransport
Gegründet 1884
Bahnhofstraße 4

In erster Auflage findet Ehepaar
beagl. Heim
evtl. auch mit eig. Möbeln, wenn ein Darlehen von
6-8000 Mark gegeben wird. Ermäß. Pensionspreis.
monatliche Rückzahl. aut. Verzinsung. Aller Kom-
fort vorhanden. beste Verpflegung. Offerten unter
R. 931 an den Tagbl.-Verlag.

Wer interessiert sich für
errichtendes Film-
Kino an einem Klein-
stadtplatz? Erforderliches
Kapital 8-10000 Mk.
Rückeres unter Offerte
R. 935 an den Tagbl.-Bl.

Stell. od. tät. Teilhaber
gelucht von einem seit
Viertjahr bestehenden
Handelsunternehmen für
einen fruchtbring. aus-
geüb. Teilhaber. Erford.
Einslage 25-30 Taus. Off.
u. E. 915 an Tagbl.-Bl.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Einzelne alt. Dame sucht
4-Zimmer-Wohnung
nicht Part. in gut. Lage.
Angab. mit Zeitmiete u.
H. 872 an Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Bohn.
mit Bad u. Zubeh. in g.
Hause, lacht nach Wiesb.
verf. Beamter u. 1. 4. 31.
Aufz. Ang. m. Schmiede
erb. u. 929 Tagbl.-Bl.

Theaterkolonnade

6 Zimmer, reichl. Zubeh., Küche
parterre, netter Garten, günstige
Steuern, wegzugshalber für nur
Mk. 26000.—

Hausverwaltungen

Wirtschaftliche Wochenschau.

Enttäuschung an der Börse. — Die politische Bilanz. — Eine internationale Pfandbriefbank. Österreichische Wirtschaft. — Die Schutzgebietsanleihe. „Kapitalverdoppelung in wenigen Tagen?“

Auf den letzten Schluss der Vormoche brachte der Wochenbeginn an der Börse eine starke Enttäuschung. Die erwarteten Kaufaufträge aus dem Publikum blieben aus. Die Spekulation, die auf eine anregende Wirkung der in Genf erfolgten Klärung gehofft hatte, verfiel wieder in Zurückhaltung. Bemerkenswert war, daß die Baissespekulation an diesem Ultimo keine Rückschläge erlitten hatte und daß daher die Depotfäße für Verluste ganz beträchtlich ermäßigt wurden. Dies bedeutet eine zweifelhafte

Stärkung der Baissespekulation und läßt wenig Hoffnung, daß mit einem baldigen tatsächlichen Tendenzumschwung zu rechnen ist.

Die kleine Aufwärtsbewegung in der Vormoche erwies sich dadurch als ein Strohhalm, der nur eine Enttäuschung ohne bleibende Wirkung auf die Börsenentwicklung darstellte. Für die Situation der Börse, ausgehend von den aktuellen wirtschaftlichen und finanziellen Problemen, war vor allem charakteristisch, daß die Fr. Krupp-A.-G. mit einem hohen Verlustabschluß herauskam, und daß in Genf über die seit längerem von der Fachwissenschaft und seit einiger Zeit auch wiederholt von angesehenen Praktikern der verschiedensten Länder angeschnittene wichtige Frage der internationalen Schulden und Reparationen nicht einmal gesprochen worden war. Daß im Verlaufe der Woche wieder festere Kurse erzielt wurden, berührte die geschilderte Gesamtsituation der Börse nicht.

Der Verlustabschluß der Fr. Krupp-A.-G. schlug an der Börse fast wie eine Bombe ein und zerstörte die letzten Reste eines in den letzten Wochen ausgekommenen leichten Optimismus in Bezug auf die Weiterentwicklung der Börse und Wirtschaft. Ganz treffend wurde dieser Abschluß gekennzeichnet als eine

„politische Bilanz“, die aller Welt dartun soll, daß der wahre Grund der besonderen Not der deutschen Wirtschaft nicht allein in der allgemeinen Weltwirtschaftskrise zu suchen ist, sondern vor allem in direktem Zusammenhang steht mit der Reparationsbelastung, sowie der herrschenden Steuer- und Sozialpolitik.

Hierauf verweist auch die Gesellschaft in ihrem Geschäftsbericht und fordert eine Abkehr von der gegenwärtigen Politik. Erzeugung und Absatz der Fr. Krupp-A.-G. seien in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres (also vom 1. 4. bis 30. 9. 1930) auf den tiefsten Stand seit Beendigung der Inflation zurückgegangen. Wenn auch die Wahrscheinlichkeit besteht, daß der Verlust von 4 1/2 Mill. M. durch eine starke Erhöhung der Abschreibungssätze errechnet wurde, so ist doch die Berechtigung zu höheren Abschreibungen mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse nicht ohne weiteres abzuleiten. Dies gilt beispielsweise für den Posten „Wertpapiere“, der von der allgemeinen Entwicklung auch nicht verschont worden sein dürfte. Auf jeden Fall werden die pessimistischen Ausführungen eines angesehenen deutschen Industrieunternehmens nicht ohne Wirkung bleiben.

In Basel wird jetzt eine internationale Pfandbriefbank errichtet, an der von deutscher Seite die „Ge-

meinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen“ beteiligt ist, daneben die D-Banken, der schwedische Bänkhörskoncern und verschiedene ausländische Bankhäuser. Dieses neue Institut will Goldpfandbriefe von anderen — in erster Linie deutschen — Grundkreditbanken übernehmen. Daneben sollen aber auch eigene Pfandbriefe ausgegeben und eigene Hypotheken ausgeteilt werden. Bei diesen Hypotheken dürften nur große Beträge in Frage kommen. Der Zinsfuß der eigenen Pfandbriefe, die vorläufig bis zu einer Gesamthöhe von 1/2 Milliarden Schweizer Franken aufgelegt werden dürfen — nämlich bis zum sechsfachen Betrag des auf 50 Mill. Schweizer Franken vorzulegenden Aktienkapitals — soll sich auf etwa 5 1/2 bis 6 Prozent belaufen.

Diese Pfandbriefe werden demnach als Anlage in Deutschland weniger Interesse finden, da hier auf Goldpfandbriefe höhere, über 7 Prozent liegende Zinssätze gezahlt werden.

Es ist auch jedenfalls beabsichtigt, die Pfandbriefe der Internationalen Pfandbriefbank in den Ländern mit billigem Zinsfuß zu verkaufen, also z. B. besonders in Frankreich. Daß der Sitz des neuen Instituts in Basel sein soll, deutet schon daraufhin, daß auf einen bequemen Verkehr mit Frankreich von vornherein Wert gelegt wird.

In Österreich ist der Beschäftigungsgrad der Arbeiter und Angestellten seit 1925 ungefähr gleichgeblieben. In diesem Zeitraum ist die Produktion aber dauernd gestiegen, was auf erfolgreiche Rationalisierungsmassnahmen zurückzuführen ist. Nach dem „Wirtschaftsstatistischen Jahrbuch der Wiener Arbeitskammer“ erhöhte sich in den letzten acht Jahren die Arbeitsleistung pro Arbeiter und Arbeitstag bei Steinkohlen von 403 Kilogramm auf 951 Kilogramm, bei Braunkohlen von 982 Kilogramm auf 1723 Kilogramm, bei Eisenzeugen von 2109 Kilogramm auf 3619 Kilogramm u. i. v.

Den Rationalisierungserfolgen entsprechend erhöhten sich seit 1925 Löhne und Lebenshaltung der österreichischen Bevölkerung.

Die Lohnerhöhungen betrugen (bis 1929) bei gewerblichen Arbeitern 24 Prozent, bei landwirtschaftlichen Arbeitern um 13 Prozent. Der Verbrauch nahm zu bei Weizen um 14 Prozent, bei Kartoffeln um 52 Prozent, bei Milch um 11 Prozent, bei Kolonialwaren um 29 Prozent und bei Tabak um 16 Prozent. Die finanzielle Lage des österreichischen Staates hat sich allerdings nicht gleichförmig mit der Wirtschaft gebessert. Im Gegenteil! Die Situation ist hier so ernst, daß der Ruf nach einer finanziellen Sanierung immer lauter erschallt. Die österreichische Verwaltung kann den zweifelhaften Ruf für sich in Anspruch nehmen, daß sie die teuerste Europas ist.

Die steuerlichen und sozialen Lasten in Österreich betragen pro Kopf der Bevölkerung rund 500 Mark im Jahr.

Als Erklärung hierfür sei nur darauf hingewiesen, daß das kleine Österreich z. B. in seinem Landwirtschaftsministerium 230 Beamte, darunter 50 Leitende, beschäftigt und daß in der

österreichischen Wehrmacht auf je 10 Soldaten ein Offizier entfällt.

Neben der „Neubefestigungsanleihe“ des Deutschen Reiches existiert bekanntlich ein weiteres Papier, dessen Schicksal zur Zeit noch völlig im Ungewissen schwebt: die Schutzgebietsanleihe. Die Rechtsberater der Gläubiger dieser Anleihe haben inzwischen die Rechtslagen soweit geklärt, daß ein zusammenfassender Überblick möglich ist. Bereits vor den Young-Plan-Verhandlungen hatte das Auswärtige Amt das notwendige Material gesammelt und das Gutachten eines internationalen Juristen eingeholt, das zu dem Schluss kam, die Ansprüche gegen die Schutzgebiete auf Einlösung der Anleihe seien begründet. Auf eine Note des Auswärtigen Amtes an die Mandatarstaaten haben diese auch keine ablehnende Stellung eingenommen, vielmehr lediglich im Haag einen Verzicht des Reiches auf die Rechte aus der Schutzgebietsanleihe erwirkt, woraus unzweifelhaft hervorgeht, daß die Mandatarstaaten die Rechtslage als für sie nicht günstig ansehen.

Die Rechte der privaten Gläubiger wurden durch den Verzicht des Reiches in keiner Weise beeinträchtigt.

Bedingt ein Rücktritt des Reiches auf die Mandatarstaaten als Hauptschuldner ist jetzt ausgeschlossen. Heute bestehen nun für die privaten Gläubiger zwei Möglichkeiten: einmal die Klage gegen das Reich, die an sich aussichtsreich, aber ohne praktische Bedeutung ist, da zur Zeit bereits im Reichsfinanzministerium ein Gesetz vorbereitet wird, durch das eine jedenfalls außerordentlich ungünstige Regelung getroffen werden soll. Hier zeigt sich wieder einmal die Gefahr bei dem Erwerb von Staatspapieren, bei denen sich der Schuldner ohne weiteres durch Gesetz seiner verbrieften Verpflichtungen entledigen kann, was bei privaten Schuld-papieren, z. B. Pfandbriefen, nicht zu fürchten ist. Der andere Weg ist

die Klage gegen die Mandatarstaaten und diese scheint nach den bisherigen Erfahrungen als recht aussichtsreich.

Es handelt sich zunächst nur noch um die Finanzierung dieser Prozesse, worüber ein Arbeitsausschuss der Schutzgebietsanleihe-Gläubiger in Kürze Vorschläge machen will.

Zu allen Zeiten hat es Leute gegeben, die auf die Leichtgläubigkeit ihrer Mitmenschen gebaut haben und dabei meist nicht schlecht gefahren sind. Besonders in Perioden ungünstiger Wirtschaftslage finden Angebote, auf Grund deren anscheinend bequem und riskolos Geld zu verdienen ist, ihre Abnehmer. Erfolgt dann sehr bald der Vereinfach, so sind die dabei gewonnenen Lehren teuer genug erkaufte. Aber immer wieder finden sich neue Gläubige. So stand dieser Tage in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ ein Inserat einer „Gesellschaft für Überseehandel m. b. H., Berlin“, die zur Abwicklung von Termingeschäften in amerikanischen Effekten, Getreide, Zucker usw. schon bei Beträgen bis herab zu einem Anteil von 50 M.

„Gelegenheit geben will, von den großen Preisschwankungen an den Weltbörsen zu profitieren, die eine Verdoppelung des angelegten Kapitals oft in wenigen Wochen, manchmal sogar Tagen, ermöglichen“.

Alle Einzelheiten über Durchführung und Ausführung der Geschäftsabläufe sollen den Kunden nach Zahlung sofort zugesandt werden! Es ist nur allzu wahrscheinlich, daß die Kunden nach geleisteter Zahlung gar keine Aufschlüsse über die getätigten Geschäfte mehr benötigen. Es wird ihnen vielleicht genügen, daß sie nunmehr ebenfalls zu dem großen Heere der klug gewordenen gehören.

Reste

zu Preisen
die auch Sie
Überraschen

Langgasse
neben dem
Tagblatthaus

23

Heinz Marchand

DAS MASSGEBENDE SPEZIALHAUS FÜR
SAMT UND SEIDE

Qualitäts-Schuhe

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie Geld sparen wollen, sich, bevor Sie Ihren Einkauf tätigen, meine große Auswahl

in verschied. Lederarten und Ausführungen

Spangenschuhe Herrenhalbschuhe vom einf. bis z. hoch-elegantesten Modesch

kräftige Arbeits- und Sportstiefel

sowie Luxuschuhe in erprobten Qualitäten und schönsten Modellen anzusehen.

Durch abgelegene Geschäftslage sowie Ersparnis der hohen Ladenmiete und enormen Aufmachungskosten

die billigen Preise

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22, Parterre und 1. Stock



Hausfrauen,
die fortschrittlich
eingestellt sind,
wissen, daß neu-
zeitliche Küchen
viel Arbeit abneh-
men. Die neue-
sten, preiswerten
Modelle zeigt
Ihnen gerne

Ihle
Möbel-Werkstätten

Mattenten, Gänge,
Suppenk., a. Wd. 90 St.,
innere Bratöhne a. Wd.
85 St., Enten 1 Wd.,
s. Radnabme.
S. Kropal, Mäherrei,
gegr. 1884.
Botzen/Dör.

Die Wintermonate sind Gefahrenmonate

Gegen Ende des Winters und im Vorfrühling summieren sich die schädlichen Wirkungen des Lichtmangels und der ungeeigneten Ernährung; selbst der Kräftigste verspürt die sogenannte „Frühjahrmüdigkeit“. Bei unzähligen anderen werden die natürlichen Abwehrkräfte gegen Krankheitsgifte stark abgeschwächt; in ihren Körper eindringende Krankheitserreger behalten entweder die Oberhand oder bedingen längere Dauer oder schweren Verlauf der Krankheit. Deshalb gibt es auch um diese Zeit die meisten Todesfälle.

Das natürlichste Vorbeugungsmittel gegen Krankheitserreger sind die heilsamen ultravioletten Strahlen der Hochgebirgssonne. Die Quarzlampe „Künstliche Höhensonne“ — Original Hanau — wirkt aber viel stärker als die natürliche Sonne. Nur wenige Minuten Bestrahlung und eine Neubelebung des Gesamtorganismus ist erreicht. Der Stoffwechsel wird angeregt, die Durchblutung des Körpers gesteigert. Nervöse Beschwerden verschwinden, die schlaffe Haut wird straff und sonnengebräunt. Regelmäßige Höhensonnenbestrahlungen sind ein Gebot der Vernunft für beruflich Angestrenzte, Stuben- und Nachtarbeiter, besonders auch bei Alterserscheinungen, oder bei Frauen in den Wechseljahren. Erkundigen Sie sich bei Ihren Bekannten nach den Bestrahlungserfolgen. Besonders wichtig ist die Bestrahlung während der Schwangerschaft. Das vorzeitige Altern der Mütter wird verhindert, die Geburt wird erleichtert, die Stillfähigkeit erhöht.

Auskünfte in medizinischen Fachgeschäften und durch die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG) in allen ihren Niederlassungen. Billigstes Modell für Gleichstrom RM 138.40 (auf Wunsch Teilzahlung in 6 Monatsraten), für Wechselstrom nur RM 264.30 (auf Wunsch Teilzahlung in 12 Monatsraten). Stromverbrauch nur 0.40 KW.

Verlangen Sie die kostenlosen Aufklärungsschriften LK von der Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau am Main Postfach Nr. 1907 (Ausstellungslager Berlin NW 6, Luisenplatz 8, Telefon: Sammelnnummer D 1, Norden 4997).

Die Katastrophe des 8. August.

Das Ende der Dolchstoßlegende. — Die schwerste Niederlage des deutschen Heeres. Fehler der Führung.

Was das Reichsarchiv berichtet.

In der Schriftenfolge „Schlachten des Weltkrieges“, die im Auftrag und unter Mitwirkung des Reichsarchivs herausgegeben ist (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg und Berlin, 1930), ist soeben der letzte Band erschienen, der den Major a. D. Thilo v. Bose zum Verfasser hat, und der die Katastrophe des 8. August 1918 behandelt. Dieser Darstellung kommt infolgedessen eine besondere Bedeutung zu, als die Lage von der Dolchstoßlegende endgültig befreit ist. Was schon in den Feststellungen des Untersuchungs-Ausschusses des Reichstags erhärtet wurde, das wird hier von militärisch-sachmännischer Seite ein zweites Mal bewiesen, und es ist gerade die Schlussbetrachtung, die eine Zusammenfassung dieses für uns verhängnisvollsten Tages im Weltkrieg bringt.

Als sich der Abend des 8. August 1918 über das Schlachtfeld der 2. Armee herabzogen, war die schwerste Niederlage des deutschen Heeres seit Kriegsbeginn.

zur vollendeten Tatsache geworden. Die zwischen der Somme und der Aisne vom feindlichen Angriff betroffenen Stellungen waren fast restlos zerfallen. Ernstlich gelitten hatten aber auch die nördlich der Somme stehenden Fronttruppen, wie auch große Teile der im Laufe des Tages in den Kampf geworfenen Reserven.

Aber noch bevor dieses Ringen zum Abschluß kam, suchte sich die Oberste Heeresleitung Klarheit darüber zu verschaffen, wie es zu dieser gewaltigen Niederlage kommen konnte. Noch am 8. August entsandte General Ludendorff Generalstabsoffiziere zu den in erster Linie vom feindlichen Angriff betroffenen Divisionen und zum Oberkommando der 2. Armee mit dem Auftrag, sich durch eigenen Augenschein über den Zustand der Truppen und die Lage zu unterrichten und ihm darüber zu berichten. Die Eindrücke dieser Offiziere waren schmerzhaft niederschmetternd und ließen keinen Zweifel darüber, worin die entscheidende Ursache der Niederlage zu suchen war:

Die Truppe war im wahren Sinne des Wortes am Ende ihrer Kräfte.

Das größte Unrecht, das man begehen könnte, wäre, die Truppe für die Niederlage verantwortlich zu machen. Mit diesen Worten wurde der Abgesandte der Obersten Heeresleitung vom Chef des Generalstabes der 2. Armee empfangen. Und doch schienen einer derartigen Auffassung gewichtige Tatsachen entgegenzustehen: der Gegner hatte seinen Erfolg mit überraschender Schnelligkeit und mit außergewöhnlich geringen Opfern erreicht, während mehr als zwei Drittel der deutschen Gesamtverluste aus Gefangenen bestanden. Fast überall war es vorgekommen, daß deutsche Soldaten sich dem Feinde ergeben, Gewehre und Ausrüstung weggeworfen, Minenwerfer, Maschinengewehre und Geschütze verlassen und ihr Heil in der Flucht gesucht hatten. War das nicht schuldhaftes Versagen? Ein „Ja“ auf diese Frage läßt sich aus den Worten Ludendorffs: „Die dort stehenden Divisionen ließen sich vollständig überrennen“, herauslesen, noch deutlicher aus denen Beumelburgs: „Zum erstenmal haben Truppenteile ganz offen ihre Pflicht nicht erfüllt.“ Dagegen stellt General v. Kuhl fest: „Man kann das Versagen der Kampfkraft nicht einfach mit dem Vorwurf des Verlassens abtun.“

Als unabweislich muß aufgrund gelegt werden, daß es weder möglich war, den Stellungen Divisionen längere Ruhezeiten zu gewähren, noch auch durch Zuführung weiterer Kräfte die Front der ganzen zweiten Armee zu verstärken. Da infolgedessen die überwiegende Mehrheit ihrer Verbände für einen Großkampf nicht befähigt war, ist ausführlich nachgewiesen. Als gegeben ist ferner hinzunehmen, daß die deutsche Führung mit einem feindlichen Großangriff gegen diesen Abschnitt in den ersten Augusttagen nicht gerechnet hatte. Hierin lag eine Unterschätzung der augenblicklichen Leistungsfähigkeit der Entente-Strikräfte, eine Täuschung, wie sie sich im Kriege niemals ganz vermeiden lassen wird. Und die Gründe, auf denen sich diese Auffassung aufbaute, waren in der Tat stichhaltig. Zwischen dem 4. und 6. August wurden aber zwei Nachrichten bekannt, die sie hätten ins Wanken bringen können: das Verschwinden zweier kanadischer Divisionen nach kurzem Einsatz an der bisherigen Frontstelle, und das Auftreten von etwa hundert Tausend nicht vor dem linken Flügel der 2. Armee.

Es wäre möglich und angebracht gewesen, sofort starke Fliegerverbände zusammenzusenden und zur gewaltsamen Aufräumarbeit in dem Raum anzusetzen, in dem man die Kanadier vermutete und in dem die Tanks gesehen worden waren. Eine derartige verstärkte Aufklärung hätte vielleicht gerade deshalb gute Ergebnisse gebracht, weil sich der

Gegner allgemein seit Monaten vor deutschen Fliegern ziemlich sicher fühlte. Daß man es heute, nach Kenntnis des Verlaufs der Ereignisse, als noch zweckmäßiger bezeichnen kann, gleich am 6. August auf die Fliegermeldung hin für alle Fälle einige Reserve-divisionen hinter dem leicht bedrohten Frontabschnitt aufzusammenschieben, ist billige Weisheit;

immerhin, es mußte nicht sein, daß die deutsche Führung so vollkommen vom feindlichen Angriff überrascht wurde.

Weniger verständlich jedoch ist, daß eine bedeutungsvolle Erfahrung aus dem Kampfe vom 18. Juli der 2. Armee und ihren Truppen am 8. August noch völlig unbekannt war. Zwar sagt General Ludendorff: „Alle Erfahrungen des 18. Juli hatten (bei der 2. Armee) Wertung gefunden“, aber daß der Feind damals zum erstenmal bei einem Großangriff den Sturm seiner Infanterie und seiner Tanks sofort mit dem Beginn des Artilleriefeuers hatte losbrechen lassen, daß hierdurch die völlige Überraschung der deutschen Kampf- und Bereitschaftstruppen geglückt war, darüber findet sich nirgends in den Akten der 2. Armee, ihrer Generalkommandos und Divisionen eine Mitteilung, geschweige denn ein Hinweis darauf, wie sich die Truppe dieser Neuerung gegenüber zu verhalten habe. Daß man auf deutscher Seite mit der Wiederholung dieses veränderten Verfahrens auch bei späteren feindlichen Angriffen rechnen mußte, nachdem es sich vortrefflich bewährt hatte, lag auf der Hand. Wie verhängnisvoll es sich auch am 8. August ausgewirkt hat, einerseits in der Überraschung der Stellungsinfanterie, andererseits in der Ausschaltung der Wirkung des Artilleriefeuers, ist mehrfach erwähnt worden. Schon hieraus ergibt sich, daß es

unberechtigt wäre, die Truppe allein für die Niederlage verantwortlich zu machen.

Und nun die Tanks! Man kann von der Infanterie fordern, daß sie sie durchläßt und später standhält, denn die Bekämpfung dieser Kriegsmaschinen ist ja Aufgabe der Artillerie, rückwärtiger Minenwerfer oder Maschinengewehre. Diese Forderung wird eine gut disziplinierte und gut vorbereitete Truppe wohl erfüllen unter der Voraussetzung, daß ihre Willenskraft nicht durch Erschöpfung beeinträchtigt ist. „Das Heer hatte das Jahr 1917 siegreich überstanden; dabei hatte es sich aber auch gezeigt, daß das Gelingen der Front im Westen in reiner Abwehr bei dem ungeheuren Geräteeinsatz der Entente nicht mehr gesichert war. ... Diese Tatsache mußte um so mehr in Erscheinung treten, je militärartiger unsere Infanterie, je größer ihr Abgang an den Tüchtigsten durch Tod und Verwundung wurde und je fühlbarer die Manneszucht nachließ.“ (Ludendorff.) Diese Bewertung des Heeres bezog sich auf den Anfang des Jahres 1918. In den letzten sieben Monaten waren aber wiederum ungezählte Tausende der besten und wertvollsten Kämpfer dahingerafft, der „militärartige“ Charakter aller Einheiten hatte sich — wahrlich ohne Schuld der Truppenteile — unendlich gesteigert, die Manneszucht war noch erheblich tiefer gesunken. Andererseits war der ungeheure „Geräteeinsatz“ eben gerade durch die ungeahnte Vermehrung der Tanks für die Abwehr viel gefährlicher geworden. Und nun mußten die ausgepumpten Truppen der 2. Armee am 8. August wahrnehmen, daß die Tanks von der Artillerie und den Minenwerfern nicht oder nicht rechtzeitig gefolgt werden konnten, weil sie durch Nebel vollkommen getarnt wurden, mit eigenen Augen mußten sie sehen, daß alle anderen Feuerwaffen den gepanzerten Ungeheuern — nur für einige Augenblicke sichtbar — nichts anhaben konnten, daß diese einfach weiterrollten, ihnen in Flanke und Rücken kamen und sie auf wenige Schritte einfesselten und zusammenhingen! Nahmen sie aber vorübergehend Geduld, um die Tanks vorbeizulassen, dann sah ihnen die feindliche Sturm-Infanterie an der Kehle! So lange der Nebel nicht wich, standen diese unglücklichen Männer vor einer unlöslichen Aufgabe, und als er sich endlich lichte, da war die Entscheidung schon gefallen, die Masse der Artillerie bereits in Feindeshand und damit das Rückgrat der Abwehr gebrochen.

Was ehrloses Verhalten da und dort vorgekommen sein, mag es in nur zu vielen Einheiten Verheste gegeben haben, die nicht mehr kämpfen wollten; entscheidend waren diese Vorurteile nicht. Das Unheil war hereingebrochen, weil die physischen und seelischen Kräfte der Masse der Streiter einem Großangriff nicht mehr gewachsen waren; es hatte diesen ungeheuren Umfang angenommen, weil der 8. August für die 2. Armee eine Anhäufung von Erschöhrungen gebracht hatte, wie sie kaum jemals bei der Abwehr vorgekommen war.

Die deutsche Heerführung sah sich vor die bittere Er-

kenntnis gestellt, daß die im Bereiche der 2. Armee klar zutage getretene Zermürbung der Truppe keine Einzelerscheinung, sondern beim ganzen Heere in ähnlichem Ausmaße vorhanden sei, und zog daraus die Folgerung: „Unser Kampfinstrument war nicht mehr vollwertig. ... Der 8. August stellte den Niedergang unserer Kampfkraft fest und nahm mir bei solcher Erfahrung die Hoffnung, eine strategische Aushilfe zu finden, welche die Lage wieder zu unseren Gunsten festigte. ... Der Krieg war zu beendigen.“ (Ludendorff.)

Sechs Tage nach der Niederlage fand der entscheidungs-volle Kronrat in Spa statt, bei dem die Einleitung von Friedensverhandlungen in Aussicht genommen wurde. Der dunkle Weg über den Wald von Compiègne zum Spiegel-saal von Versailles war mit der Katastrophe vom 8. Aug. 1918 beschriftet.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

3. Vollziehung der 1. Tagung der 2. Landeskirchen-versammlung.

— Frankfurt a. M., 30. Jan. Die Sitzung wurde eröffnet mit der Wahl der Beisitzer des Landeskirchengerichts. Das Wahlergebnis war folgendes: Beisitzer: Rechtsanwalt und Notar Neuhaus, Konsistorialrat Pfarrer Vögler, Pfarrer Herchenröder und Jugendpfleger Müller; Stellvertreter für den stellv. Vorsitzenden (Oberlandesgerichtsrat Dr. Barthelme) Langerichsrat i. R. Pfister; Stellvertreter für die übrigen Beisitzer: Universitätsprofessor Dr. Gelzer, Kirchenrat a. D. Prof. Pfarrer Beidt, Pfarrer Dr. Sed und Küster Rauh. Die Versammlung beschäftigte sich auch mit der Frage der Kirchensteuererhöhung, die gelegentlich der beabsichtigten Kirchenvereinigung zur Sprache gekommen war. Dazu wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt, daß der ganze Gang und der jetzige Stand der Verhandlungen über die Kirchenvereinigung keinerlei Anlaß bietet zu der Befürchtung, daß die Kirchensteuer erhöht werden müsse. Von Bedeutung war dann noch der Antrag des Ausschusses für Kirchenmusik auf die Einstellung von 14 500 M. für eine kirchenmusikalischen Aufgaben in den Haushaltsplan 1931. Zu diesem Antrag hielt Pfarrer Lic. theol. Rens Ballau ein Referat über „Die Bedeutung der Kirchenmusik“.

Das Wetter im Taunus.

— Vom Gelbberg, 30. Jan. Der Schnee liegt im Durchschnitt 20–25 Zentimeter hoch, eignete sich bis heute früh ausgezeichnet zum Rodeln und Schneeschuhlaufen. Jetzt aber scheint er „pappig“ zu werden, da das Thermometer von heute früh bis heute Abend von — 2,5 Grad auf — 1,5 Grad gestiegen ist und weitere Neigung zum Aufwachen zeigt. Heute nachmittag setzte wieder leichter Schneefall ein, der der Dede weitere 3–4 Zentimeter Neuschnee zufügte. Es ist demnach mit der Möglichkeit guten Sportwetters für Sonntag zu rechnen, wenn sich die gegenwärtigen Temperaturverhältnisse nicht allzu sehr verändern. Der Besuch durch Wanderer und Sportler im Taunus war in den letzten Tagen gut. Für nächsten Sonntag erwartet man natürlich den üblichen Massenbetrieb.

— Hestrich i. L., 31. Jan. Der hiesige Holzmacher Karl Kellner zog sich bei der Arbeit einen komplizierten Polbruch zu, und Wilhelm Steinmeyer erlitt innere Verletzungen. Das Isheimer Sanitätsauto brachte beide nach Wiesbaden ins Krankenhaus.

— Weidenstadt, 29. Jan. Am Sonntag hielt die freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Jahres- und Kassenbericht wurde den Mitgliedern bekanntgegeben. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Man hofft, noch in diesem Jahre eine Motorspritze dem Inventar eingliedern zu können. Die jetzige Spritze stammt aus dem 17. Jahrhundert und hat schon dem Klosterstift Dienste geleistet. — Am gleichen Tage hatte der Quartettverein „Klub 1923“ seine Mitglieder zur diesjährigen Generalversammlung einberufen. Mit dem Berichte des verflorenen Jahres darf der Verein zufrieden sein. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die gefällige Leitung liegt in Händen des bewährten Dirigenten Ludwig Gerhardt aus Stedentob. — Die Dieterschöffe Güterverwaltung aus Hahn ließ am Mittwoch die in hiesiger Gemarkung liegenden Wiesen und Acker durch das Ortsgericht auf neun Jahre ausbieten. Nicht allen Geboten konnte der Zuschlag erteilt werden. Für den Morgen Ackerland wurde im Durchschnitt 12 Mark erzielt. — Am kommenden Sonntag veranstaltet der Männergesangsverein „Eintracht“ sein diesjähriges Winterkonzert unter Leitung des Chormeisters Herrn J. Kraum.

— Winkel i. Rh., 31. Jan. Der älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Anna Wiegner, 96., wurden zu ihrem 96. Geburtstag von der Gemeinde und den Mitbürgern viele Ehrungen zuteil.

Bis zur Hälfte der bisherigen Preise

Reste

J. Hertz

Damenmoden, Langgasse 20

Total-Ausverkauf

der Firma **Wäsche-Haus AD. LANGE**, Bärenstraße 7

Das ganze Lager: Weißwaren, Tischzeuge, Tischdecken, Bettwäsche u. v. m. in besten Qualitäten, wird zu Spottpreisen allerschnellstens geräumt.

Der Konkursverwalter.

Besuchstarten in wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

**Großes
Überbrot**
wegen Umstellung zu jedem
annehmbaren Preise

Schlafzimmer Speiseszimmer
Herrenzimmer Küche
Betten Polstermöbel
Kleinföbel Einzeilmöbel

Gebrüder Leicher
Oranienstraße 6

LIQUIDATIONSVERKAUF

zu ungewöhnlich billigen Preisen.
Einige 1000 Perser-Teppiche
feinste Qualitäten in allen Größen.
Objekte von bleibendem Wert.

LUDWIG GANZ

MAINZ nur Binger Str. 26. F11
Tel. 32222 Auswahl hroftw. Telegr.: Ganzaktien

Radio-Bastler

haben günst. Gelegenheit.
Wir verschleudern um zu
räumen aus Rückständen

Drehkondensatoren
Spulen
Transformatoren
Detektoren usw., usw.
zum Ausschauen.

**Rundfunkhaus
M. Kohle**
Webergasse 25
Telephon 20012.

Fst. Landbutter

reinschmeckend
2mal
wöchentlich eintreffend

Pfund **1.45**
ohne Marken

Gr. Bauernhandkäse Stück 10.5

Echtes Märlerbrot Laib 51.5

Süße Orangen 3 St. 55.5

Neue Zitronen 6 St. 35.5

Karl Kirchner
Rheingauer Straße 2
Fernruf 24779.

Vollständige Küchen-Einrichtungen

Praktische Zusammenstellungen
schon von Mk. 50.- bis Mk. 75.- an
Nur beste Waren

Neuzeitliche Küchenmöbel
Günstigste Bedingungen 106

Verlangen Sie den neuen Ausstatter-Katalog

L. D. JUNG
Kirchgasse 47 — Telephon 27213

Großer Missionfamilien-Abend

Sonntag, den 1. Februar 1931, abends 8 Uhr
im Evangel. Vereinshaus, Platter Straße 2.

Ansprache: **Herr Pfarrer Mulot**

Mitwirkung des Posaunen-Chors, der Christl.
Chorvereinigung, des Männer-Chores.

Veranstaltet vom

Christlichen Verein Junger Männer

zugunsten der Batakmission

Eintritt f. Erw. 30 Pf., f. Jugend bis 17 J. 20 Pf.
F 593

Kirchliche Anzeigen

Katholische Kirche.

Sonntag, den 1. Februar 1931.

Sankt Marienkirche. Hl. Messen um 6.7 und 8 Uhr.
9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit
Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe. An den Wochen-
tagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.30 und 9 Uhr.
Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an,
Samstag von 4—7 Uhr und nach 8.15 Uhr.

Marienhilfskirche. Um 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr
Empfang des Hochwürdigsten Herrn Bischofs und
Bischöfliche Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr
Abholung des Hochwürdigsten Herrn Bischofs. Feier-
liches Hochamt mit kurzer Predigt; daran anschlie-
ßend Spendung der hl. Firmung. Ansprache des
Hochw. Herrn Bischofs und Te Deum. Nachmittags
3 Uhr Dankgottesdienst für die Firmlinge.
Beichtgelegenheit: Samstag von 4—7 und nach 8
Uhr. Sonntag früh von 6.30 Uhr an.

Dreifaltigkeitskirche. Um 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr
Kommunionmesse. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr
Hochamt mit Predigt. Nachm. 5 Uhr feierlicher
Empfang des Hochwürdigsten Herrn Bischofs. Fir-
mung. Predigt St. Bischöflichen Gnaden. Te Deum
und Segen. An Wochentagen sind die hl. Messen
um 6.30 und 7.30 Uhr. Beichtgelegenheit: Sonntag
früh von 6.30 Uhr an, Donnerstag abends von 6 bis
7 Uhr. Samstag nachm. von 4—7 und von 8 Uhr an.

St. Elisabethskirche. Erste hl. Messe 6.15 Uhr.
Zweite hl. Messe 7.30 Uhr. 8.45 Uhr Kindergottes-
dienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Letzte hl.
Messe 11.30 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag 3.30
bis 7 Uhr und nach 8 Uhr. Sonntag und Dienstag
früh bis 8.15 Uhr und Donnerstag nachmittags von
5—7 Uhr.

St. Marienkirche zu Sonnenberg. 7 Uhr Beichte.
8.15 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Amt. 14 Uhr Andacht.
Altarhol. Gemeinde. Friedenskirche, Schwal-
bacher Straße. 10 Uhr Amt mit Predigt. Kein
Gottesdienst (Dienstagsgottesdienst). Wfr. Eber.

**Evangel.-luth. Gemeinde (der selbst evang.-luth.
Kirche in Preußen zugehörig) Dohmeimer Str. 4. I.**
Borm. 10 Uhr Gottesdienst.

**Die Christliche Glaubensgemeinschaft, Bismarck-
ring 21.** Abends 8.15 Uhr Evangelisation. Dienst-
tag abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Zionskapelle, Adlerstr. 19.
Borm. 9.30 Uhr Gebetsstunde. Borm. 10.45 Uhr
Sonntagschule. Nachm. 4.30 Uhr Predigt. Abend-
mahl und Trauung. Abends 8.30 Uhr Predigt
in Dohmeim, Mühlstraße 17. Mittwoch abends
8.30 Uhr Bibelstunde. Pred. J. C. Winkler.

**Christliche Gemeinde, 20.30 Uhr Evangelisa-
tion in der Aula am Schloßplatz. Mittwoch, den
4. Februar, 20.30 Uhr. Bibelstunde in der Schwal-
bacher Straße 44. Von Sonntag, den 8. bis Son-
ntag, den 15. Februar fortlaufende Evangelisation in
der Aula am Schloßplatz.**

**Evangel.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde, Niederrhe-
str. 8. Borm. 10 Uhr Segensgottesdienst. Donnerstag,
abends 8.30 Uhr Bibelstunde. Wfr. Gilmeyer.**

**Freireligiöse Gemeinde, Erbauung nachm. 5 Uhr
im Rathaus von Prediger Wfr. Thoma: Gott
oder Natur?**

**Neuapostolische Gemeinde, Am Kaiser-Friedrich-
Bad 6. Borm. 9.30 und nachm. 4 Uhr Gottes-
dienst. Mittwoch, den 4. Februar, abends 8.30 Uhr
Gottesdienst. Wiesbaden-Biedrich, Gansgasse 10:
Gottesdienst zur selben Zeit. Wiesbaden-Dohmeim,
Luisenstraße 2: Sonntag, den 1. Februar, borm.
9.30 Uhr und Donnerstag, den 5. Februar, abends
8.30 Uhr Gottesdienst. Wiesbaden-Schierstein, Lin-
denstraße 5: Sonntag nachm. und Mittwoch abends
8.30 Uhr Gottesdienst. Wiesbaden-Bierstadt, Alte
Schule 1. St.: Sonntag abends 8.30 Uhr und Don-
nerstag abends 8.30 Uhr Gottesdienst.**

Methodisten-Gemeinde, Dohmeimer Straße 51.
Borm. 9.45 Uhr Predigt. borm. 11 Uhr Sonntags-
schule. Abends 8 Uhr Abendfeier. Dienstag, abends
8.30 Uhr Jugendbund. Mittwoch, abends 8 Uhr
Bibelstunde. Pred. A. Rüder.

Haben Sie noch keine **Rabatt-Spar-Karte** von mir?
Wert 2.- Zu jeder geforderten Spar-Karte **1 Stück Seife gratis!**
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9.

Jetzt einkaufen
Preise **20-30% niedriger**

Auf alle regulären Waren **10% Rabatt**

Damenhemd, Mako
mit Schweizer Stickerei **1.90**
Nachthemd, Mako m. bunt. Besatz **3.50**
Tailleurhöschen von **2.90**

Herrennachthemd, gute Qualität .. **3.90**

Bettwäsche sehr preiswert

Bettuch, 150x230
aus prima Haustuch **4.90**
Bettuch, 160x230
aus prima Halbleinen **5.90**
Paradekissen mit Klöppelspitze .. **4.85**

**Neue Schweizer
Stickereien und Spitzen**
die schönsten Muster
äußerst billig

Eigene Fabrikation
Nur gute Qualitäten

Makobatist, 80 cm, gute Qualität **0.60**
Madapolam, prima Qualität ... **0.98**
Linon, 80 cm, gute Qualität ... **0.60**

Kunstseiden-Wäsche

äußerst billig

Wärmende Unterwäsche

mit 20% Rabatt

Schlüpfer, geraut **2.20**
Unterleid, geraut **3.10**

Servierschürzen von **0.96** an
Kittelschürzen von **3.90** an

Kinderschürzen sehr billig

1 Posten Handtücher

und Gläsertücher enorm billig

Handtuch, 46x100, Halbleinen .. **0.78**
Gläsertüch, prima Halbleinen .. **0.48**
Handtuch, Reinleinen **0.85**
Gläsertüch, Reinleinen **0.68**

Schweizer Stickerei-Manufaktur
W. Kussmaul
Rheinstraße 39. Gegr. 1882.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf
§ 53 der Polizeiverord-
nung betr. die Schorn-
steine und Feuerstätten
vom 20. Juli 1903 wird
hierdurch bestimmt, daß
der Schornsteinfeger am
Tage vor der beabsichtig-
ten Schornsteinreinigung
dem Hauseigentümer be-
ziehungsweise Hausver-
walter von der bevor-
stehenden Reinigung der
Schornsteine mündlich od.
schriftlich Anzeige zu
machen hat. Der Haus-
eigentümer bzw. dessen
Verwalter hat alsdann
dafür Sorge zu tragen,
daß die Bewohner des
Hauses von der bevor-
stehenden Reinigung der
Schornsteine rechtzeitig
Kenntnis erhalten. Dem
Schornsteinfeger wird fer-
ner zur Pflicht gemacht,
vor Beginn der Reinigung
der Schornsteine den Ein-
wohnern des Hauses, so-
weit dies möglich, ent-
sprechend Mitteilung zu
machen.

Mit der Veröffent-
lichung dieser Bekannt-
machung tritt die Be-
kannmachung vom 4. Fe-
bruar 1888 außer Kraft.
Die Polizeiverwaltung:
gez. Krohheim.

Bücher
bindet
die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Asthma.

Meine Frau wurde durch
ein vorz. Mittel von
einem 7jähr. Asthmaleiden
gänzlich befreit. Erteile
kostenlos Auskunft.
H. Schmidt,
Wiesbaden, Rheinstr. 88,
Gartenhaus links 1 St.

Goldschmidt
UMSTELLUNG BEI
Goldschmidt
Langgasse 18
Wir gehen immer mit der Zeit. Und weil die Zeit billige Schuhe verlangt — stellen wir uns um.

Wir wollen aber nach wie vor nur das Gute führen. Ja, wir wollen sogar immer mehr Kunden an Qualitätschuhe gewöhnen. Um das zu erreichen, wollen wir Qualitätswaren gewaltig verbilligen.

UMSTELLUNG
wird ein Ereignis sein. Wir haben neue Verkaufsgrundsätze aufgestellt und können dadurch etwas ganz Besonderes bieten, daß wir **gute und beste Schuhe**

zu niedrigeren Preisen
verkaufen. Was das bedeutet, zeigen unsere Fenster. Sie bringen eine Fülle von Beispielen für unser neues Verkaufssystem; sie liefern den Beweis für die vollständige Umstellung unseres Betriebes.

Versäumen Sie es nicht:
Der Verkauf beginnt heute nachmittag.

DER neue GOLDSCHMIDT, DAS SCHUHHAUS FÜR ALLE!

„Hermes“ Schreibstube
(früher Neugasse 3)
jetzt
Friedrichstr. 37
Seitenbau, 2. Etage
im Hause der Metzgerei Vollmer.

LOHNENDE MAST- und ZUCHT
sichert die Befruchtung der elbawährten physiologisch vollkommenen gew. Futterkalk-Nährsalz-Mischung M. Brockmanns „Fress-Markts“.
M. Brockmann
Leipzig-Eutritz

3 extra billige Strumpf-Angebote!
Prima Mako-Strümpfe, Ferse, Sohle u. Spitze 4fach verst., Künstl. Wäsche mit Flor plattiert, dreifache Sohle garantiert, Künstl. Seide, künstl. Wäsche, vierfache Sohle, Ferse u. Spitze.
G. Rosenblum, Wagemannstr. 13.

HERAEUS
hat eröffnet
Taunusstr. 9

Die große Elektroschau
Elektrizität in jedem Gerät
ganz im Zeichen der Preissenkung!

Speisezimmer-Kronleuchter komplett ab RM. 17.10
Reichhaltigste Auswahl!
Die Umstellung eines jeden Haushaltes auf Elektrizität ist heute das Gebot der Stunde bei nur 10 Pf. pro Kw
Spezialabteilung für Askania-Gasgeräte:
Kochherde, Badeöfen, Warmwasserbereiter, Gasheizöfen usw.
Der gr. Gasherd mit Brat- u. Backofen u. Warmhaube zu Mk. 88
Bequeme Zahlungsbedingungen, Reparaturen sämtl. elektrischer Apparate billigst!

H. HERAEUS
Das große Spezial-Geschäft
für Elektrische und Gasgeräte
Taunusstr. 9
Sammel-Nr. 28941

Gibt den Blinden Arbeit!
Räder u. Stühle werden neu geflochten u. repariert.
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten — Klavierstimmen
Strickarbeiten, Bürsten und Belen all. Art.
Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.
Nebenverkaufsstelle im Laden Marktstr. 36 bei Seile.
Blindenanstalt — Ratf. Blindenführer
Fachmannstraße 11. Telefon 26096 F408

Alle Kleidung
wird wie neu für
75 %
Sie können einfach mit
Necerin-
Faktor durch-Reinigt u.
entfaltet ganz wunderbar.
In Drogenläden um 75 %

Möbel-Käufer

Ihr Geld ist mehr wert bei Beck in Mainz

Nochmals sind die Preise überprüft

und ohne Rücksicht auf die Selbstkosten ist nochmals eine Reihe von Möbeln herabgesetzt worden. Wir zeigen Ihnen jetzt Möbel unter Friedens-Preisen. Billiger kann es nicht mehr werden. Im Gegenteil, mit Beginn des Frühjahrsgeschäftes müssen die Möbelpreise auf ihren normalen, den Gesteuerungskosten entsprechenden Stand kommen.

Nutzen Sie die Situation aus! Kaufen Sie jetzt

BECK
BAHNHOFSTR. 6-8 (GELBES PORTAL)
MAINZ

Das fachmännisch geleitete Spezialgeschäft für gute Möbel.
In Mainz, Wiesbaden u. weitester Umgebung die größte Auswahl.
Auslieferung und Lieferung frei. Teilszahlung gestattet.
Unverbindlich wünsche ich Katalog und Zahlungsplan.

Name:
Ort:
Straße:
Habe Interesse für:
Falls keine Marke zur Hand, bitte unfrankiert einsenden.

Herrn über 40
klagen gar oft über ein Nachlassen ihrer Leistungsfähigkeit (sexuelle Neurasthenie). Die Diagnose lautet fast immer: Verminderung bzw. Aufhören der Tätigkeit d. Drüsen mit innerer Sekretion. Führen Sie Ihrem Körper die lebenswichtigen Testis- und Hypophysen-Hormone, die in den „Titus-Perlen“ zum ersten Male in gesicherter standardisierter Form enthalten sind, zu.
TITUS-PERLEN
sind das wissenschaftl. anerkannte unschädliche Kombinationspräparat das alle Möglichkeit medikamentöser Potenzsteigerung berücksichtigt. Sie sind das Ergebnis langjähriger Forschung. Titus-Perlen werden hergestellt unter ständiger klinischer Kontrolle des Berliner Instituts für Sexualwissenschaft (Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung). Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen funktionsfähigen Bilder d. wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos (verschlossen — neutral) erhalten durch die Friedrich-Wilhelmstadt-Apotheke, Berlin NW 271, Luisenstraße 19. Originalpackung Mk. 9.80 (für Frauen Mk. 10.80). 1701
Zu haben in allen Apotheken in Wiesbaden bestimmt
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Führend in Preis und Qualität!
Schweinebraten mit Beilage, (Vorder- und Hinterschinken), ohne Fett . . 1 Pfund **100**
Wurstfabrik
Wilh. Bellwinkel

Der neue
Ford
in Wiesbaden
Fachmännischer Kundendienst bei autorisierter Vertretung
Autohaus Brezing
Bertramstraße 15 — Telefon 23016

Café Ritter

Unter den Eichen.
Jeden Sonntag ab 4½ Uhr
im großen Saale

TANZ!

Erstklassige Tanzkapelle
Eintritt frei!

Im Hauptrestaurant
ab 3½ Uhr

Künstler-Konzert!

Café Waldeck • Aarstraße

Samstag, den 31. Jan. 1931, um 3 Uhr:

Großer Kindermaskenball

Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Anschließend abends 8 Uhr:

Großer Maskenball

Prämierung der 3 schönsten Masken
Eintritt frei. ff Speisen und Getränke.

Sonntag ab 4 Uhr: **TANZ.**

Es ladet freundlichst ein

Hans Ritter.

Tanzschule Krumm

Samstag, den 7. Februar 1931:

Großer Maskenball

in der Loge „Plato“, Friedrichstraße
Dienstag, den 3. Februar: Übungs-Abend

Heidelberger Faß

Hellmundstraße.

Sonntag, den 1. Februar 1931,
abends 8.11 Uhr:

4. große

Kappensitzung

Auf vielseitigen Wunsch
Lust'ge Kanne.

Schützenverein „Diana“

Sonntag, den 1. Februar, 6.71 Uhr:

Große Kappensitzung

im Restaurant J. Raab, Dotzh. Str. 123

Stimmung — Humor

Es ladet freundlichst ein

Das Kom-mit-tee.

Café Odeon Marktstr. 26

Samstag und Sonntag:

Großes karneval. Konzert

mit Tanz.

Verlängerte Polizeistunde.

Sonntag, den 1. Februar:

TANZ Kapelle Sattler-Gessner

im Weinhaus „Rose“ Niederwalluf a/Rh.
NB: Neuerbaute Verbandskegelbahn.

Zum Fasching

Herst. Druckmaschinen
in originalster
Ausführung

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Bis 7 Uhr nachmittags zahlen Sie

für 1 Tasse Bohnenkaffee **40**
mit 1 Stück Kuchen n. Wahl
in der neuzeitlichen Gaststätte

Café Gernand Moritzstr. 44

bis 1 Uhr nachts geöffnet

Besuchen Sie

Café-Konditorei Gerlinger

in Rothenburg a. Tauber

in Wiesbaden

Galgengasse 24, Tel. 105

Luisenstr. 49, Tel. 23640

Das behagliche Café mit anerkannt
besten Qualitäts-Backwaren in reicher
Auswahl zu zeitgemäß billigen Preisen.

1 Tasse vorzüglichen Bohnenkaffee **25 Pf.**
ff Berliner Pfannkuchen, Spritzgebackenes usw.

Das war noch nicht da

So unbändig vergnügt und so maßlos begeistert
war Wiesbaden noch nie!

**3 Tage Mittelarrest**

Eifrige Besucher unseres Theaters haben sich
diesen Film bereits 8 mal und mehr angesehen!

Sonntag unwiderruflich **die letzten Vorstellungen!**

WALHALLA-Theater

Beginn 4, 6.15 und 8.30 Uhr — Sonntag ab 8 Uhr

Montag Premiere:

Greta Garbo in ihrem ersten deutschen Sprechfilm
„Anna Christie“

Kampfbund
für deutsche Kultur
Ortsgruppe Wiesbaden

Mittwoch, d. 4. Februar
abends 8.30 Uhr spricht im
großen Saale des
Paulinenschloßes
(Stadthalle)

Dr. Werner Rutz
Darmstadt
über

Kulturumsturz??

Eintrittskarten
genom. 1 K., ungen.
0.50 K. Vorverkauf
Buchhandlung Pfeil,
Christmann, Zigarren-
Geschäft, Luisenstr.,
Rufst. Ernst, Aero-
straße, Zigarrenhaus
etopf. R. Gr. Ring.

Sonntag Café „Berliner Hof“

1. Februar,
nachmittags u.
abends:

Sonder-Konzert

Tango-Stuben

„Zur Börse“, Mauritiusstraße 8.

Sonntag, den 1. Februar

Diner 1.4 (im Abonn. 90 S.) Diner Mk. 1.50

Krebs-Suppe
Rindroulade oder
Wiener Schnitzel mit
Rosenkohl u. Kartoffeln
oder
Sauerbraten mit Klößen
Schokoladen-Creme mit Vanilltunke.
Ab 5 Uhr: Souper Mk. 1.00 Abonnement gültig
Krebs-Suppe, Kass Rippenspeer m. Weißkr. u. Pürree

Zum Lindenbrunnen

Gastwirtschaft u. Metzgerei, Wiesb.-Schierstein
Lindenstraße 12 Telefon 60488

Besitzer: Fr. H. Stallmann
Hiermit bringe ich mein altrenommiertes Lokal in
empfehlende Erinnerung.

Rippen mit Brot 0.80
Kotelett mit Brot 0.80
Schnitzel mit Brot 0.80
Rumpsteak mit Brot 1.-
2 Bratwürste mit Brot 0.80
Portion Wurst (Hausm. Art) 0.50
Schinkenbrat 0.50

Im Ausschank: Das vorzügliche Spezialbier „Sonnen-
golo“ der Sonnenbrauerei Mainz (7/25 S) sowie pr.
gepflegte Weine (1/2 Schoppen 25 S). Der Besitzer

Spanische Weinstube • Michelsberg

Heute Samstag und morgen Sonntag

Großer Stimmungs- und Kappenabend

In Weine — Billige Preise — Rheinwein d. Glas v. 22 Pf. an

Klubhaus Sportverein

Bärenstraße 6.

Inh. Josef Holt.

Sonntag ab 7 Uhr:

Stimmungs-Kapelle

Otto Bernhard.

VERGNÜGUNGS-PALAST

GROSS-WIESBADEN

Dotzheimer Straße 19

Telephon 28901

Internationale

Ringkampf-Konkurrenz

Sonntag, den 31. Januar ringen:

Landau	gegen	Schwarz sen.
Schwarz jun.	..	Brückner
Jonson	..	Luppa
Wildmann	..	Progeba

Sonntag, den 1. Februar ringen:

Walura	gegen	Schwarz jr.
Jaen Jaago	..	Brückner
Spevacek	..	Luppa
Progeba	..	Jonson

Anfang 8½ Uhr.

Anfang 8½ Uhr.

Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 3.11 Uhr in
den Räumen des Hotels „Kaiserhof“, Frankf. Str. 17

Großer**Kinder-Maskenball**

der Sport- und Tanzschule Sauer.

Polonäsen Karussell Ueberraschungen
Wettspiele mit Preisverteilung.

Solo-Tanzeinlagen des kleinen Tanzpaares
Lydia Bechtold—Ruth Lehmann.

Kinder-Gruppentänze. Eintritt 1 Mark.

Kostenlose Omnibusfahrgelegenheit von Luisenplatz,
Rheinstraße ab 2.15 Uhr, alle 5 Minuten.

Hotel Hahn

Spiegelgasse 15 — Telephon 24598

TANZ

Wiener Schrammel-Hochstimmung

Sonntag 4 Uhr: **Tanz-Tee**

Weinstube „Zur Traube“

Inh. M. Geis

Große Burgstraße 17 (direkt am Schloßplatz).

Samstag, 31. Januar u. Sonntag, 1. Febr., abends

Gemütl. Unterhaltung
Spezial: Ausschank garant. naturrein. Rheing. Weine
Glas ab 30 Pf.

Ein Besuch

im
Residenz-Café und Restaurant
lohnt sich!

Die allgemeine Notlage berücksichtigt ver-
abreichte in bester Qual. wochentags bis 18 Uhr
Kaffee, Tee, Schokolade . . . 25
Kuchen und Torten
Bier, Wein, Liköre

100 Zeitungen und Zeitschriften

00 jederzeit Konzert 00

Diners und Soupers

zu Mark 1.80 und 1.20

Samstag: **TANZ** bei verläng. Polizeistunde

Restaurant „Pfälzer Hof“

Grabenstraße 5

Fernruf 20625

Sonntag, den 1. Februar 1931

Große karneval. Unterhaltung

Komiker Fredy

mit Konzert

Es ladet freundlichst ein

Karl Baum u. Frau.

Restaurant Vergnügungspalast

Sonntag von 4 bis 7 **Tanztee**

Sonntag abend „**Kappenabend**“

Es ladet ein

Die Wirtin von Köln am Rhein

Taunusstraße

Kammer-Lichtspiele

Taunusstraße

Ivan Mosjoukin

in dem Ufa-Großfilm

Der weiße Teufel

mit Lil Dagover, Betty Amann und Fritz Alberti.
Ein Filmwerk, 12 Akte mit erschütternder Handlung und atemberaubend. Spannung
Im Beiprogramm: „Hausfreund auf Probe“ Lustspiel, 2 tolle Akte. — Kulturfilm.

Als zweiter Schläger:

Lilian Harvey in

Adieu-Mascotte

6 heitere Akte (Das Modell vom Montparnasse) Hauptdarsteller:
Marietta Millner — Igo Sym — Harry Halm — Julius Falkenstein

Restaurant „Muckerhöhle“
Sonntag: Großer Lumpenabend!
Für Stimmung sorgt Kapelle GROSS.
Es ladet frdl. ein Familie Hassenbach
Verlängerte Polizeistunde.

Adolfshöhe Wiesbadener Allee 92.

Sonntag, 1. Februar 1931: **TANZ!**

Kappen-Abend — Luftschlangenschlacht.
Jeden Mittwoch, ab 8 Uhr: TANZ.

„DER ROMAN EUROPAS“

IV. LITERARISCHER ABEND
IN DER
BUCHERSTUBE AM MUSEUM

DIENSTAG, 3. 2. 31.
20 UHR

DR. H. W. EPPELSHEIMER
DIR. DER HESS. STAATSBIBL.
DARMSTADT SPRICH!

THEATER-Karten-Vorverkauf

Born & Schottenfels

von jetzt ab nur noch **Kranzplatz 1**
gegenüber „Schwarzer Bock“. Tel. 25580.

Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden E.V.
Sonntag, den 8. Februar 1931:
2. Hauptwanderung.
6seitiges Wanderprogramm in der Geschäftsstelle Zintgraf, Neugasse 17 erhältlich.
(Gäste willkommen.) F474

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 1. Februar 1931.
11½ Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem Städtischen
Kunstorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Niesch.
1. Ouvertüre zur Oper „Der treue Schächer“ von A. Adam.
2. Capriccio catalan von J. Albani.
3. Fantasia aus der Oper „Hänsel und Gretel“ von E. Humperdinck.
4. Immer heiter, Walzer von J. Strauß.
5. Melodien aus der Operette „Nanon“ von R. Genet.
6. Weidmannsheil, Marsch von Redding.

Rurhaus Wiesbaden.

Sonntag, den 1. Februar 1931.

17.11 Uhr im farnevalistisch geschmückten großen Saale:

„Sprudel“-Gala-Fremdensigung.

Anschließend: Ball.
Eintrittspreis: Damen- und Herrenkarten je 3 Mk.
Saalöffnung: 16.11 Uhr.

Rurhaus-Konzerte.

Montag, den 2. Februar 1931.

16.30—18.30 Uhr: Tanz- und
Abonnements-Konzerte.

Leitung: Konzertmeister Otto Niesch.

16 Uhr:

1. Krönungsmarsch von J. Spandien.
2. Ouvertüre zur Operette „Im Reiche des Indra“
(auf Wunsch) von B. Linde.
3. Plauerländerchen von W. Nebl.
4. Fantasia aus der Oper „Bar und Zimmermann“
von A. Porzing.
5. a) Serenade des Pierrot, b) Poin du Bal, Inter-
mezzo von E. Gillet.
6. Traume auf dem Ocean, Walzer von J. Gungl.
7. Ballettmusik aus der Oper „Gioconda“ von
Biondelli.

20 Uhr:

1. Festmarsch von O. Höfer.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ von W. A.
Mozart.
3. Scheherazade, Tanzsuite von Cl. Schmalstieg.
4. Fantasia aus der Oper „Tiefenland“ v. E. d'Albert.
5. a) Menuett von L. Boccherini.
b) Ein Scherz von A. d'Ambrasio.
6. Die Rose von Stambul, Walzer von J. Fall.
7. Ein Abend in St. Petersburg, Suite von E.
Meyer-Beilmunb.
a) Mondnacht, b) Bei der Zigeunerkavalle.
c) Trölkfabrik.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1.00 Mark.

Thalia-Tonfilm-Theater

Neuer Besitzer: **Hans Heym**

Der 100% ige deutsche Ton- u. Sprechfilm:

Die Marquise von Pompadour

Ein galantes Tonfilmspiel aus der Zeit Ludwigs XV.

mit **Anny Ahlers, Walter Jan-
kuhn, Curt Geron.**

Musik von: **Robert Stolz, Rudolf
Nelson, Ed. Künnecke.**

Dazu das große lustige Beiprogramm

Beginn wochentags 4, 6.15 und 8.30 Uhr
Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Wohin gehen wir ? Selbstverständlich
Samstag zu Sonntag

Rendez-vous im FILM-PALAST

jeder muß

Trude Lieske den entzückenden Schlager singen hören

Sex Appeal

Jeder muß

Henny Porten

ihre schauspielerische Glanzleistung in dem stummen Film

Die Herrin und ihr Knecht

gesehen haben.

Unser großes Doppelpogramm ist eine Darbietung, die nicht
zu überbieten ist.

Jeder Besucher geht begeistert fort.

Kulturfilm. Emelka-Tonwoche.

Spielzeiten: Wochentags 4, 5.45, 7, 8.30 Uhr.

Sonntags 3, 4.25, 5.50, 7.10, 8.40 Uhr.

Ufa-Palast / Wilhelmstr.

Morgen Sonntag Matinee

von 12 bis 1 Uhr (Einlaß 11 Uhr).

Einmalige Darbietung eines der sinnvollsten u. wissenschaftlichen Filme

Wunder der Schöpfung

Ein hochinteressanter Ausflug ins Weltall, ein tiefer
Einblick in die Unendlichkeit der Zeit u. des Raumes

Mitwirkende Schauspieler:

**Margarete Schön, Marg. Schlegel,
Theodor Loos, Paul Bildt, Oscar
Marion, Kaiser-Heyl** usw.

♦ Mit Orgelbegleitung. ♦

Eintrittspr: 75.3, 1.-, 1.50 u. 2.- f. Erw., 30, 50, 75.3, u. 1.- f. Jugendi.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Sonntag, den 1. Februar 1931.
Bei aufgehobenen Stammkarten.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
Musikalische Leitung: Richard Lanner.
Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Eisenstein	Fritz Scherer
Königin, seine Frau	Marga Mayer
Adel, ihr Stubenmädchen	Lilla Sedina
Alfred, ihr Geliebter	Josef Möller
Dr. Falke	C. Schmitt-Walter
Blind, Rotar	Fritz Wehler
Frank, Gefängnisdirektor	Heinrich Hölsin
Brigitte Orlofska	Grete Reinhard
Fritz	Heinrich Schorn
Ida	Kora Renille
Melanie	Christel Ruder
Wan	Ferdinand Wenzel

Einlage im 2. Akt:

Walzer „Jetzt lachst du mir wieder, du flüchtiges
Glück“ von Johann Strauß, gesungen v. Fritz Scherer.
Die vorstehenden Tänze im 2. Akt mit der Original-
musik aus der „Fledermaus“ sind entworfen und ein-
studiert von Ritta Rofft

Getanz:

1. Spanisch: Senta Wittlich, Heddy Stolz, Severa
Generalin, Bertha Heine, 2. Schottisch: Eleonoren der
Ballettschule, 3. Polnisch: Claire Jourdan, Elie
Mondorf, Elisabeth Schanz, Heddy Dähler, 4. Ma-
rianta-Polka: Maria Reinhardt, Maria Küdel, Mar-
gott Galle, 5. Russisch: Ritta Rofft und Gruppen-
tänzerinnen.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr. Preise D. Ende gegen 22½ Uhr.

Montag, den 2. Februar 1931.

17. Vorstellung Stammtische B

Die verkaufte Braut.

Romische Oper in 3 Akten von Friedrich Smetana.
Musik. Leit.: Erich Böhlke. — Spielleit.: E. Rebus.
Kruschka, ein Bauer Heinrich Hölsin
Kathinka, seine Frau Lilla Haas
Marie, beider Tochter Ilse Dabicht
Witka, Grundbesitzer Alex. Kolesiewicz
Agnes, seine Frau Ina Gerheim
Wenzel, beider Sohn Heinrich Schorn
Hans, Witkas Sohn aus erster Ehe E. Laßholm
Regal, Heiratsvermittler Gottlieb Zeithammer
Springer, Direktor einer wandernden Künstler-
truppe Carl Schmitt-Walter
Esmeralda, Tänzerin Lilla Sedina
Wuff, ein als Indianer verkleideter Komödiant Heinrich Wenzel

Vorstehende Tänze: (Entwurf u. Leit.: R. Rofft)
Böhmische Volkstänze und Zirkusstücke, ausgeführt
von Claire Jourdan, Elie Mondorf, Heddy Dähler,
Elisabeth Schanz, Berta Baumann und den Gruppen-
tänzerinnen.

Nach dem 1. Akt 12, nach dem 2. Akt 10 Min. Pause.
Anfang 19½ Uhr. Preise C. Ende nach 22 Uhr.

Dienstag, den 3. Februar 1931: „Mignon“. Stamm-
reihe A. Anfang 19½ Uhr. Preise C. Ende nach
22½ Uhr.

Kleines Haus.

Sonntag, den 1. Februar 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten.

Weekend im Paradies.

Schwank in drei Akten von Frans Arnold und
Ernst Bach.

Spielleitung: Kurt Sellnid.

Ministerialrat Breitenbach	Kurt Sellnid
Oberregierungsrat von Giersdorf	Gustav Albert
Regierungsrat Dittchen	Frank Falkner
Regierungsdirektor Winkler	Paul Breitkopf
Adel, Hausbesitzer, Landtagsabgeordneter	Marga Kuhn

Hedwig, Dittchens Frau	Berta Genamer
Lutti	Trude Weile
Lehmann	Bau Gerhards
Dore Dietrich, Stenotypistin	Olga Weidenreich
Buttle, Bürodiener	Max Andriano
Seibel, Kriminalwachmeister	Paul Biegener
Radrian	Hans Bernhöft
Prose, Besitzer des „Hotels zum Paradies“	Guido Lehmann
am Schnafensee	
Röfler, Portier, sein Schwager	Wladimir von Henden

Schmidt Bogislav von Henden
Lilli Peter Bland
Ort der Handlung: Der erste und letzte Akt: Berlin,
im Ministerium, der zweite Akt im „Hotel zum
Paradies“ am Schnafensee.
Nach dem 2. Akt 10 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr. Preise 4. Ende etwa 22 Uhr.

Montag, den 2. Februar 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten.

Der Mann, den sein Gewissen trieb.

Schauspiel in einem Vorspiel und drei Akten

von Maurice Rostand.

Spielleitung: Doris Hoffmann.

Marcel	Kaatus Pierb
Professor Robert von Holderlin	Robert Kleinert
Luise von Holderlin, seine Gattin	Lenore Fein
Angelika	Olga Weidenreich
Edel, Holderlins Nefte	Peter Bland
Franklieb, Buchhändler	Guido Lehmann
Der Abbe	Gustav Schwab
Auguste, Dienstmädchen bei Holderlin	Doris Böh

In Paris und am Rhein. — Ein Nachkriegsroman.
Nach dem 1. Akt (2. Bild) 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr. Preise 4. Ende etwa 21½ Uhr.

Dienstag, den 3. Februar 1931: „Sektion Nabu-
ketten“. Stammtische 2. Anfang 20 Uhr. Preise 4.
Ende etwa 22 Uhr.

Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 389,6

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, den 1. Februar.

7.00 Von Hamburg: Sinfoniekonzert auf dem Dampfer „Oceana“. 8.15 Aus dem Kloster Frauenberg, Fulda: Katholische Morgenfeier. 9.15 Von Kassel: Stunde des Chorgesangs. Ausführende: Chorgruppe Ludolf (Arbeitergesangsverein Großenritte, Altenritte, Niederswehren). 10.15 Frankfurt: 5 Jahre Arbeit mit der Bühnenjugend — „Erstes und letztes“ von Alfred Auerbach. 10.45 Von Berlin: Teilmunde des Deutschen Freidenkerverbandes. 11.30 Frankfurt: Erlebnis Geschichten von Elise Paster-Schüler. 12.00 Mittagskonzert auf Schallplatten. 13.50 Landwirtschaftskammer Wiesbaden: 1. Was der Landwirt von den Vitaminen wissen sollte (2. Teil). 2. Wichtige Erkennungsmerkmale zur Reifebestimmung des einjährigen Rebholzes. 3. Schädlinge im Lagernden Getreide; Der Kornfäher (Mitteilungen der Hauptstelle für Pflanzenbau in Geisenheim). 14.00 Stunde des Landes: 1. Was geht in der Welt vor, und was geht es mich an? von Dr. Carl Buiemann, Frankfurt a. M. 2. Ein Rundgang durch den Hof des berühmten Landwirtschaflichen Instituts Gießen. — Leitung: Dr. Fabian, Gießen. 15.00 Stunde der Jugend: Moderne Instrumentalmusik: „Wir bauen eine Stadt“. Spiel für Kinder von Paul Hindemith. 16.00 Aus dem Reichstag Berlin: Konzert, zugunsten eines Streikmann-Chorals in Mainz. 1. Das Junfermann-Berlin. — Leitung: Otto Klemperer und Bruno Seidler-Winkler. 2. Vortragsstunde. Mitwirkende: Rodolf Frey, Dr. Rheinboldt, Hermann Wallentin, Heinrich Mann, Käthe Dorsch, Ludwig Hart, Willi Schoeffers. 18.00 Frankfurt: Die Insel Ostpreußen von Dr. von Papen, Dresden. 18.30 Zwei Eisthe von Hermann zur Mühlen. 1. Die Eisthe von Paris 3 Uhr 15. 2. Die Eisthe von Paris 3 Uhr 15. 19.10 Stunde der „Frankf. Zeitung“. 19.35 Sportnachrichten. 19.45 Stuttgart: Kleine Stücke für Violoncello. 20.15 Stuttgart: Von Tempelhof bis Hollywood. Ein Filmabend, zusammengestellt von Karl Köllin. 21.15 Stuttgart: Populäres Konzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. 22.30 Nachrichten, Sportbericht und Wettermeldung. 22.55 Von Karlsruhe: Tansmusik der Kapelle Haas-Mahagonns. 24.00 Frankfurt: IV. Frankfurter Sechstagerrennen. Wetternachschwertung.

Montag, den 2. Februar.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.30 Wasserstands-meldungen. 11.45 Nachrichten-dienst. Programmangebe. Wirtschaftsmeldungen. 12.00 Schallplatten: Rund um den Stefansturm. 12.50 Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitseichen. 13.05 Schallplattenkonzert. 14.00 Werbefunk. 14.10 Nachrichten-dienst. 14.50 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 15.20 Frauen-Berband Helfen-Kassau und Walder. Bei Frau Rat Goethe (zur Wiederkehr ihres 200. Geburtstages) von Charlotte Rau. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Von Freiburg: Nachmittagskonzert des Freiburger Konzertorchesters. 18.00 Frankfurt: Wirtschaftsmeldungen. 18.15 Die Rentabilität der deutschen Landwirtschaft als volkswirtschaftliche Aufgabe von Professor Beckmann, Bonn. 18.40 Zeitangabe. Programmänderungen. 18.45 Oernfilm und Filmoper von Dr. Karl Doll. 19.10 Zeitangabe. Wettervor-aussage. Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Englischer Sprachunterricht. 19.45 Aus Briefen und Tagebüchern Carl Hauptmanns. Vorlesung von Mathieu Weil. 20.05 Aus dem großen Saal des Saalbaus, Frankfurt a. M.: Konzert unter Mitwirkung von Franz Böller (Tenor). 22.00 Zeitbericht: Der Dufre-Skandal. 22.40 Nachrichten. Sportbericht und Wettermeldung. 23.00 Von Berlin: Tansmusik der Kapelle Saiso Bela. 24.00 Frankfurt: IV. Frankfurter Sechstagerrennen. Mittelnachschwertung.

Dienstag, den 3. Februar.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert des Rundfunkorchesters. 8.30 Wasserstands-meldungen. 11.45 Nachrichten-dienst. Programmangebe. Wirtschaftsmeldungen. 12.00

Schallplatten: Alpenländisch-Volkstümliches. 12.50 Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitseichen. 13.05 Von Köln: Mit-tagskonzert. 14.00 Frankfurt: Werbefunk. 14.10 Nachrichten-dienst. 14.50 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 15.20 Hausfrauen-Nachmittag. von der Redakteur. „Haltmischgebäck“. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.15 Das Ende des Liberalismus — Schlucht nach politischer Bindung von Karl Anton Bruns Koban, Wien. 18.40 Zeitangabe. Programmänderungen. 18.45 Stuttgart: Wirtschaftliche Verbindungen mit den Deutschen in aller Welt von G. Moschad. 19.10 Zeitangabe. Wettervor-aussage. Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Stuttgart: „Dokument oder Dichtung?“ von Heinz Dietrich Kenter, Berlin. 19.45 Stuttgart: Zitherkonzert. Ausführende: Zitherverein Fellbach. 20.30 „Wilhelm Busch“. Weitere Rezitationen von Ernst Kreuzträger. 21.00 Stuttgart: „Hans Sachs“. Komische Oper von Albert Döring. 22.00 Nachrichten. Sportbericht und Wettermeldung. 22.15 Stuttgart: Tansmusik auf Schallplatten. 23.00 Frankfurt: IV. Sechstagerrennen.

Mittwoch, den 4. Februar.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Aus dem Koro-Balast: Frühkonzert auf der Koro-Orge. 8.30 Wasserstands-meldungen. 10.20 Schulfunk — Deutsche Kinder in der „Lieschollowalei“ von Dr. Oskar Schürer. 11.45 Nachrichten-dienst. Programmangebe. Wirtschaftsmeldungen. 12.00 Schallplatten: Sinfonie-Konzert. 12.50 Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitseichen. 13.05 Schallplattenkonzert. 14.00 Werbefunk. 14.10 Nachrichten-dienst. 14.50 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 15.20 Stunde der Jugend: 1. Mit dem Afrikaforcher Probenus auf der Afrika-Reise von Joachim Bus. 2. „Jagd und Wild-geschichten von einem alten Odenwaldjäger“. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Von Bremerhaven: Sinfoniekonzert, vom Dampfer „General von Steuben“. 17.30 Frankfurt: Neue Tansmusik (Schallplatten). 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.15 „Im Reiche der Saiso, des höchsten Schut-Forts“ von Dr. Oskar Schürer. 18.40 Zeitangabe. Programmänderungen. 18.45 Von Mannheim: „Mannheim der süddeutsche Ge-treidehandelsplatz“ von Dr. J. B. Bus. 19.10 Zeitangabe. Wettervor-aussage. Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Stuttgart: „Im Kampf um den höchsten Gipfel der Erde“ von Professor Dr. G. D. Dohrenbush. 19.45 Frankfurt: „In einem ober-berstlichen Bauernhaus“. Vortragsbericht von Anton Wegner und Paul Papen. 20.15 „Salat“. Ein hunder Jagd-Abend. Aus-führende: Kammerlänger John Glaser, Volker Kewalt. — Das Rundfunk-Orchester. — Der Rundfunk-Chor. 21.15 Stutt-gart: Orchesterkonzert des Philharmonischen Orchesters Stutt-gart. Solistin: Maria von Saklides (Alt). 22.15 Nach-richten. Sportbericht und Wettermeldung. 22.35 Frankfurt: IV. Frankfurter Sechstagerrennen.

Donnerstag, den 5. Februar.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert des Rundfunkorchesters. 8.30 Wasserstands-meldungen. 11.45 Nachrichten-dienst. Programmangebe. Wirtschaftsmeldungen. 12.00 Schallplatten: Allerlei heitere Neuzugleiten. 12.50 Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitseichen. 13.05 Von Köln: Mit-tagskonzert. 14.00 Frankfurt: Werbefunk. 14.10 Nachrichten-dienst. 14.50 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 15.20 Stunde der Jugend: 1. Märchen und Ge-schichten. 2. Mench und Tier. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Stuttgart: Wiener Weisergrammeln. (Bernhard Kuer mit Sanger Otto Zogler). 17.00 Stuttgart: Doretten-lieber und Chantons. Ausführende: Ernst Kunder, Würz-burg (Tenor). 17.15 Von Freiburg: Allitalienische Kunst für Solovioline und Streichorchester. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.15 Frankfurt: „Die Anpassung der deutschen Landwirt-schaft an die Zeitverhältnisse“ von Dr. Witterer. 18.40 Zeit-

angabe. Programmänderungen. 18.45 „Briand“ von Kneite Radb. 19.10 Zeitangabe. Wettervor-aussage. Wirtschaftsmel-dungen. 19.15 Französische Sprachunterricht. 19.45 Unter-haltungskonzert. Willi Othmann singt rheinische Lieder. 20.30 „Menschen im Do-“, Schauspiel von Anton Wegner. 21.15 Die vertauschten Manuskripte. Uraufführung. Ein musika-lisches Hörspiel für Soli, Chor und Jazzband von Seiber und Sigetti. 22.15 Nachrichten. Sportbericht und Wettermel-dung. 22.45 Endresultat des IV. Frankfurter Sechstagerren-nens. 23.00 Aus Kassel. Kessels-Café: Unterhaltungs-konzert.

Freitag, den 6. Februar.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.30 Wasserstands-meldungen. 11.45 Nach-richten-dienst. Programmangebe. Wirtschaftsmeldungen. 12.00 Schallplatten: Unterhaltungs-konzert. 12.15 Von Würz-burg: Zweite Arbeiter-Winterport-Diampade — 10 Kilo-meter Abfahrtslauf. 12.30 Frankfurt: Schallplattenkonzert. 12.50 Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitseichen. 13.05 Schall-plattenkonzert. 14.00 „erbelkonzert“. 14.10 Nachrichten-dienst. 14.50 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Aus dem Kurhaus Wiesbaden: Konzert des Städtischen Kurorchesters. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.15 Frankfurt: Stunde des Films — „Für und wider den Tonfilm“. Ein Streitgespräch zwischen Dr. Theresie Fromm und Rudolf Juna. 18.40 Zeitangabe. Programmänderungen. 18.45 Stuttgart: „Kreuz-otrag“. Die Batterien als Freunde und Feinde des Menschen. 19.10 Zeitangabe. Wettervor-aussage. Wirtschaftsmeldungen. 19.10 Von Mannheim: Situationsberichte über den südwes-tdeutschen Landesproduktionsmarkt. 19.30 Stuttgart: Doretten und Schlager. Weitere Gesangs-vorträge von Kammerlänger Otto Kessel (Berlin). 20.00 Aus dem Festaal der Nieder-halle Stuttgart: Sinfonie-Konzert des Philharmonischen Orchesters. (Schumann, Tchaikowsky). Solistin: Erica Mazini (Violine). 22.00 Nachrichten. Sportbericht und Wettermeldung. 22.30 Stuttgart: Sechstagerrennen. 23.00 Stutt-gart: 30 Jahre Berliner Humor. Weitere Schallplatten-plauderei von Professor Gustav Hochstetter.

Samstag, den 7. Februar.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert der Spielgemeinschaft Kasserer Berufsmusiker. 8.30 Wasserstands-meldungen. 10.20 Schulfunk — Zeitungen und Zeitungsbe-trieb. Ein Hörbild. Leitung: Paul Papen. 11.30 Von Würz-burg: Bericht von der 2. Arbeiter-Winterport-Diampade. 12.00 Frankfurt: Schallplatten: 50 Minnen Humor. 12.35 Nachrichten. Wirtschaftsmeldungen. Wetterbericht. Winter-sportbericht. Programmangebe. 12.50 Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitseichen. 13.05 Von Köln: Mittagskonzert. 14.00 Frankfurt: Werbefunk. 14.10 Nachrichten-dienst. 14.50 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 15.20 Stuttgart: Stunde der Jugend. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.00 Frankfurt: Wirtschaftsmeldungen. 18.10 Arbeiterlichkeit und Bildung von Dr. Pappenheim. 18.35 Zeitangabe. Programmänderungen. 18.40 Der Bauer geküht und heute. 19.10 Zeitangabe. Wettervor-aussage. Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Spanischer Sprachunterricht. 19.45 Volkslieder-Abend. Ausführende: Erna Grob (Sopran) u. Gottfr. Grob (Bariton). 20.15 Bor-Karneval: 1. Batten-marsch 1930. 2. Karnevalsflänge. 3. Duperfäre zu „Griat“. 4. Eine Sitzung der Dufferen Karren-Akademie von Hans Müller-Schöler. 5. Die Duperfäre. Eine Schaurre von Hans Müller-Schöler. Zum Schluss: „Et Kirmesefeld“. Allotnisches Szenenbild von Hans Müller-Schöler. Aus-führende: Hans Müller-Schöler mit seinem rheinischen Ensemble. 22.15 Nachrichten. Sportbericht und Wettermel-dung. 22.35 Von Berlin: „Femina“. Tansmusik der Kapelle Juan Vollos. 24.00 Stuttgart: Schallplattenkonzert und Übertragung vom Sechstagerrennen.

A.L. ERNST

Musikalien • Planos • Instrumente

Nerostr. 1-3 gegr. 1880 am Kochbrunnen

Unsere Spezial-

abteilung für

RADIO

zeigt Ihnen die neuesten
Modelle aller Fabrikate von
P.M. 39.50 an aufwärts
bis zum hochwertigsten GerätAutork. Electrola-Verkaufs-
stelle / Bechstein-Vertretung.

65

Keine Hausfrau
versäume Kostprobe meiner

Edelmatte Pfd. 60

zu verlangen. Köstlich im Geschmack, butterzart
und vorzüglich als Brotaufstrich.

Niddertaler Molkerei

Saalgasse 96. Inh.: H. Bode. Yorkstraße 25.

Studienreisen nach
Nord-, Süd- u. Mittelamerikavon Mk. 920.— aufwärts.
Alles eingeschlossen.Auskunft und Prospekte
durch das

Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie

Kais.-Friedrich-Platz 3 (Hotel
Nass. Hof). Tel. 25404, 25405
F435

Heute

im
UFA-PALAST

WILHELMSTRASSE / MARKTPLATZ

Beginn 4, 6.15 und 8.30 Uhr
Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr.Von heute ab sind Sie
kostenlos gegenReiseunfälle
bis zu 3000 Mk.

versichert.

wenn Sie Ihre Fahrkarten
und Fahrscheine in un-
seren Reisebüros kaufen.
Der Fahrpreis ist d. gleiche
wie am Bahnhofsschalter.

Gloydreisebüro Weltreisebüro

1. Chr. G. Ocklich Reitenmayer G. m. b. H.
Wilhelmstraße 56 Kais.-Friedr.-Pl. 2
(im Hotel Vier Jahreszeiten)

Reste

zu halben Preisen

Crêpe de chine
Crêpe Georgette

für Kleider, Blusen, Besatz usw. Mtr.

Krawattenstoff-Reste

zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)

Rosenstrauch, Webergasse 14.

Als Fensterleder-Lieferant
ist Stritter weit und breit bekannt.Schwämme
Autoleder
Hosenträger
Sportgürtel

Leder-Stritter

Kirchgasse 74

21